

Pappenheimb wenig außgerichtet haben / wann der General nit mit der gantzen Macht darvor kommen.)

Des Deutschen F L O R I Drittes Buch/ Der Leipzigerische Bund.



Idem Weil der aller-vnüberwindlichste vnnnd Gottseligste Keyser Ferdinandus II, welcher durch seine Kriegs-Obersten vnd Generalen biß hieher glücklich / vñ ein vermehrer des Reichs gewesen / die Siege vnnnd Triumphe / so er jetzt zwölff Jahren her erhalten / der Catholischen Religion (sich gegen seinen Glaubens anfänger danckbar erzeigende) einzig vnnnd allein zugeschrieben / so haben sich etliche Geistliche auff diese seine Gottesfürchtigkeit verlassen / vnd endlich an ihrer Güter / so ihnen nach dem Passawischen verträge abgenommen worden / Wider-einräumung zu gedenden angefangen; sind auch mit vorhergehender Berathschlagung zu dem Kaysers gezogen / vnnnd haben ihm ihres hertzens Gedanken geoffenbahret. Es sey jetzt das Römische Reich des Kaysers / vnnnd weil die Feinde vmb vnd vmb vberwunnē / keine Gefahr / so diß zu ruckhalten konte. Sie begehrtē nichts vnbilliges / auch nichts anders / dann allein / was die Protestanten selbst / vnnnd andere Religionsverwandten mit einander voriger Zeit geschlossen / wann sie miteinander Eyde betewret / daß sie ins künftige keine Kirchengüter mehr antastē wolten. Es hatten die Catholischen ihr versprechen fleiß vnnnd fäß gehalten /

Die Geistlichen deswegen dem Keyser / die Kirchensgüter wider zu besahren.

Derer Bewegungen Ursachen.

gehalten / den Protestanten keine Kirchen abgedrungen / da hergeaen sie (daher dann auch ihr Glaube ärger) in allem das Widerspiel gethan/ vnd beydes wider das göttliche; so wohl auch weltliche Gefäß/ wider ihren eigenen End/ nicht allein Kirchen vnd Klöster / sondern auch Prälaturen vnd Erzbissthümer / als das Magdeburgische vnd Bräunische/ vnd Bissthümer / als dz Mindische/ Halberstadische/ Sächsischische/ Lübeckische/ Rakenburgische/ Meißnische/ Märsbürgische/ Naumburgische/ Brandenburgische/ Havelbergische/ Libussische vnd Raminische/ ohne die Reichs Klöster/ als das Guttenbergische vnd Hirschfeldische/ verschlucken/ vnd zu ihrem Prophan nutzen verwandelt vnd gebraucht hätten. Man solte den Räkern nicht alles nachgeben. Dann was würde wohl ihre vnersättliche Begirdt sonst vor ein Ende habene? Was sie von so viel Jahren her gethan/ diß würden sie noch ins künfftige thun; vnd was sie nicht thun/ diß stehe nicht bey ihrem auten Willen/ sondern auf Furcht vnd Gelegenheit zu thun. Weil derwegen sie ihnen keine Maß noch Ziehl sätzen/ so solte der Kaiser ihnen dasselbige sätzen / vnd wß sie von rechts wegen wider einräumen sollen / sie endlich dasselbige einzuräumen vermahnen / in Betrachtung / dz die Widerspänstigen mit einem allbereit färtigen Heer vberzogen/ vnd gezwungen werden könten.

Der sachen
Schwäre.

Man hat ihr begehren vor billi h gehalten. Aber es war eine grosse Verhinderung dieß Sache zu vollbringen/ in demahl der Fürsten Macht/ die solche besitzen/ sehr groß; die meisten Reichsstädte straffmässig / vnd die Widersacher in grosser Menge hin vnd her durchs Reich zerstreuet waren.

Vnd in Warheit weil vnlanast/ fast eben dieser vrsache halben / von den dem Keyser ohne mittel unterworfenen Oesterreichischen Bauern eine grosse Gefahr entstanden/ was würde es nicht vor eine Aufruhr geben/ wann so viel Länder zugleich aufstehen solten? Vnd was würde das elende Deutschland / so sich des erlittenen Schadens kaum erholte/

erholet/anders zu erwarten haben / als endlichen
Unterang.

Diß konte der Keyser/in Ansehung des Römischen Reichs / in bedäncken ziehen: Jedoch aber/ weil nun fast von hundert Jahren her von wegen des Passawischen vertrages brächung ein altes Mißtrawen / vnd wan die Kirchengüter widerumb in ihren alten Stand gesähet weren/er endlich nach einem allgemeinen Reichs frieden seuffzen wolte / so hat er allernädigst hierein verwilliget. Derhalben so ist ein scharpffer befehl von Wien auß an alle Reichs fürsten / an alle Reichsstädte außgegangen / worin/ bey Straffe aller privilegien, immuniteten, Rechten/ vnd der Kayserslichen Acht / auff die wiedereinräumung der nach dem Passawischen Vertrage eingezogenen Geistlichen Güter gedrungen wurde. Durch welches einzige Keyserliche Edict ganze Erzbisshümer / wie wir gesehen/ viel Bisshümer / die meisten Präbitten / etliche tausend Kirchen vnd Clöster / widerumb in der Catholischen Kirchen Schoß gebracht worden. Hergegen durchs ganze Reich ein grosser Schrecken/Forcht/Bestürzung/murmeln, weil die meisten / die es angieng/sich aufflehnten.

Vnd in Warheit/man suchet nichts mit schlimern Stücken/als Reichthumb/ man betrübt sich auch vber nichts mehr / als vber dessen Verlust; vornemlich weil diesem bißweilen fast eine Noth anhängig ist. Die Herzoge vnd Fürsten sahen ihren hauffen Kinder vber die Erzbisshümer so entweder in der Nähe waren / oder aber solches sonsten begehrten; alldieweil bey dem Reichthumb auch eine Fürstliche Dignität war / vnd sie sich nicht allein ehrlich/ sondern auch reichlich erhalten konten. Die Reichsstätte welche der Geistlichen Prälaturen Renten in Verwahrung hatten/bereicherten den gemeinen Säckel/vnd konte hierdurch des Regiments allgemeinen Beschwärden leichter abführen. Ds diese Bissen ihnen auß dem Munde gerissen werden solten/hieruber murreten sie alle zugleich. Damit sie derhalben des Kaysers

Edict

Der Keyser begehret die einräumung der Kirchen-güter/ so nach dem Passawischen Vertrag eingezogen worden
Im Jahr 1629. den 6. April.

Ursach
warumb.

Ursach/
warumb.

Des Key-
ses Ant-
wort.

Edict entweder verspotten / oder aber durch lan-
gen Verzug vnkräftig machen möchten / so drun-
gen sie auff die Executions auffschiebung ; auf
daß / weil diß Werk das gantze Reich angienge /
in einer allgemeinen Zusammenkunfft hiervon ge-
handelt / vnd geschlossen werden möchte.

Hier auff antwortete der Rñser / daß es schon
fast vor hundert Jahren auff den allgemeinen
Reichsversammlungen beschlossen vnd bekräftiget /
vnnnd die bloße Execution von wegen der Ubers-
trätter vnaufhörlichen Verbündnissen / Drä-
wungs worten / Aufruhr vnd Türcken zügen biß
daher verhindert worden / vnd derwegen keine ne-
we allgemeine Reichszusammenkunfften / sondern
nur die Execution / Gehorsam / vnd wider Ein-
räumung von nöhten sey. Diese habe er noch / als
ein Römischer Rñser / zu befehlen / vnd im vbriz-
gen einen gewissen Frieden in Deutschland zu be-
fordern.

Die Protestanten suchten Aufflucht / vnnnd be-
klagten sich sehr im folgenden Jahre auff dem
Reichs-tage zu Regensburg vber des Rñserlichen
Volcks rauben / Winterquartier / Sommerlager /
Plünderungen vnd Geldpressungen / (welches al-
les sie / weil damahls Gustavus Adolphus auff
Deutschen Boden kam / vom Rñser verboten
vnnnd abgeschaffet haben wolten) richteten auch /
samt etlichen Catholischen Fürsten / so viel auß /
daß Albertus von Walleinstein (welcher / wie sie
wohl wusten / dem Rñser sehr getrew war) mit einem grossen Theil Kriegsvolck abgedanckt
werden mußte. Diß war ein höchstschädlicher
Rathschlag / sintemahl der Rñser / da er ihm
gleichsam die rechte Hand abhieb / sich selbst währ-
loß machte / vnnnd der beste Kern seines Heer dem
Gustavo Adolpho , vnnnd den Protestirenden
Fürsten / so sich bald hier auf wider ihn verbuns-
den / zuließ.

Der Wals-
tensteiner
wird auf
den
Reichs-
tage zu
Regens-
burg abge-
danckt.
Im Jahr.
1630.

Die Pros-
testanten
kommen
zu Leipzig
zusammen

Dann kurz hernach haben sie eine Zusammen-
kunfft von ihren Religions-verwandten zu Leipzig
aufgeschrieben / wohin auch die Churfürsten von
Sachsen vnnnd Brandenburg auff einen Tag zu-
gleich

gleich kommen. Mehr sind die Altenburgischen/ Weimarischen/ Coburgischen vnd Eysenachtschen Herzoge; vber diß der Landgraff von Hessen-Cassel/ der Pfaltzgraff von Sulzbach/ der Marggraf von Durlach / vnd durch seine Abgesandten der Herzog von Wirtemberg / wie auch die meisten Reichs- vnd Hânse-stätte erschienen: als man etliche Tage mit der Handlung zugebracht/ vnd niemand / was gehandelt würde / erfahren können / sihe/ da ist ein vnvorsesehenes Schreiben von Leipzig an den Kaysers auß gegangen/ worin sie vnterschiedliche Mißhandlungen auf ihn geworffen/ vnd ihn/ dz er der Deutschen Freyheit Vmbkehrer were/ beschuldiget; als welcher das jetzt in den Lægen Zügen liegende Römische Reich mit seiner Macht vnd Krieges-heer dermassen geschwächet / die Säulen des Friedens vnd der Religion vmbgekehret/ daß/ wann nicht mit einem süklichen Mittel Vorsehung gethan würde/ vielleicht wohl alles vber vnd vber gehen / vnd vber einem hauffen fallen möchte. Sie könten in Warheit der Soldaten Wuthwillen/ die Winterquartier/ vñ Sommerlager / vber diß auch die Gewaltthätigkeiten vnd Geldpressungen weiter nit ertragen. Wosern aber dessenthalben Gewalt verübet werden solte/ so wolten sie Volk werben / vnd ihnen mit Gewalt rathen. Das Kaysersche Edict belangende / so könten sie dasselbige nicht vor gut halten. Im Fall aber der Kaysers alle Geistsliche Güter/ die er jetzt eingenommen / wider einräumen wolte/ so wolten sie die Sache gütlich bezzulegen / ihre Abgesandten zu ihm abordnen.

Dieser vnverhoffte Pfeil hat dem Kaysers das Herz gerühret/ vnd er hat diese Briefe/ als woran etwas mehrers gelegen / den Catholischen Churfürsten zugeschickt: welche ein anders Schreiben wider die Protestanten außgefertiget / vnd sie der Rebellion bezüchtiget / als welche ohne einzige rechtmässige Ursache wider den Kaysers / ihren rechtmässigen Herrn / die Waffen zücken wolten. Dann sie selbst hetten der Soldaten vbermuth/ Winterquartier vñ Sommerlager/ vber diß auch

Gez.

Im Jahr
1631. den
28. Febr.

Geben dem
Kaysers viel
Schuld.

Die Catholischen
Churfürsten ant-
worten.

Gewaltthätigkeiten vnd contributionen eben also/ ja auch mehr / als etliche Protestanten außgestanden/ dennoch aber dräweten sie desßhalben dem Kñser keines weges mit Waffen.

Sie solten das Schwerdt/ sampt den Römischen Catholischen / viel mehr Gustavo Adolpho, als dem Römischen Reiche zeigen/ auß daß alle Feinde außgerottet / im ganzen umbkreiß ein gewisser Friede geschlossen / vnd alles Kriegsvold / ja sampt demselbigen alle Kriegsungelegenheit einmahl auß Deutschland geschafft werden möchten. Daß auch der Kñser die säulen der Religion vnd des Friedens nicht umbwerffe/ sondern sie die Protestanten selbst schon vorlängst dieselbigen umgeworffen hetten. Dannenher dann der Kñser Ferdinandus das in viel Theile erschnidtene Deutschland/ vnd die in den letzten Zügen ligende (woran sie mit ihrer Räuberey schuldig) Deutsche Freyheit mit einem ernstern Edict zu der vorigen einigkeit/ vnd guten Gesundheit / als ein Kñser/ vnd des ganzen Deutschlands Haupt/ zu bringen auf sich genommen. Daß sie aber von einem andern Vertrage sagen wolten / diß könne der Kñser nicht verstehe/ in Betrachtung/ daß der Passawische Verträge eine herrliche Richtschnur sey/ wonach sich ganz Deutschland richten sollte; es sey dann/ daß die Protestanten/ wie genugsam erschetnet/ etwa noch einen andern Passawischen Vertrag mit dem Schwerdt zu erzwingen gesinnet weren. Endlichen so könne der Kñser Ferdinandus, ohne Verletzung seiner Kñserlichen Macht vnd Ansehens / so er allzeit rechtmässig gehabt / die Kirchengüter nicht wider einraumen; Jedoch so wolle er/ friedens halben/ auff den dritten Tag Augusti (da dann vnter dessen in andern sachen mit der Exsecution ingehalten werde sollte) zu Frankfurt am Mayn eine Zusammenkunft von beyden Parteyen zu lassen/ auff das im Fall von den Catholischen wider dem Passawischen Vertrag/ oder aber in Exsecutions punct etwas außgeschritten worden/ in diesem Theil eine Vnterrädung/ vnd freundlicher Vertrag gemacht werden möge. Von dem

dem Passawischen Vertrage aber an sich selbstem
dörffe vnd wolle der Keyser ganz nicht abwei-
chen.

Es hat der Catholischen Churfürsten Antwort
vnd Rath nicht gegolten/ die Verbündnuß ist hier-
auff erfolgt / vnd nach dem die Fürsten vnd der
Städte Abgesandten sich/ krafft eines Eydes/ mit
einander verbunden / so haben sie sich widerumb
von einander / vnd ein jeglicher in sein Land be-
geben/ vnd durch ganz Deutschland/ dem der Kays-
ser vergebens abgewähret / Wärbungen vnd
Mustern gehalten.

Vnd nachmahls ist im ganzen Römischen Rei-
che nichts von den Waffen vnberührt blieben/ son-
dern ist zugleich allenthalben gleichsam ein einzi-
ger Krieg gewesen. Daß es das gänzlich ansehn
hatte / als wann durch diese Verbündnuß etliche
Kriegsfeuer in ganz Deutschland angerichtet
worden.

Doch gleichwol ist der Keyser allen gewachsen ge-
wesen: Vnd als der Schwede von Mitternacht
her kam / so hat er beides diesen aufgehalten / so
wohl wider Schwaben/ Würtemberg/ Bm/ wie
auch Francken vnd Hassen vnter verschiedene Kriegs-
heer geführt.

Schwaben ist dē Grafen von Fürstenberg an-
befohlen worden / hat sich auch nicht lange wider-
saget: Dann die ganze Provinz ist in zweyen
Städten bezwungen worden. Es hat die Schwä-
bische Gunst den Stätten Kämpfen vnd Mem-
mingen nichts genützt: Alle beyde haben den Leip-
ziger Bund abtun / Besatzung einnehmen/
vnd eine jegliche vor die Plünderung achtzig tau-
send Gulden erlegen müssen.

Von dannen ist er wider den Hertzog von Wir-
temberg gezogen: Vnd dieser hat mit seinen sechs-
zehn tausend Soldaten dennoch keinen Nutzen
geschafft. Es sind die Stätte / daß das Heer zu-
gesehen/ erobert / er selbst auch fast seines ganzen
Hertzogthums beraubt / vnd in seinem Lande
bekrieger worden: Dann er hat weiter nichts thun
können/ wiewohl er alles versuchet / gleich wie die
Schlan-

Des Leip-
ziger
Bundes
Schluß.

Die Pros-
testanten
rüsteten sich
mit Wap-
sen.

Kämpfen
vnd Mem-
mingen
nehmen
das Joch
auf.

Der Herzog von
Württemberg
sagt
den Bund
auf.

Des gleichen
Bism.

Schlange / welche / wann ihnen der Kopff getretten / endlichen mit dem Schwantz dräwen. Dann / als er den Feinde / der ihn verfolgte / entflohen / so beschützte er das eynige Tübingen : Aber was konte diese nach der ganken Provinz? Derhalben so hat auch er den Bund aufgesagt / das Volk abgedanckt / die Waffen niedergelegt / Besatzung in der Provinz erhalten / der Kayserslichen Mayestät gebührlichen Gehorsam versprochen.

Bism. folgte dem Württemberger / beydes wegen der Nachbarschaft / als des Exempels halben: Vnd diese konte auch ihr weitberühmter Reichthum nicht beschützen / hat auch wider ihren Willen den Leipzigerischen Bund gehasset / vnd wo nicht dz. Hertz dennoch die seindseligen Waffen abgelegt / die Soldaten überliefert / vierzehnen Fähnlein zu Fuß / drey Cornet zu Ross / so sie von den Kayserslichen in ihren Schoß genommen / sechs Wochen lang zu vnterhalten verheissen.

Auch
Franken.

Aber gleichsam als die Siege den Rhein herab schiffeten / also sind sie von Bism. in Franken herab kommen: Vnd dieser Creiß dorffte sich auch nicht wahren / sondern hat Abgesandten so mit dem Siege ankamen / entgegen geschickt / dem Kays. treu zu sein / zugesagt / das newlich geworbene Volk abgedanckt / vnd den vmbillichen Bund / den der Kays. verdampfte / zugleich auch verdampft. Vnd diß ist so kurz / wie wir es schreiben / gehandelt worden.

Zylli gehet
wider den
von Hessen.

Zylli hat Hessen vor sich genommen: Dann es war kein ander so halstarrig vnd empfig im Volk werbe / als dieser Landgraff: Untemahl er den Leipzigerischen Bund sehr tief in sein Hert eingeschlossen hatte. Es war ihm der Zylli wohl bewogen: Derhalben als er des Landgraffen (vnlängst seines guten Mitgesellen) Meinung vernahm / griff er nicht alsbald zu den Waffen / in dem er sich viel lieber zuvor vber die Rebellion beschweren wollen; auff daß er des vorigen Bundes vnd Wolthat ingedenck / die Waffen ablegen / vnd in Friede vnd Ruhe sitzen möchte.

Ermahnt
ihn zur
Ruhe.

Derwegen so hat er den General Wachtmeister nach

nach Cassel abgefertiget/ welcher den Landgraffen ermahnen solte / daß er fünff Regimenten in seine Herrschafft einnehmen; das geworbene Volk ab- danken; Ziegenheim vnd Cassel mit Kaiserlicher Besatzung verwahren lassen; die gewöhnlichen Geld pensionen erlegen wolle. Wofern aber nicht/ daß er sich entweder Freund oder Feind erklären solte.

Er kompt/ bringts an: Aber es war der Land-
graff Guilielmus anders gesinnet/ als man von im verhoffete. Er hat zur Antwort gegeben/ er wolle weder Freund noch Feind seyn. Er habe nichts we- niger im Sinne / als die Waffen nieder zu legen. Daß er die Regimenten/ vornemlich zu Cassel vnd Ziegenheim einnehmen solte / diß mache ihn auch unwillig; dann es könten sich auch seine vnersahrne Soldaten mit des Tilly langgeübtem Volk nicht vertragen: Wofern sie aber Geldmittel haben wol- ten/ so sollten sie dieselbigen viel eher bey den Catho- lischen/ als ihren Religionsverwandten erhalten können.

Der Tilly ist vber dieser Antwort ganz bestür-
zet worden; vnd als er mit seinen Regimentern ins Landgraffthumb eingefallen / so hat er alles / was ihm vorkommen / geplündert/ Städte ero- bert / das newgeworbene Volk zerstreuet / die Batwen wehrloß gemacht / die Feinde biß vnter der Stadt Cassel Marwen getrieben / welche Stadt er auch alß bald/ sampt ihrem Landgrafen/ belägert.

(Ich weiß mich keiner anderer Casselischer
Blocquirung zu erinnern/ als die vor der Schlacht
vor Lutter vorgangen / welches oben gemeldet/
weiß sonst nicht was er hie sagen will.)

Vnd es stund die Stadt in grosser Gefahr/ wann nicht eine böse Botschafft auß Pommern vom Könige von Sweden den Tilly gegen die Elbe ge- zogen hette. Dann er hat damals die Zähne zu- sammen gebissen / daß ihm dieser Sieg auß den Händen gerissen worden: Vber diß auch viel Drä- wungs worte außgesprenget / vnd sich von dan- nen gemacht. Der Landgraff erkante das Glück/
vnd

Der Land-
graff ant-
wortet.

Tilly äng-
stet den
Landgras-
sen.



WILHELM. D. G. LANDGRAV
HASSIÆ

vnd streckte sich / gleichsam als ob er vberwunden hätte / der entgangen war.

Der Confoederirten andere sachen belangende / weil das Glück dieselbige mit dem instehenden / vnd ihnen sehr bequämen Schwedischen Kriege vermischet / so wollen wir dem Tylili / der in diesen Krieg gezogen / mit der Feder nachfolgen.

Der Schwedische Krieg.

Die Schweden / Gothen / Wenden vnd was vor Völcker vnter diesem Namen begriffen werden / als die Finnen / vnd die vngeheuren Lap-
länder / wohnen zwischen dem eussersten Theil gegen Mitternacht vnd Morgen. Die eussersten oder hintersten wohnen fast vber der Zona temperata , vnnnd sträcken sich biß an das gefrorne Meer / ja an die newe / vnd den meisten unbekante Zem-
blam auß / vnnnd alle mit einander wohnen / sampt den Norwägern / in einer Halb-Insel / so sieben hundert Meilen in der länge hat / vnnnd grängen mit dem Isthmo an das Reussische fäste Land. Gegen Preussen vnd Pommeren sahen sie die Venedos vnd Polacken an / vnd machen auf sehr viel Meilen dem Balthischen Meer beydes das Gestad / so wohl auch den Meerschöpf.

Wer vnd
woher die
Schwe-
den.

Diese Völcker allesampt sind vorgezeiten auß ihren Ländern gezogen / vnd haben mit einer vnzähllichen Menge Polen / Bngarn / Bulgaren / Griechen-
land : Vnd als sie hernach in Ostro-gothen / vnnnd Wisigothen abgetheilet worden / Italien / Frankreich / Spanien / gleichsam mit einer einkigen Sundflut überschwämmet.

Auch hat das enge Meer Gibraltar , vnnnd des Herculis hervorragende Wacht Thürne / die Vandalen oder Wenden im wenigsten nicht geschräcket : Sondern weil die Gestade / auff dieser Seite zwar das Spanische / auf der andern aber das Mauritanische zusammen kommen / so sind sie beydes vber das innere / so wohl auch eussere Meer gefahren / vnd haben das Vandalische Reich gan-
zer 70. Jahr lang mitten in Africa , vnnnd in den

R

Cartha-

Carthaginensischen Steinhaußen auffgerichtet. Vnd sind die Gothen / welche vnter Alarico das Römische Reich / (so in Orient sehr geängstet war) nur nicht ganz vmbgekehret / die ersten gewesen / so die Stadt Rom / die fälschlich eine ewige Stadt genennet wird / erobert haben.

Diese Länder / wo ermeldte Völker ihren Ursprung haben / vnnnd diese Völker selbst haben / vermittelst des wandelmühtigen Glücks / bald die Könige von Dennemarch / bald die von Schweden besessen. Hernach / krafft einer rechtmässigen vnd beständigen Succession / beydes diese / so wohl auch in ihren Vorfahren / die jetzt regirenden Könige in Polen. Endlichen sind sie auf diesen / von welchem wir nun reden werden / Gustavum Adolphum / so weder Alarico / noch Totila / noch auch irgend einem andern Gothischen vnnnd Schwedischen Könige vor ihm an Tugend etwas nachgegeben / (weiß nicht mit was vor Recht) gefallen.

Gustavus
Adolphus
König in
Schweden.

Dessen
Krieg mit
den Po-
lacken.

Dieser hat mit den Königen von Polen / als des Reichs Schweden rechtmässigen Erben / gleichsam einen erblichen Krieg: welcher bißweilen / vermittelst eines Anstandes / aufgehoben / im Jahr 1626. abernach der Gegenpartey Wunsch fortgeführt worden. Vnnnd damahls ist der Schwede lange Zeit auf dem Balthischen Meer herum gefahren / hernach endlends ans Land gestiegen / vnd vnversehens in Preussen eingebrochen / so gar / daß die Benachbarten Stätte / welche offene Meerhasen hatten / eingenommen worden.

Mit der zeit nahmen die Siege zu / vnd Gustavus Adolphus machte sich mit seinen Kriegspossen allgemach mitten in Preussen / so gar / daß es gewißlich in Gefahr gestanden hätte / wann nicht von vornen Tohren / vnd von hinten her Dankig in des Königs von Polen vnnnd des Reichs schuldiger Treu vnd Gehorsam beständig verblieben weren. Dan als jenes von den Schweden belägert worden / so hat es / auff Gerhards Graffen von Dönhof zusprechen / tapffern Widerstand gethan / vnd dieses hat Gustavi Adolphi mancherley Anschläge



GUSTAVVS ADOLPHVS
D.G. SUECORUM GOTHORVM
ET VANDALORVM REX.



GERHARDVS COMES ADÖNHOF
 PALATINVS POMERELLIAE. S. R. M.
 PER PRVSSIÄ COMMISSARIVS
 GENERALIS BELLICVS etc.

Schläge mit grossen Eyser von hinten her zu nicht gemacht. Jedoch wolten die Schweden vmb den Haupthandel keine Feldschlacht wagen / wiewohl ihnen dieselbige des Polnischen Reichs Feldher Stanislaus Coniecpolsky mit seinem höchsten Lob nit nur einmahl anbieten ließ. Auch ist dem Sigismundo vnter Adolpho, Hertzog von Holstein / vnnnd Feldt-Marschalck Arnheim Kaysersches Volck zu hülffe kommen / wiewohl etliche vermeinet / daß es dem Königreich Polen viel mehr schädlich / als nützlich gewesen.

Des Königs
itcpolsky
tugend.

Die Keyserischen
kommen
den Po-
lacken zu
hülffe.

(Wohie in diesem §. gibt er dem König in Polen Sigismundo, vnnnd consequenter dem jetzt regirenden / weiln er nomine Parentis allezeit die Armada commandiret ein stattlich Lob / vel quasi.

(Item / dieses muß nothwendig gemeldet werden / daß der König seinen Hut / vnnnd all seine armillen verlohren / vnd daß er gesagt / es hette ihn keiner wärmer baden machen / als sein Scholar der Arnheimb / dann dieser Arnheimb hatte ihm zu vor lang gedienet.)

Dem sey wie ihm wolle / so hat Gustavus Adolphus seinen Haß von den Feinden auff die Mithälfers / von den Polacken auff die Deutschen / vom Könige Sigismundo auf den Kaysen vnnnd das Reich geworffen. Auch mangelte es nicht an solchen / vnnnd gleichsam hierzu gehorsamen Leuten / welche die einwahl errägte Gal entweder auß Furcht vor dem Kaysen / oder aber auß Neid wider sein von tage zu tage zunehmendes Glück / oder auch durch Ehrgeitz ihr Reich zu erweitern / ohne vnterlaß weiter anzündentonten.

Gustavus
Adolphus
wird zornig.

Aber weil wider den der so offtmals vber seine Feinde gefiget / fast des ganken Deutschlandes mächtig worden / vnd so wohlgeübte Generalen / Oberste vnnnd Soldaten bey handen hatte / der Krieg nicht vnbedachtsamer weisse anzufangen / so hielt er davor / daß ihm auch besatzungen / vnnnd zwar nicht schlechte / darzu nöthig weren.

Küster
sich wider
den Keyser.

Derwegen so kochte man / wiesonsten / die Verbündnuß / auf daß der / so in offentlichem Kriege

Desſen
Brief an
den Beth-
len wird
vom Key-
ſer aufge-
ſangen,

nicht bezwingen werden konte / durch eines einzi-
gen Seite / ſo aber mit vieler Hülffe heimlich ge-
ſtärcket / angefallen vnd bekriegeret wurde. Dar-
umb ſo hat er an Gabrielem Bethlen (der da-
mahls noch im Leben war) einen mit Zieſern ge-
ſchriebenen Brief abgehen laſſen: Aber dieſen hat
das Glück in des Kaysers Hände gebracht: auf
daß der Kayſer märcken möchten / was er wohl
von dieſem Könige / ehe er mit ihm den Krieg an-
ſangen würde / zu halten hette. Vnd wiewohl er
ſich rächen konte / ſo hat er ſich doch deſſen ganz
nichts verlauten laſſen.

Machet
mit dem
von Polen
Friede.

Kompt
ins Kö-
miſche
Reich / vñ
befreyet
Stralsund
von der
Beläge-
rung. Im
Jahr 1630
di 4. Jul.

Durch dieſes Unglück iſt Guſtavus Adolphus
nichts bewegt worden / ſondern da er andere hette
abhalten ſollen / hat er andere angehehet. Vñnd
als er vermeinte / daß nun alles richtig were / ſo hat
er mit dem Könige von Polen (da ſich dann die
jenigen ins Mittel geſchlagen / denen an des Kö-
miſchen Reichs Niederlage mehr gelegen war) auff
ſechs Jahr Anſtand gemacht.

Bald hierauff hat er ſich mit dem Volck vñnd
Waffen zu Waſſer vñnd Land nach dem Kömi-
ſchen Reiche gekehret / vñnd Stralsund / ſo nun ins
dritte Jahr beläget vñnd beſchüzet war / von der
Belägerung befreyet: Vñnd nach dem er zu Waſ-
ſer vñnd Land ſich feindſelig erzeiget / ſo hat er end-
lich die Keyſerlichen auß der Inſel Rügen vertrie-
ben. Die Inſel Wſedom eingenommen: Wol-
gaſt mit Accord bekommen.

„ (Stralsund war ſchon lang von der Beläge-
„ rung liberiret / wie der König wider Ihre Kay.
„ May. ins Reich kommen.)

Als er von dannen nach Stetin / ſo die Haupt-
ſtadt in Pommern / zuſohe / iſt ihm der Herzog
Bugislaus entgegen kommen. Dieſer / nach dem er
einen Schein der Vneinigkeit an ſich ſehen laſſen /
hat die Beſatzung / ſo er zuvor den Kayſerlichen
verweigert / in die Stadt eingenommen / worauf
Guſtavus Adolphus nachmahls alle andere Der-
ter beläget.

Derwegen als er einen Anfang zum Deutſchen
Kriege gemacht hatte / ſo iſt es allgemach hervor
gebro-

gebrochen / welche Stände ihm entweder Hülffe zuschickten / oder aber sonstendiß gerne sahen. Es sind Französische / Holländische / Englische / Moskowitische vnd Benedische Abgesandten all- dar gewesen / welche alle das Hauß Oesterreich schäl ansahen. Durch derer Decret ist Gustavus Adolphus, der doch selbst ein König war / zu der Könige vnd freyen Republiken General bestellet worden. Der König von Frankreich hat viermalhundert tausend Reichsthaler / die andern nach ihrem Vermögen / jährlich zu contri- buiren versprochen.

Wird der
Kaiserli-
chen Fein-
de Gener-
al.

Aber der verschlagene König von Schweden hatihren blossen Verheissungen / sintemahl er ihm am Könige von Dännemarc ein Exempel ge- nommen / nicht trawen wollen. Derhalben so for- dert er Geisel: Vom Könige von Frankreich ihre er sieben die nach Amsterdam geschickt werden sol- ten: Von den Venedigern zween / die zu Stock- holm in Schweden verbleiben: Vom Könige von Britannien / vnd de Moskowitern / welche in denjenigen örtern / die er hier zu ernennen würde / sich auffhalten sollten: Den Holländern trawete er.

Diß handelten sie / wie sie v meinten / in der Stille ab: Darnach hat Gustavus Adolphus, da- mit er dem Deutschen Volcke / warumb er in Deutschland käme / einen Dunst vor die Augen machen möchte / die Vrsachen in öffendlichen Druck außgehen lassen. Er beklagte sich / daß seine Abge- sandten zu Lübeck / als man all- dar mit dem Könige von Dännemarc in der Friedenshandlung stund / von des Kayfers Subdelegirte nicht zu der Hand- lung gelassen / vnnnd also das jus Gentium verletzet worden. Daß der Brief / so er an Gabriel Bethlen abgefertiget / von den Kayserischen auffgefangen / vnnnd dem Kayser zugeschickt / wider alles Recht eröffnet / gelesen / vnnnd anderst / als er geschrieben / außgedrucket worden. Daß der Kayser wider sei- ner Vorfahren brauch mit seinen Schiffen das Balthische Meer auf vnnnd abfahre. Daß / als er mit dem Könige von Polen Krieg geführt / die Kayserischen vnter dem Feldmarschalck Arnheim

Gibt die
Vrsachen
in truck /
warumb er
ins Römis-
sche Reich
kommen
sey.

ermeldtem Kriege zu hülffe kommen / vnd den glückseligen Friedenslauf verhindern.

Diese
wirfft der
Keyser
widerumb
auf ihn.

Aber alles dessen Schuld warff der Keyser auf ihn selbst. Vnd erstlich / so hetten seine Subdelegirten zu Lübeck die Schwedischen zur Handlung kommen lassen wollen / wann Gustavus Adolphus zuvor seine Besatzung auß Stralsund geschafft hette : Dann es were keine andere Ursache mit ihm zu handeln gewesen.

Vnnd warumb solt' er den Brief / so an den Bethlen mit Zieffern geschrieben worden / nicht aufgefangen / vnnd gelesen haben ? Was hette dem Gabriel Bethlen / der so offte rebellisch / so oft meyneidig worden / vnnd damahls sein Feind war / von einem verdächtigen Könige wohl anders / als zu des Kaisers vnd Römischen Reichs verderben / geschrieben werden können ? Vnnd diß habe auch der Buchstaben tunkelheit zu verstehen gegeben : Dann wann er nicht etwas / so entweder ihm selbst / oder aber seinen Reichen zu wider gewesen / geschrieben hätte / so hette es mit weissen Buchstaben / vnnd nicht mit Zieffern geschrieben werden müssen . Aber er habe vber diß alles den Verstand gnugsam hierauß nehmen können / daß er einmahl mit ihm zu kriegen haben würde.

Wer es ihm noch verdencken wurde / daß er auff dem Baltischen Meer schiffete ? Gleich als diß / was Gustavo Adolpho , vnnd dem Könige von Dennemarck erlaubt / nicht auch dem Keyser erlaubt were : Nemlich / daß der Keyser mit zusammen geschlossenen Händē den König von Schweden / so mit seinen Schiffen nach Stralsund fährt / Soldaten vnd Kriegs-nothdurft darenin schaffet / auß seinem Meerhasen wohl anschawen / vnd er als Keyser des Römischen Reichs Stadt nicht widerumb zu befreien suchen sollte.

Daß er vnter dem Feldmarschalck Arnheim dem Könige von Polen hülffe zugesickt / so habe er nichts anders gethan / als was er selbst juror gethan : Oder aber / weil er Stralsund besitze / des Römischen Reichs Stadt ihm zuetzne / dem Könige

nige von Dennemarck beystehe / welcher Macht vnd Freyheit er sich gebraucht / der Keyser derselbigen sich auch nicht gebrauchen könne?

(In diesen vorhergangenen §. §. kan der Keyser dieses nicht geantwortet haben / dann wie Holtz in Stralsund kommen / nomine Regis Sueciae, solches geschahe / wie eben der Dänische Friede schon gemacht ware / vnd wie der Schwedische Legatus Salvius von vns zu Lübeck nicht wollen angehört werden / war wohl drey Monat zuvor. Ergo assertirt der Author sehr irrig. Die Ursach aber / daß man den Salvium nicht hören wolte / war in der Wahrheit keine ander / als allein daß Friedländers Capriz / so wohl von Niemanden der Subdelegirten approbirt, sondern vielmehr improbirt worden / man hette aber dasjenige thun müssen / was vns ist anbefohlen worden.)

Also habendiese zwar mit Briefen / aber bald hierauf mit Waffen gestritten: Vnd der König von Schweden zwar hatte Pommern allbereith vnter seine Gewalt gebracht / spürte auch täglich solchen Fortgang / als wann er das Glück im Läger hette. Auch war es nichts seltsams / daß ein Man / wie er / ein geübter Soldat / überaus leuthselig vnd mässig / sitete. Er hielt gute Kriegsricht vnd Ordnung / die Huren ließ er auß dem Läger treiben; die Mißthat erstraffete er ernstlich; die Trunkenheit aber pflegte er nicht anderst / als aller guten Glückseligkeit Verderberin / des Kriegesvolcks Verführerin / vnd des Lagers größte Pest zu hassen. Auch wolte er dergleichen leichtfertiges Gesinde vnter seiner eingezogenen Armade nicht dulden; als welcher sich auf einen vnverzagten Muth / der viel mehr von der Nüchternkeit / als vom Wein herkäme / zu befeissen pflegte.

Gustav
Adolph
Kriegesge-
brauch vnd
Sitten.

Es war ihm ganz leicht mit diesen Sitten / vnd guten Kriegsdisciplin die ganze Welt einzunehmen / wann auch eine gerechte Sache vnd Glaube darbey gewesen wären. Aber es hat Gott auch auf solche Weise diesen Politicum nicht verlassen / vnd weil er ihn mit den moralischen Tugenden begabet

A v

Wie

(wie er dann etliche eusserliche Anzeigungen der wahren Glückseligkeit an seinem Leibe trug) so hat er einen glücklichen Anfang gemacht / ist auch biß zu seinem Todt also beständig gewesen / vnnnd hat im das Römische Reich etlicher massen gezeiget / vnnnd zu sehen / nicht aber zu genießen / gegeben.

Wird des
Leipzigis
schen
Bundes
Haupt.

Derwegen so sahe er auß Pommern die Mark Brandenburg / Schlesien vnd Sachsen an: vnnnd zu dieser bequämen Zeit / als Leipzig die Verbündnuß her außgeben wolte. Vnd weil die Anwesen den Fürsten vber der Geistlichen Güter / nach dem Passawischen Vertrage Besizung / vber der Religion Freyheit vnd Exerctium durchs Römische Reich / sich mit einander verbunden / sie so kompt der König / als ein Helffer / als ein Beschützer / als das Haupt / auch dargu. Sie haben ihn auch nicht anders aufgenommen / sondern / nach dem sie Absandten von allen örtern an ihn abgefertiget / ist von allen eine Vereinigung / eine Verbündnuß gemacht worden.

23. Wie ist wol zu advertiren, daß man noch
24. wendia Historiam eines ganzen Kriegs so der Au
25. thor gänzlich außgelassen / müste inseriren / vnd ist
26. zu wissen / daß der König erstlich Gripswald /
27. Kohlberg / Gartz / Griefenhagen / Damin, so alle
28. feste Orter gewesen / eingenommen / vnd den Ge
29. neral Torquato Conti gänzlich debelliret. ehe er
30. nacher Grandfurt an der Oder kommen / wel
31. ches das einzige Fundament / warauff der Kö
32. nig sich avanciret / welches auffß fleissigst bey die
33. ser Histori in acht zunehmen / in Ansehung / das
34. größest mysterium vnserß Unglücks / in diesem
35. vnnnd noch einem Puncto bestehet / so auch pro
36. memoria annotiret werden solle. Es befunden
37. sich in Pommern Ihrer Käyserlichen Mayestät
38. General Torquato Conti mit einem ansehllichen
39. Exercitu, weisn er aber alt vnnnd valetudinari
40. us, war er in seinem Commando wider diesen
41. König gar nicht bastant / sonstn war er star
42. cker an Vold / als der König / wie er auff Teut
43. schen Boden anlangte / hette ihne verhalten
- woht

Wohl können zurück halten. Wie nun der Herzog von Pommern dem König Stettin in hand-
 den gab / faste dieser Torquato Conti Poste mit
 seinem Exercitu bey Garz vnnnd Griffenhagen
 auff der Oder / vnnnd liesse interim den König
 nach seinem Willen hausen / die erste Beläge-
 rung so der König vornahme / war Grips-
 wald / worinnen ein tapfferer Soldat / vnnnd
 Itatianischer Johanniter Ordens Ritter / Pe-
 ruli genant / commandirte. Nach dem aber der-
 selbe in einem Auffall todt bliebe / vnnnd die Be-
 lägerthen Mangel an Munition / auch wenig
 Hoffnung zum Entsatz hatten / ergaben sie sich
 mit dieser Condition / daß sie sicher nach den
 ihrigen solten gelassen werden: Der König aber
 contra datam fidem zwang sie alle zu dienen / be-
 kam also 2000. tapffere Soldaten / vnnnd wir
 wurden 2000. schwächer / hernacher nam er Kohl-
 berg auch ein / vnnnd machte es auff die vorige
 weise / bekame daselbst noch 1000. Mann / her-
 nacher nam er Garz / in Ansehen des Torquato
 Conti mit stürmender Hand ein / der Guber-
 nator / ein Neapolitanischer Marquis, bliebe todt /
 vnnnd bekame auch vber 1000. Mann gefangen /
 so alledienen musten. Weiters name er Dem-
 min auch ein / warinnen der Duc Savelli com-
 mandiren thäte / vnnnd zwang vber 3000. tapf-
 fere Soldaten / contra datam fidem ihm zu die-
 nen: Hernacher nam er erslich Grandfurt an
 der Oder ein / nach dem sich Torquato Conti
 dahin retiriret / vnnnd vor seine Person mit Gn-
 gnaden abgedanckt ware / vnnnd bekam abermahl
 vber 1000. Mann. Dieses ist nun das Volk /
 so er von vns vor der Leipziger Schlacht bekom-
 men / vnnnd sich damit gestärket / hingegen vns
 vmb so viel geschwächet / hernacher solle aber-
 mahlan seinem Orth gesagt werden / so oft sei-
 nem Gebrauch nach / die Volcker wider Pa-
 rol zu dienen gezwungen / vnnnd seinen Exerci-
 tum damit formirt hat / welches eines von den
 zweyen Ursachen vnsers Unheils. Die an-
 dere Ursache ist / daß / wie man den Leipziger

A vñ

Convent

Convent gesehen/ vnnnd wol gewußt/ daß er wider Ihre Keyserl. Mayest. angesehen/ man dannoch gleichsamb vnvernünftiger weise ober 30. Regimenter abgedancket / welche mehrentheils alle dem Feind zugegangen.)

Vnnnd es hatten die Churfürsten von Sachsen vnnnd Brandenburg allbereit mehr als vier vnnnd zwanzig tausent Mann in den Waffen / vnnnd giengen noch an viel Orten die Musterungen stark fort. Wider alles dieses / so viel Obers / so viel Feinde / war Iohannes Tzerclas Thüli / nach dem der Wallensteiner abgedancket worden / als lein verordnet.

Vnnnd der erste Anfall bey Kufurt ist alsbald glücklich abgangen : Dann da sind von dessen Feldmarschall Godefrido Henrico , Grafen von Pappenheim / etliche Schwedische Regimenter in die Flucht geschlagen worden : Vnnnd der General selbst vber diß Volk Franciscus Carolus . Herzog von Sachsen-Lawenburg ist lebendig in des Käyser Händt kommen Dieser / alldieweil er newlicher Zeit von Jacobo / Grafen von Anholt / gleichsals gefangen worden / vnnnd mit einem Eide bethewret hatte / daß er nimmermehr wider den Käyser die Waffen führen wolte / ist / gleichsamb als die erste Frucht des Sieges / dem Käyser zugeschicket worden.

22 (Wohie im Lateinischen Exemplar wird der Herzog Franz Carl von Sachsen-Lawenburg nur
 22 ein Comes intitulirt. So ist er auch nicht zu Ku-
 22 furt / quod non est in rerum natura , sondern zu
 22 Rakenburg gefangen worden / ist auch zuvor
 22 niemals vom Grafen von Anholt gefangen ge-
 22 wesen: So ist er auch nicht nach dem Käyser ge-
 22 schicket worden / sondern ich habe ihn biß zu seiner
 22 Erledigung an der Weser in meiner Custodi ge-
 22 habt.) Vnnnd dieser glückselige Anfang des Gra-
 fen von Pappenheim ist ein Vorbotte des zukünftigen gewesen. Dann gleichsamb / als ob er hätte lehren wollen / wer die Schweden ängsten würde / also hat ihm das Glück den ersten Sieg zugelassen / dem es von wegen des Königs in Schweden /
 der

der nachmals in einer Schlacht geblieben/die Ehre geben wolte.

Zylli hat New-Brandenburg angegriffen / vñnd mit Gewalt erobert / 700. darinne erschlagen / vñnd den Stadthalter Kniphausen sampt Weib vñnd Kindern auß den heimlichern Löchern hervor gezogen / vñnd in gefängliche Haft genommen.

Zylli erobert New-Brandenburg.

Gustavus Adolphus hat diesen Schaden tapffer gerächet. Es hieß der Graff von Schaumburg die Stadt Franckfurt an der Oder mit 7000. Mann besetzt. Als ihm dieser entgegen kam/so hat er ihn auß den Schantzen/die außserhalb der Stadt waren/geschlagen; vñnd als er geflohen/ist er ihm biß zu der Stadt / in die Stadt / auß der Stadt ohne vñnderlaß jimmer nachgefolget / vñnd hat ihn vber die Oderbrücke getrieben.

(In diesem §. irret der Authör / daß der von Schaumburg zu Franckfurt an der Oder commandirt / sondern der Baro de Dieffenbach commandirt / aber der Schaumburg wol dabey gewesen / vñnd damit man nit etwa vermenge / daß es einer von den Brhalten jeko außgestorbenen Grafen von Schaumburg gewesen / so ist zuwissen / daß dieser nur ein Schwäbischer Edelmann gewesen / dessen Stammbaß mein Lehen ist / es haben ihm aber Ihr Keyserl. Maest. zu Grafen gemacht.)

Nahier haben die Keyserischen eine grosse Niederlage erlitten / sintemahl nach Eroberung der Stadt 3000. theils erschlagen / theils ersäufft / vber diß 23. Fädhlein / vñnd Stücke Geschütz / zur Raube abgenommen worden.

(In diesen folgenden §§ biß zu Ende der Leipziger Schlacht seynd wol hundert notabilia, so gleichwol der Posterität nöthig zu wissen. Erstlich hat der Herr General / Graff von Zylli / ehe er dem Churfürsten von Sachsen ins Land gefallen / den General Zeugmeister Grafen von Schonenburg zu ihm geschickt / Ihn bitten vñnd ermahnen lassen / er solte auff den Leipziger Schluß oder Bund renunciire, oder er würde ge-

R vij

zwungen

„ zungen werden / Ihme Churfürsten ins Land
 „ zugehen / worauff der Churfürst vor erst gar hoch
 „ contestirt, daß seine Meynung keines wegs wi-
 „ der Ihre Keyserl. Mayest. angesehen / sondern
 „ allein zu manutenirung vnnnd defension dessen /
 „ worzu er befugt zu seyn vermeynete. Ihre Key-
 „ serliche Mayestät hätten den Geistlichen ein De-
 „ cret ertheilt / die Geistliche Güter concernirend /
 „ bey welchen die fructus percepti noch reserviret
 „ wären / vnnnd also kein Fürst im Reich seiner
 „ ehenen Güter versichert bliebe / der Herr Ge-
 „ neral Tylli solle procuriren / daß Ihre Mayest.
 „ sich nicht dermassen durch die Geistliche ad extre-
 „ ma persuadiren liessen / so wolte er erweisen /
 „ massen er biß daher gethan / daß Er ein getre-
 „ wer Churfürst wäre / würde ihm der Tylli aber
 „ ohne Brsach ins Land fallen / so würde er sich
 „ defendiren / cum defensio sit juris naturalis. Wie
 „ nun der Tylli / diesem ungeachtet / hinein ge-
 „ rücket / hat sich der Churfürst erslich resolvirt,
 „ mit Schweden zu conjungiren / so viel aber das
 „ Treffen an ihme selbst belanget / ist es damit
 „ weit anders beschaffen / als der Author melden
 „ thut. Vnnnd ist nun vors erste zu wissen / daß /
 „ nachdem die Fürsten vnnnd Stände der Catho-
 „ lischen Ligæ den vorgemeldten gefährlichen Leip-
 „ ziger Schluß vernommen / vnnnd dessen Finem
 „ penetrirt, sie auch entschlossen einen neuen Ex-
 „ ercitu zu formiren / inmassen sie auff die 18000.
 „ Mann zu Rosß vnnnd Fuß zusammen gebracht.
 „ Wie nun der Tylli erfahren daß der Churfürst
 „ von Sachsen den Schweden zu sich gefordert /
 „ hat er auch die obgemelte Völker zu sich kom-
 „ men lassen / neben dem General Wachtmeistern
 „ Freyherrn von Altringen / so mit einem Ex-
 „ ercitu von 12000. Man außerlesenes Volcks
 „ auß Italien bereits im Württembergischen Land
 „ ankommen. Von den ersten 18000. aber wa-
 „ ren 12000. in Francken / vnder dem Grafen
 „ Otto Henrichen Fuggern zusammen geführt /
 „ weiln aber gemeldter Graff Ihrer Churfürst.
 „ Durchl. in Bähern Oberster Kämmerer war /
 „ vnnnd

vnd Sie seiner von Hoffe nicht entrathen konten :
 Als haben Ihr Excell. mir ein Patent vnd Or-
 dre zugeschickt / mich eylends zu den Völkern zu
 begeben / dieselben zu commandiren / vnnnd ihme
 zuzuführen : Inmassen ich mich auch also bald
 in höchster Ehl vnd grosser Gefahr von der We-
 ser durch Hessen begeben / vnnnd die Völker zu
 Hirschfeld angetroffen : Von dannen ich mich
 mit obgemeldten Herr Altringer bey Ersenach
 conjungiret / in Meynung mit diesen 24000.
 Mann vns in aller Ehl mit hochgedachtem Ge-
 neral Thli zu conjungiren. Wie wir aber bey
 Salka in Thüringen angelanget / kompt vns die
 Zeitung / daß bereits das Treffen vorgangen/
 vnd auff vnserer Seiten vnglücklich außgeschla-
 gen : Dabeneben kompt vns Ordre / wir sollten
 vns alsobald zurück nacher Hessen vber den We-
 serstrom begeben / damit vns der Feind nicht von
 Ihrer Excell. (so ihren Marche nach der We-
 ser genommen) abschneiden könnte. Weiln wir
 vns nun wol einbilden konten / daß der Feind das
 ganze Land durchstreiffen vnnnd lauffen würde/
 schickten wir alsobald ein hauffen Partheyen auß/
 welche vnsetzliche 100. Gefangene einbrachten / die
 vns alle einhelliglich versicherten / daß der Kd-
 nig alsobald nach der Schlacht alle Sächsishe
 vnd Brandenburgische Trouppen dimittirt, vnd
 vber deme noch den Herzhogen Wilhelmen von
 Weymar mit 8000. Mann hinter Erfurt
 hinterlassen / also / daß er kaum 15000. Mann
 bey sich behielte / dannenhero wir der Meynung
 gewesen / entweder dem Feind stracks vnder die
 Augen zu gehen / oder vns doch zum wenigsten bey
 Würzburg zu stellen / vmb gemeltes Feinds
 weitem Einbruch zu verhindern / wir wurden
 aber gezwungen vnser so oft reiterte Ordre zu
 folgen. Nach deme nun die Conjunction bey
 Grieslar geschehen / vnd Ihr Excell. Herr Graf
 von Toll mit noch 16000. Mann bey vns gestof-
 fen / Ihre Durchl. von Lothringen mit 16000.
 vnd der Graff von Salk mit 3000. Mann inner-
 halb 6. Tagen bey vns seyn konte / ware aller Ge-
 nerals-

„ nerals = Personen / auſſer zweyer oder dreyer
 „ Meinung man ſolte den Feind am Ende der
 „ Welt ſuchen / inmaſſen er ſicherlich biß nacher
 „ Stetin gelauffen wäre. Es waren aber andere
 „ Befehl vorhanden / auß denen dem Römischen
 „ Reiche die euſſerſte Ruin entſtanden / maſſen
 „ wol von deß Alexandri Magni Zeiten hero nie-
 „ mahlen gehört worden / daß ein Exercitus von
 „ 60000. Mann / (diu wir nach der Lothringiſchen
 „ Conjunction ſicherlich waren /) einem andern
 „ von 15000. Mann weicht / vnnnd 100. Meilwegs
 „ zum beſten gibt. Auß dieſer vnnndthiger vnde-
 „ greifflicher Retirada iſt erſtlich erfolgt / daß der
 „ Herzog von Lothringen mit ſeinen 16000 Mann
 „ (welcher ſich ſonſten allein auß den Feind zuge-
 „ hen / damit zuſchlagen / vnnnd die andere vnſere
 „ Völker zuſehen zu laſſen / anerbotten) weiln ihme
 „ der Frankoß ins Land gefallen / ſich ſepariren
 „ vnnnd nacher Lothringen gehen müſſen / hernacher
 „ iſt der obrige Exercitus an Ort vnnnd Ende hin-
 „ geführt worden / doch ehe auß Mangel Vivres
 „ von ihme ſelbſten verſchmolhen. In Ober-Heſ-
 „ ſen haben Ihr Excellenz Graff von Tylli mich
 „ mit dem F-Friſchen / hernacher Horſtiſchen Re-
 „ giment zurück nacher der Weſer geſchicket / alldör-
 „ ten das Commando zu führen)

Damahls war der Pappenheimer ſampt Tyl-
 li nicht alldar / welcher beydes mit den Magde-
 burgiſchen / ſo wol auch Heſſiſchen Vnweſen zu-
 thun hatte : Aber dieſer Niederlage halben / wie
 auch vnderſchiedlicher anderer / die ihm zu Ohren
 kommen / iſt er bewogen worden; daher er ſich auch
 nicht länger geſäumet. ſondern mit 26000. Mann
 in Sachſen gezogen iſt. Vnd diß war ſeine Mei-
 nung / daß er / ehe der conföderirten Provinzen
 Macht zum Könige ſtoſſen möchte / die Städte
 einnehmen / die neuergeworbene Soldaten zerſtre-
 wen / vnnnd / wofern es wol abgienge / beyde
 proteſtirende Churfürſten / ſampt den benachbar-
 ten Fürſten / dem Leipzigiſchen vnd Schwediſchen
 Verbündnuß abzuſagen zwingen wolte ; ſinte-
 mahl / wann dieſe Flügel verſchnitten wären / der
 König

König seinem Bedüncken nach nicht hoch fliegen würde.

Der Anfang ist auch sehr glücklich gewesen/all- diemeil er Märseburg/ Naumburg/ Zeitz/ ja end- lich Leipzig/ eingenommen. Bey dieser Stadt hat der Sieg einen Stutz bekommen; vnd weiß nicht/ durch was Unglück der schnelle Lauff des Reichs etlicher massen zurück gehalten ward. Auch weiß ich nicht/ ob diese Zeit dem Keyser Ferdinando wegen der Niederlage trauriger / oder aber wegen Prüfung der Tugend frölicher gewesen. Es ist in Warheit so grosse Noth gewesen / daß ich vermeyne/ es habe sie Gott mit Fleiß zugesicket/ vnd hier mit erfahren wollen / ob Ferdinandi II. Zugend auch in seinen Nachkömmlingen des Reichs würdig seyn würde.

(Wie bedüncket mich/ daß der Author etwas zu frey von dem Keyser reden thue.)

Derwegen/ als der Churfürst von Sachsen sahe/ daß seine Länder eingenommen waren / vnd nicht wolte / daß beyde Partheyen lange Zeit in Sachsen Krieg führen solten / so hat er dem Könige von Schweden gerathen/ er solte es mit einer Feldschlacht versuchen/ vnd erfahren/ ob Gustavus Adolphus, oder aber Ferdinandus in Teutschland Oberherr seyn würde : Dann er kunte auch nicht zweyen Herrn in seinem Lande leiden/ vnd daß Land vnd Leute eben so wol von Freunden / als von Feinden/ erschöpffet werden solten.

Der König / dem der Protestanten Gunst nöthig war/ hat seinen Willen darein gegeben: Vnd als sie beyde Heer vnd macht zusammen gebracht/ haben sie sich zu einer Schlacht erkläret / vnd sind auff Leipzig zugezogen.

Der Tylli hat den Kampff nicht abgeschlagen; sein Geschütz auff einem erhöhten Hügel zur rechten Hand gepflantzet/ vnd des gute Windes wahrgenommen: auff daß er nicht nur allein mit Waffen vnd mit Männern / sondern auch gleichsamb mit der Winde Gemeinschaft / vber diß auch mit Staub vnd Rauch wider die Schwedischen vnd Sächsischen streiten möchte.

Tylli be-
zwingt
Sachsen.

Der
Schwede
vnd Sächse
wider den
Tylli.

Tylli bey
Leipzig.

(In



IOHANNES GEORGIVS
D.G. PRINCEPS E. DVX SAX-
NIAE.

(In diesem §. ist ganz unwahrhaftig / daß
 der Herr General Tylli den Kampff nicht abge-
 schlagen/sondern sein Intent war / vnser mit ob-
 gemeldten Böldern zuerwarten. Es ist aber mit
 dem Treffen nachfolgender Gestalt wahrhaftig
 zugegangen: Nach deme die Stadt Leipzig sich er-
 geben/hat der General sich resolvirt/ die mit aller
 Nothturfft wolversehene Stadt in Rücken zu-
 nehmen/sich zwischen zweyen vortheilhafften Hü-
 geln zu fortificiren/vnd des Herrn von Altringers
 sampt meiner/vnd der beyder Brüder Einotten/
 vnder denen Herr Iohann de VVerth Oberstier
 Wachmeister eines Regiments war. La Motie,
 Blanckert/Merode/ vnd de Ichoy zu erwarten.
 Wie nun die Fortification ziemlich weit avan-
 ciret/ vnd die Zeitung kommen / daß der Feind
 herzu nahete begehrte der Graff von Pappen-
 heimb/Ihr Excell. möchten ihm 2000 Pferd ge-
 ben/ er wolte des Feindes Postur exploriren/vnd
 zusehen / ob er etliche Gefangene bekommen könnte.
 Worauff der General Tylli geantwortet / der
 Pappenheim solte sich vorsehen / daß er keines
 wegs gemeynet sey mit dem Feind zuschlagen/ sol-
 te er wissen. Wie aber der Pappenheimb weiter
 Instantias machte / sagten Ihr Excell. sie wären
 zu frieden / daß er 2000 Pferde nehme / solte sich
 aber wol vorsehen / daß er sich keines wegs enga-
 giren thäte / dann einmahl er sich mit dem Feind
 in keine Schlacht einzulassen gemeynet seye / biß
 der erwartende Succurs angelanget. Verhieß
 se also der Pappenheim / aber sein Versprächen
 er nicht halten thäte; dann so bald er dem Feind
 genähert / ist er dermassen so nahe hingu gerucket /
 daß er ohne Treffen von ihm nicht gerathen kön-
 nen / welches alles auß Ursachen seines blöden
 Gesichtes geschehen. Hierüber schickte er einen Ad-
 jutanten/ vnd ließe dem General sagen / er müsse
 noch zwey tausent Pferd haben / oder er könnte sich
 mit den vorigen 2000. nicht retiriren. Ober die-
 se Zeitung wurde der alte erfahrne General der-
 massen bestürzet / daß er die Hände ober den
 Kopff zusammen schlug / vnd öffentlich mit
 diesen

diesen

diesen Worten heraus fuhr : Dieser Mensch
 „ wird mich noch umb Ehr vnd Reputation, vnd
 „ den Keyser umb Land vnd Leute bringen. Da-
 „ mit aber die erste 2000. nicht verlohren gieng-
 „ gen / so die beste Curassirer von der Armada wa-
 „ ren / schickte er ihm noch 2000. liesse aber ihm sa-
 „ gen / daß er sich ohn länger tergiversiren reteriren
 „ sollte / oder er sollte es mit seinem Kopff verantwor-
 „ ten. Wie aber der Feind dermassen auff die 4000.
 „ Curassirer / welche der Nucleus der gantzen Ar-
 „ mada waren / vnd sie in der Retirada bereits an-
 „ fingen in Vnordnung zugerathen / bedachte der
 „ Graff von Tylli / im Fall er ihm nicht bald zu
 „ hülf kommen thäte / vnd diese 4000. gänzlich ge-
 „ trennet würde / müste er endlich mit dem Vberrest
 „ auch verlohren gehen: Ward derhalben auch ge-
 „ zwungen ihnen auß seinem Vorthail entgegen ins
 „ Feld zugehen / vnd ist dieses die wahrhafftige De-
 „ säch der Schlacht.)

Deßglie-
 chen der
 Schwede,

Als Gustavus Adolphus diß vermärcket / ist
 er nicht wenig bestürzt worden / vnd hatte das An-
 sehen / gleichsamb als ihn sein Vornehmen gere-
 wen wolte: Aber es ware so weit kommen / daß er
 ohne Niederlage / oder Sieg nit wieder von dan-
 nen weichen konte. Derwegen so hat er seine
 Schlachtordnung angestellet / vnd vermittelst sei-
 ner Kriegs-Erfahrenheit sich deß Windes gleichs-
 als theilhaft zum Vorthail genommen. Vnder
 welchem Herr Johannes Banner sampt seinen
 Regimentern den rechten / der Sachse mit seinem
 Volck den linken Flügel führte. Zwischen beyden
 war der König / welcher das völlige Heer Schwe-
 den / Gothen / Finnen / Lapländer / vnd den Bar-
 baren mit Leib vnd Gemüth vereinigte Deutschen
 führte.

Beider
 Theile
 Macht.

Es hat Teutschland vor dieser Zeit nirgends ei-
 ne so grosse Macht / vnd das Glück so viel Diani-
 tät gesehen. Achzig tausend Mann auff beyden
 Theilen : da erzeigten sich der König / der Chur-
 fürst / die zur selbigen Zeit glückseligsten Genera-
 len / Tylli vnd Pappenheim / die geübtesten Ober-
 sten / alte Soldaten in frehem Felde / vnd ein
 jege

jegliches Theil hoffte auff den Sieg. (Der General Tylly ist sicherlich in dieser Schlacht nicht 24000. Mann starck gewesen / dann mehr als 6000. pradas agitten, vnd Beute machten in dem vberauß reichen Sachsenland / vnd wann gleich alles Voldt zusammen gewesen / wäre die Armada nicht 30000. Mann starck gewesen.)

In dem / auff welches Theil der Sieg fällen würde / die vnlangst im Himmel streitenden Kriegsheere klärlich genug zuvor gezeigt hatten.

Zu Aschersleben ist recht am Mittage / vnd bey klarem Wetter ein Heer von Mitternacht kommē / vnd hat das andere so von Mittag ankam / in zweyen Tagen zweymal vberwunden / gejagt / geschlagen. Nachmals hat des Mitternächtlichen Heers General des Mittagischen Heers General erlegt / vnd er selbst ist als bald verschwunden.

Vorbotten wegen der zukünftigen Riderslage. Im Jahr 1631 den 16. vnd 19. Jun.

Was ist deutlicher? Der Tylly ist in der andern Schlacht nach dieser bey Rāin in Beyern verwundet worden / vnd gestorben; Auch hat der König von Schweden nicht lange hernach gelebet.

(Ich habe mein lebtag von keiner Lust-Battaglia etwas gehört.

Derwegen so sahe man der Schlachtordnungen Vorbereitungen im Himmel / bey Leipzig stunden sie in voller Bereitschaft auff der Erden: vnd anfänglich spielten sie mit dem groben Geschütze von weitem; bald hierauff haben sich die Schlachtordnungen näher an einander gestellet / vnd das fechten angefangen. Des Tylly Rath war dem linken Flügel zumersten anzugreifen / auff daß derselbige / weil lauter vngelübetes Voldt darinn / vnd leichter zu schlagen wäre / auch den alten Versuchten / vnd anderneine Forcht einjagen / vnd des Feindes Niederlage verursachen möchte. Das erste ist angegangen; dann / nach dem die Reuterey auff der Seite geschlagen war / vnd er die alten Regimenter herzuführen / vnd vornemblich an die Sächsischen ansatzte / hat er mit dem groben Geschütz in solche Vnordnung gebracht / daß der Churfürst von Sachsen selber / da er sein flüchtiges Voldt nicht erhalten konte /

Schlacht bey Leipzig den 7. Sept.

Der Sächsische flucht.

zugleich

zugleich gestochen: Welchem dann die Croaten mit ihren leichten Pferden nachgesetzt / Geschütz vnd Fähnlein abgenommen / vnd ihrer viel niedergemachet.

Aber vff dē andern theile war weit ander Glück. Der König / nach dem er den Thylli allgemach herum geführt / hatte den Wind zu seinem Vortheil erhalten: Darauff hat er die Seinigen ermahnet / vnd daß sie im Namen Gottes ihm folgen solten / befohlen: Vnd als er zuvor etliche Regimenter den Croaten entgegen geschickt / hat er die Keyserischen mannlich angefallen / vnd ihnen nicht geringen Schaden zugefüget. Der Banner folgte seines Königs Exempel von stunden an nach / vnd hat den Thylli / der starck an ihn setzete / gleichsamb mit seiner Hand zurück getrieben.

Vnder dessen sind etliche Regimenter wider die Croaten außgeschickt worden / welche die Sächsischen grobe Stücke vnd Fähnlein ihnen wiederumb abdrungen / vnd mit Sieg zurückkehrten / vnd ein Ansehen machten / als wann ein neues Heer ankäme. Dieses hat die Keyserischen nit wenig bestürzet / die Schweden aber muhtig gemacht / welche nun mit grösserem Grimm auff die andern / so etwas zaghafter fochten / Feuer gaben. Jedoch so hielten sie noch Fuß / als sie von Thylli vnd Pappenheim wiederumb muthig gemachet waren.

Aber das Glück / so sich mit Gustavi Adolphi Tugend vnd Tapfferkeit vereinigt hatte / gieng allein vor / vnd war vber alles. Derwegen ist es endlich geschehen / (welches doch niemand jemahls zu geschehen vermeynet) daß ein jeder die Keyserischen / die noch biß daher allzeit Sieger gewesen / die alten Regimenter / so von vnderschiedlichen Völkern grossen Raub erlanget / sampt ihren Generalen fliehen sahe / so gar / daß denjenigen / welchen zuvor / weder Könige / noch Fürsten / ja kein Heer vnder den Teutschen Völkern gleich oder gleichsamb gewachsen gewesen / daß Gustavi Adolphi zerstückeltes Heer das Lob vnd den Ruhm weg genommen.

Weil

Weil aber die Soldaten / so allzeit zu überwin- Der Er-
nen gewohnet waren nach ihrem alten Brauch schlagenen
fochten / so ist keine grausamere Schlacht als diese Anzahl
jemahls gesehen worden : acht tausend Mann sind auff des
vff dem Orte vnd Platz / wo sie gefochten / todt ge- Kaysers
blieben ; Vnd was sind vor Leute / was vor Ober- seite.
sten vnder diesen gewesen ? Ihres Kriegesvolcks
Ehre vnd Zierde Adolphus Herzog von Holstein /
Otto Fridericus Freyherr von Schönberg / Ge-
neral Zeugmeister / Theodorus Othmar / Er-
witt / General-Wachtmeister / Oberster Baum-
gart.

(Hie ist kein Marchio Gonzaga / wie der Aus- „
thor in seinem Lateinischen vnd Teutschen Exem- „
plar vermeldet / geblieben. So heist auch der Obrt- „
ste Baumgart nicht also / sondern Bougart. „

Dem Schweden sind 29. Stücke Geschütze /
120. Fähnlein zukommen: Thylli selbst verwundet
worden / vnd mit Rudolpho Maximiliano Hertzo-
gen von Sachsen / dem Graffen von Pappenheim
vnd Fürstenberg ersilich nach Halle / von dannen
nach Halberstadt geflohen.

Auch ist der Sieg nicht ohne Blut dem Könige Auf der
von Sweden zugefallen ; von dessen Heer sind Schweden
1500. Soldaten / vber diß der Oberste Teufel / Hal- seite.
Kallenbach vmbkommen. Der Oberste Corville
ist von den Überwundenen / so zu verwundern /
gefangen worden : vnd hat vor seiner eigenen oblie-
genden Parthey mit den Fliehenden fliehen müs-
sen. Von des Sachsen Heer hat man zwey tausent
Mann / vnd vnder diesen den Obristen Bintauff /
Starschedel vnd Lemminger / Obriste Wacht-
meister verlohren.

(Der Sächsische General Wachtmeister hiesse „
Winthoff / war zuvor viel Jahren in der Kaysers- „
lichen Armada des Alt-Sächsischen Regiments „
Obrister Leutenant gewesen / wie der von Hax- „
feld von selbigem Regiment Obrister Wachtmei- „
ster war.) „

Der König ist die ganze Nacht durch vnder „
dem freyen Himmel verblieben : Hat auch nicht
auff einem weichen Betthe / sondern auff der Erde /
bey

Das Keyserliche Läger wird geplündert.

bey einem von seinen Dienern angezündetē Gewore/ nach dem er sich beydes durch das Fechten/ als auch durch das stättige Anordnen abgemattet / vnd müde worden/ geruhet. Das ganze Heer ist vmb seinen König herum in vollen Waffen gestanden. So bald als der Tag angebrochen/ ist das Keyserliche Läger / worinn grosser Reichthumb gewesen/ geplündert/ vnd die Erschlagenen ausgezogen worden. Die Beute hat das ganze Schwedische Heer reich gemacht: sintemahl kein Soldat vnter den Vberwundenen so arm gewesen / daß er nicht zum wenigsten zehn Ducaten bey sich gehabt.

Der Keyserlichen neue Niederlage.

Nachdem sich die Soldaten mit Speise vnnnd Trandk wiederumb erquicket / ist Gustavus Adolphus, stracks auff Halle und Märseburg zugezogen. Vnd als ihm ein gewapneter Hauffen entgegen kommen / hat er auffss newe mit ihnen gescharmüthelt: Aber es ist dieser Hauffe wiederumb in die Flucht getrieben / 2000. erschlagen / 3000. gefangen / vnnnd vndergesteckt worden. Nach diesem hat sich Märseburg nicht widersetzet/ die Stad Halle auch nicht/ die Oberste Leutenanten/ Graß vnd Winckelmann/ sind ins Gefängnuß geworffen/ die vbrige Besatzung / nach dem sie die Waffen wider die Confoederirten nimmermehr wiederumb zu nehmen geschworen / frey vnd loß gelassen worden.

Vnder dessen so hat der Churfürst von Sachsen/ gleich als ob er selbst vberwunden hätte / auß Hochmuth Leipzig belägert: Sie wolten sich auch ergeben/ wann man der Besatzung leidliche Mittel vorschlagen würde. Aber weil der Churfürst einen rechten Sieg ohne einziges Aufnehmen haben wolte / so haben sie sich endlich wider ihren Willen / als er sie sehr geängstet/ auff Gnade vnnnd Ungnade ergeben müssen. Vnder dem Wangeler waren 3000. Mann / diese sind entweder vndergesteckt / oder aber / nach dem sie wider die Confoederirten nimmermehr zu dienen geschworen / hinweg gelassen worden.

C. A. H. C.

(Nuhie muß man nothwendig corrigiren / daß
so viel geblieben vñnd gefangen worden / dann in
allem daselbst nicht 500. Mann verlohren wor=
den. Bey Übergabe der Stadt Leipzig ist in acht
zu nehmen / daß die ganze Kriegs-Cassa in der
Stadt mit 250000. Reichsthaler in des K^{ön}igs
Handen gerahten : Daß aber die Guarni=
son mehrentheils bey dem Feind blieben / solches
ist wahr.)

Auch sehet die Herzoge van Mecklenburg
am Baltischen Meer ganz nicht / welche unlängst
vom K^{ön}ig bekriegt / vñnd ihres Herzogthums
beraubet worden waren. Diese hatte Gustavus
Adolphus schon vorlängst wiederumb frey ge=
macht / vñnd führte sie anjeko gleichsamb mit der
Hand wiederumb in ihr Land. Derhalben so ha=
ben sie mit dem Heer / so sie schon vorlängst vn=
ter sich gehabt / Warnemund vñnd G^{roß}mund ein=
genommen / vñnd Schwerin mit stürmender Hand
erstiegen.

Die Her=
zoge von
Mecklen=
burg neh=
men ihr
Land wie=
derumb
ein.

Weil Büstrou seine Herzoge wiederumb zu se=
hen begehrte / so hat es dieselbige zu ihrer Ankunft
gutwillig in die Stadt auffgenommen / vñnd dieser
ihrer Hauptstadt Exempel folgten die meisten
Städte / Wismar vñnd Rostock aber habē sich auch
nach dem Siege / halsstarriger weise widersäget.
Darumb so ist die letzte belägert worden / vñnd hat
lange von ihren Herzogen nichts hören wollen.
Jedoch als die Besatzung durch allerhand Zusä=
tze nu sehr abgenommen / vñnd von aussen her die
Feinde / von innen die Bürger ihnen auff den
Hals gedrungen / so hat man sie mit Sack vñnd
Pack abziehen lassen.

(Nuhier muß nothwendig die helle Warheit
erzehlet werden / weil der Auth^{or} gar zu grob
exorbiiren thut. Rostock war / wie in vorher=
gehendem gemeldet / durch den Meckelburgischen
General Lohausen mehr p^{ro}loquirt / als belägert.
Wie ich nach der Leipziger Schlacht / wie in=
gleichem oben gemeldet / vom Herrn Gen. Tyl=
st auß Hessen nach der Weser commendirt wor=
den / gabe er mir 3. Schreiben mit / nemlich eines

L

an

„ an Graff Wolff von Mansfeld / Stadthalter zu
 „ Magdeburg : Eines an den Gen. Wachtmei-
 „ stern / Freyherrn von Firmund / Herrn zur Meer-
 „ sen / Gubernatoren zu Rostock : vnd eines an den
 „ Obristen Gram / Commendanten zu Wismar /
 „ vnd sagte mir wolgemeldter General / er befiele
 „ in diesem Schreiben dem Graffen von Mans-
 „ feld mit mir fleissig zu correspondiren: Dem Herrn
 „ von der Meersen / vnd Gram aber / thäte er
 „ befehlen meiner Ordre zu geleben: Warüber ich
 „ gemelten Herrn General fragte / was es mit den
 „ 3. bemelten Orten vor eine Beschaffenheit hät-
 „ te: sagten J. Excell. Rostock vnd Wismar het-
 „ ten innerhalb 6. Monaten keine Gefahr. Wie ich
 „ nun mit dem Erwitischen Regiment in eusser-
 „ ster Gefahr / in deme ich langs Cassel / da der Land-
 „ graff sich mit seinem neuen Exercitu befande / pas-
 „ siren muste / an der Weser angelangt / vnd vnge-
 „ sehr 3. Tage geruhet / gieng ich vor Höxter / so
 „ der Landgraff eingenommen / nahm es ein / vnd
 „ bekam 4. neue Landgräffliche Fähnlein. Wie
 „ ich nun widerumb nacher Minden anlangte /
 „ schickte der Herz von der Meersen mir einen sei-
 „ ner Edelcut / Meusle genant / vnnnd schriebe
 „ mir / weiln er vermeynte im Feld mehr Dien-
 „ ste zuthun / als in Garnisonen / hätte er Ro-
 „ stock dem Feind vbergeben / vnnnd weiln kein
 „ ander Generals Person vorhanden / bey deme
 „ er sich Bescheids erholen könnte / begehrte er /
 „ ich möchte ihm schreiben / was er thun softe: in-
 „ terim wolte er sich vff Wolffenbüttel begeben /
 „ begehrte derothalben / ich möchte verordnen / daß
 „ er daselbst mit Proviand versehen würde. Wie
 „ ich nun den Edelman mündlich examinirte / sag-
 „ te er / der Feind hätte seinem Herrn hin entbot-
 „ ten / er solte consideriren / daß der Thil vffs
 „ Haupt geschlagen / vnd er sich keines Entsatzes
 „ zugetrösten hette / worüber er einen Hauptman
 „ heraußer geschicket / vnnnd die Warheit dessen
 „ vernehmen lassen / vnnnd nach dem er in Erfah-
 „ rung gebracht / daß es also beschaffen wäre / hätte
 „ er vermeynet mit 4000. Mann zu Fuß / vnd 300.
 „ Pferden

Pferden mehr Dienste im Feld zuthun / als eingez-
 sperret. Ich antwortete auff vorgemelten Brieff
 folgender Gestalt: Ich liesse das vbergeben der
 Stadt an seinen Ort gestellt seyn / Ihre Ex-
 cellentz Herr Graff von Thull wahren zwar einer
 weit anderer Meynung gewesen / wie er auß be-
 kommendem Schreiben erschen könnte: Zweifel-
 te mir aber gleichwol nicht / er als ein witziger
 Cavallier würde seine Actions wol zu verant-
 worten wissen: Hingegen erfreuete ich mich /
 daß ich durch seine Ankunfft Gelegenheit bekom-
 men / den Landgraffen mit seinen tyronibus
 gänzlich zu debelliren (wie es dann auch nicht
 gefehlet hätte /) er solte sich nur enlen / befahle
 auch alsobald dem Herrn von Geleen / so zu
 Wolffenbüttel commandirte / Ihne Herrn
 von der Meersen mit aller Nothdurfft zusehen.
 Wie ich aber umb selbige Zeit vernommen /
 daß der Erz-Bischoff zu Bremen / Verden
 occupirt / vnd auch also von gedachtem Erz-
 bischoff abgeschnitten / gabe ich alsobald dem Frey-
 herrn von Reinach Ordre / mit allem deme /
 was er auß den Quartieren nehmen könnte /
 auff eine sichere Stund vor Verden zu erschei-
 nen: Vnd wie ich von dieser Seiten auch mit et-
 lichen tausent Mann anlangete / thäte ich den
 Obristen Lambremont dermassen angustiren / daß
 er sich inner halb zwey Stunden mit seinem gan-
 zen Regiment auff Guad vnd Bagnade mir
 ergabe. Dieselbige Nacht schickte ich den Graffen
 von Wartenberg Ihrer Fürstl. Gnaden von
 Osnabrück Bruder durch einen Paß mit vier-
 zehn Compagnyen Pferd vmb des Erzbischoffs
 Cavalleria zusehen / welchem der Commendant
 von Langenwedel von Bremen kommend / ins
 Maul geritten. Von diesem erfuhr gemelter
 Graff / daß die obgedachte Cavalleria nit weit von
 jme in einem Dorff ganz sicher logirten / denen
 der Graff alsobald vnversehens eingefallen / vnd
 biß in das Thor zu Bremen mit grossem Verlust
 gejaget. Wie ich nun die eygentliche Beschaffen-
 heit Langwedel erfahren / habe ich des andern

„ Abends vber das Eyß / weils es sehr hart gefro-
 „ ren / den Vorhoff occupirt; mich daselbst in die
 „ Schewren vnnnd Ställe logiret / vnd dermassen
 „ continuirlich auff die Brustwehr vnd Graben
 „ flankiret, daß es dem Feinde vnmöglich gewes-
 „ sen / den Graben zu eyßen: welches verursachet/
 „ daß der Feind des Morgens angefangen zu parla-
 „ mentieren / vnnnd mir den Ort vberlieffert: Wor-
 „ auß dann zu sehen / wer Verden / Langenwedel vnd
 „ Höxter eingenommen / vnd wer des Bischoffen
 „ von Bremen Cavalleria geschlagen. wie ich nun
 „ wieder nacher Minden kommen schreibet mir der
 „ Herr von der Neersen / er wäre zwar in der
 „ Marche begriffen gewesen / sich mit mir zu conjun-
 „ giren / so hätte ihme aber der Graff von Mans-
 „ feld / als Keyserlicher General ein anders befoh-
 „ len / massen sie jekund giengen Halberstadt zu be-
 „ lägern: Von einem guten Freunde aber bin ich
 „ berichtet worden / daß es auff Antriebe des Bön-
 „ ninghausen geschehen / vnerachtet er an mich ge-
 „ wiesen worden / weils er vermaynet gute Quar-
 „ tier dardurch zuerlangen. Ich aber antwortet:
 „ Ich hätte vom Herrn Graffen von Tzili ver-
 „ nommen / daß / ob zwar der Graff von Mans-
 „ feld Ihr. Keyß. Mayest. Feldmarschall gewesen/
 „ daß er seine Charge resignirt / vnd jeko mehrer
 „ nicht / als Stadthalter vber das Erbstift Mag-
 „ deburg wäre: So wäre die Ordre / so ich ihme von
 „ Ihrer Excell. vberschicket / ganz frisch: Ich hette
 „ nun mehr den Feind im Schrecken / vnd zweiffel-
 „ te mir gar nit / wann er ankommen thäte / den
 „ Landgraffen gänzlich zu debelliren / vnd hernacher
 „ in Hessen einen neuen Exercitum zu formiren /
 „ damit er auch des Commando halber keinen Scr-
 „ pulum machen solte / wolte ich mich heimit offerirt
 „ haben / ihme zu obediren: Es mochte aber alles
 „ nichts helfen. Nachdem nun die Beläerung
 „ Halberstadt bereits avanciret / daß die Bresche ge-
 „ schossen / bekommen sie Zeitung / daß Bannier/
 „ welcher in Pommern das General Commando
 „ hatte / den Vercken vber die Elbe gesetzt / vnd auff sie
 „ zugehen. Derohalben sie alsbalden die Stücke
 ab-

abziehen lassen / schickten das Vold stillschweigend
 nacher Wanpleben ohne Ordre. Der Graff von
 Mansfeld / der Herr von der Neersen / Graff
 Bartholt von Wallenstein vnd Böninghausen
 reterirten sich in Magdeburg. Des andern Tages
 kompt Bannier / schlägt erslich das Böninghau-
 sische Regiment / hernacher greift er Wanpleben
 an / zwinget die 4000. Mann / so mit keiner Mu-
 nition versehen / sich zuergeben: vnd ob er ihnen
 versprochen ihnen frehen Abzug zuvergünnen /
 sind doch von allen nit 1000. Mann nacher Mag-
 deburg ankommen / vnd diß ist die warhafftige Be-
 schaffenheit dieser Histori.)

Dieses haben diese am Baltischen Meer sicher
 vnd vngehindert gethan / weil der sieghafft-
 e Schwede hinder sich alles entweder auffhielt / oder
 aber zerstreute: Ja sich jetzt nicht mehr nur an
 Städte vnd Flecken / sondern an ganze Provin-
 zen machte. Dann das Stifft Halberstadt hat
 das Joch auffgenommen. Kalbe in dem Anhalti-
 schen Gebiet hat sich ergeben. Von dannen ist er
 in Thüringen fortgezogen / vnd hat Gotha einge-
 nommen. Mit Erffurt / welches das Schwedi-
 sche Joch nicht gar vngern trug / hat er sich ver-
 glichen: Vnd diese Stadt hat die Besatzung vnd
 einen Stadthalter / welches sie dem Tyli geweiz-
 gert / eingelassen.

Gustavs
 Adolphus
 nimt Hal-
 berstadt
 ein /
 Desglei-
 chen Erfs-
 furt. den
 18. Sept.

Vnd damit war von hinten her alles Freund /
 außgenommen Magdeburg / welche Stadt er
 dem Bannier zu belägern anbefohlen. Aber wie
 groß war des Königs glückselige Geschwindig-
 keit? Weiler ihm wünschte / daß der Rhein vnd
 die Mosel auch vnder seinem Bildnuß gelesen
 werden möchten / so hat er Sachsen verlassen / vnd
 weit ins Land hinein einen Einfall gethan / daß er
 vieler / als man sich dessen versehen / mitten in
 Teutschland gewesen. Also hat er vermittelst sei-
 ner vnverhofften Ankunfft Königshofen / den
 Schlüssel von Francken / einkommen.

Königs-
 hofen.

Es kompt das geschrey zum Herzog nach
 Würzburg / so damahls den Gottesfürchtigen vnd
 hochweisen Franciscum von Harsfeld / auß dem

Gräfflichen Hassfeldischen Geschlechte / hatte; dessen Ehre vnd Bierde er war. Derwegen weil er kein Volck behanden hatte / so hat er sich in die Noth vnd Zeit geschicket: Ist ihm auch nichts mehr (welches eines guten Fürsten Zeichen war) zu Herzen gegangen / als die Bunderthanen / die er mit grossen Wehrlagen vnd Seuffzen verließ.

Jedoch hat er nichts vnderlassen / womit er den Schweden am meisten reizen möchte / hat auch den Schatz in Fässer eingeschlagen / vnd gleichsam vor des hungerigen Munde hinweggerissen. Als so hat er / so viel möglich / des ankommenden Feindes Macht zu nicht gemacht / da er das vornembste Mittel zum Kriege / nemlich das Geld / auß den Augen hinweg gebracht.

So viel aber die Zeit leiden wolte / hat er sein Schloß / vnd die Stadt verlassen / vnd ist betrübt darauff gezogen: Vnd als er in der Vorstadt die kleinen Kinder spielende gesehen / so hat man ihn darüber seuffzen gehöret / als welcher wegen des Unglücks / so ihnen noch unbekant wäre / ein mit-leiden mit ihnen getragen. Endlich ist er nach Cöln gezogen / wo er diß grosse Vbel vnd Elend gedultiglich außgestanden.

Der Herzog von
Franken
geucht
nach
Cöln.

Aber er war kaum auß der Stadt kommen / da sich der Feind allbereit sehen ließ / vnd vnder seinen Obersten das glückselige Land verwüstete: Doch diß war allein ein Freybeuter hauffe / dem Gustavus Adolphus mit dem ganken Heer auff dem Fuß folgete / wie die Keyserischen vor grosser Furcht alle Derter / so mitten im Lande vnd in der Nachbarschaft waren / verlassen hatten.

(Es ist allhie irrig / dann non sane metu Ca-sariani delapli, sondern auß Schrecken befürchtet.)

Vnd die Stadt zwar hat sich ihm ergeben müssen: Des Herzogs Schloß aber / wiewol es oftmahls darumb besprochen worden / hat allen Record verachtet. Ich gläube von wegen seines Fürsten / welchen es wenig Tage zuvor eingeschlossen gehalten / vnd ihm denselbigen als gegenwärtig / vnd alles dessen sehenden Zeugen einbilden konnte.

konte. Darumb so hat es sich weder auß Hunzger ergeben / noch auch mit Dräuworten vnd Regeln bewegen lassen: sondern (welches dann das äusserste Mittel zu der Eroberung war) es ist vermittlest des ganzen Heeres Gewalt erstiegen / vnd alles / was Waffen getragen / vmb's Leben gebracht worden.

Dieser Schrecken gieng von Würzburg auch in die benachbarten Städte; vnd nach dem sich Werthheim ergeben / so hat der König den Paß auff dem Mäyn bekommen. Vnd dieser Gelegenheit hat er sich wol gebraucht / vnd mit dem vorhin fließenden Fluß / vorhin lauffenden Glück / beyde Vfer vnder sich gebracht. Also hat er vnder verschiedene Städte / vnder andern auch Aschaffenburg / des Churfürsten von Mäns Residenz eingenommen. Die starcke Stadt Hanaw hätte sich wol ein ganzes Jahr wären können; aber sie ist von den Schweden (durch was Unglück es geschehen / will ich nicht sagen) in einem Tage mit List hintergangen worden.

Von der Stadt Hanaw ist der König gegen Frankfurt angezogen / woselbsten Er / der König (weil man einer so gewaltigen Macht nicht widerstehen gewußt / sondern der Stadt vnd ganzen Bürgerschaft bestes suchen müssen / demnach man sich zuvor auß dem Hauß Offenbach eines Durchzugs mit ihm verglichen) durch die Vorstadt Sachsenhausen vber die Brücken in die Stadt gelassen worden / bey welchem sich bamahls ein ziemliches Volk zu Roß vnd Fuß / sampt einer wolaußgerüster Artillerie befunden. Vnd die Städte / so des Leipzigerischen Bundes theilhaftig / aber newlicher Zeit mit Gewalt davon abgerissen worden / haben allgemach widerumb einen Muth bekommen / vnd weil sie das Kaiserliche Joch nicht mehr ertragen konten / so warteten sie auf den König / als des Bundes Beschützer vnd Haupt / mit grossen verlangen. Derhalben gleich wie die einmahl aufgeläschte Asche / wann man Schwäfel daran hält / widerumb brennet / vnd auß dem kleinen ein grosses Feuer wird:

§ iij

Also

Nimt das Schloß zu Würzburg mit Gewalt ein den 8. Octob.

Die Schweden nehmen vnder verschiedene Orter / vnd Hanaw mit List ein.

Kommen auff Frankfurt.

Also wuchs allen der Muth vnſäglich / waren durch des Königs gegenwart außgemundert / vnd nahmen ſämptlich / also daß ein jeder der erſte ſeyn wolte / der Vereinigung vnd den Bund widerumb an.

Die
Schweden
fallen in
Schleſien.

Auch hatte Deutſchland an jetzt nicht nur an einem Orte noth ; es war noch ein ander Schwediſcher hauffe in Schleſien eingefallen / wo ſie alle Städte / ſo am Wege lagen / einnahmen / vnd biß an Großalogaſt ſtreiften.

Der von
Sachſen
erobert
Prag. den
21. Nov. ..

Der Churfürſt von Sachſen eroberte Böhmen / vnd weil er die Stadt Prag ohne Befähigung gefunden / ſo hat er dieſelbe leichtlich vnter ſich gebracht. (Wohie irret der Auctor ganz / dann derjenige der im Schloß commandirte / hieß ſe Keller von Schleſheimb / damahln Rittmeiſter deß Cronenburgiſchen Regiments.) Auff die Hauptſtadt folgte das meiſte Theil in Böhmen / zuſampt der Stadt Eger.

Der von
Heſſen
nimpt
Fulda ein.

Deßgleichen je haßtkarriger der von Heſſen in dem Niderſächſiſchen Creiß zuvor geweſen / deßzu frewdiaer war er nun / vnd den Benachbarten ſehr vnerträglich. Münden an der Werre / Huxar / (Wegen Höxter iſt bereits ſagt worden in vorhergehendem.) vnd Fulda hat er mit gewapneter Hand eingenommen / vnd weil er allzeit deſſelbigen Sinnes geweſen / ſo wolte er auch des Sieges theilhafftig werden.

Maynz
den 13.
Dec.

Es war auch der Stadt Maynz Unglück vor der Thür ; (dero Churfürſt nach Coblen / als zur ſelbigen zeit aller Vertriebenen gemeine Zuflucht / gezogen war) derhalben ſo hat ſich dieſe Stadt / weil ſie viel mehr groß / als ſtark war / ergeben / worauf auch Worms alßbald gefolget.

Von dannen kehrte ſich der König nach der Pfalz / da ihn dann das Glück gleichſals anſah. Welche Städte ihn verachten wolten / als nemlich Bacherach / Lande vnd Manheim / die grieff man mit der ganken Macht an / vnd da ſie mit Gewalt erobert worden / gaben ſie den andern ein Exempel / daß ſie ſich nicht widerſetzten.

Ends



ANSELMVS CASIMIRVS D.G. AR'
CHIEPISCOP. MOGVNTINVS
PRINCEPS ELECTOR etc

Endlich so hat Gustavus Adolphus alle seine Siege kaum allein behalten können / vnnnd fielen ihm mehr Städte zu / als er Obersten vnnnd Volck hatte / die sie einnehmen solten. Darumb so hat er sein Heer fast in Regimenter abgetheilet / ganze Provincken zugleich vberfallen / vnnnd da sie sich ergeben müssen / gezwungen.

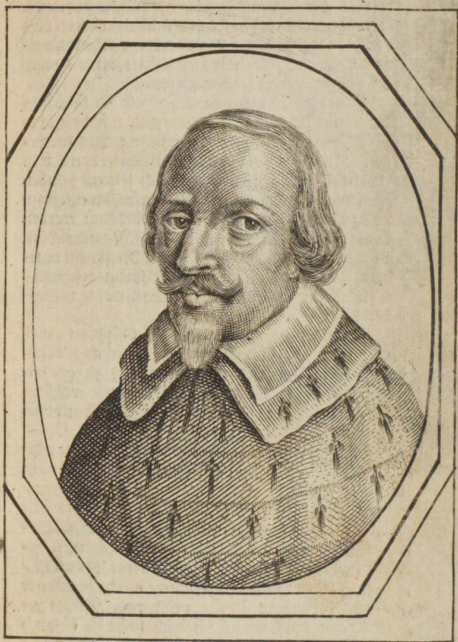
Vnnnd jetzt war alles zwischen Tobelenz vnnnd Forchheim mit Schwedischen Waffen gewonnen. Ober diß so brachten des Königs Siege einen neuen Feind nach dem andern an den Tag. Georgius von Lüneburg / vnnnd der Administrator von Brämen / sind nach Würzburg / dann diese Stadt hatte er ihm von wegen des Orts herrlichen Gelegenheit beydes zu der Residenz / so wohl auch zu des Krieges Sitz erwöhlet / zum Könige gereiset / vnd haben Patenten / Volck zu werben / bekommen.

In dem Ferdinandus so viel Niederlagen erlittete / so kam ihm der einziqe Lothringer zu hülffe / aber er ward durch des Königs von Frankreich dräwen vnd Aufstand widerumb in sein Land geruffen.

Nach dem der Thyll viel Länder in seiner flucht durchgezogen / hat er sich endlich zu seiner Liga haubt / dem von Bänern begeben / vnd auß dem verbliebenen alten Volcke / sampt etlichen neuen Regimentern ein zimlich grosses Heer zusammen gebracht. (Es ist eine Schande / das der Author den alten versuchten dapffern Thyll dermassen scharpff angreiffet / da er doch nicht auß seinem Willen zuruck gangen / so mangelte es ihm auch nicht an Volck.) Derwege als er sahe / das Nürnberg zu seinem anslage wohl dienen würde / welche dem Schweden ins künfftige eine Brustwähre seyn solte / so hat er sie beläget. Aber diese hielt ein Graff von Solms / ein Schwedischer Soldat / in des Königs von Schweden namen besetzt / welchen er / weil er sich außzufallen vnterstund / mit Dägen vnd Kugeln wider hineingetrieben. Hätte auch wohl was größers vorgenommen / wann ihn nicht ein Bot mit des Königs von Schweden

Georgius
von Lüne-
burg vnn
Adminis-
trator von
Brämen
treten zu
den
Schwedis-
chen.

Thyll bes-
läget
Nürnberg
vergebens.



FERDINANDVS D. G. ARCHIEPIS
COLONIENSIS PRINCEPS
ELECTOR etc.

Schweden ankunfft erschrocket hette. So sehr werden auch die tapffersten Gemüther durch die einmahl gehabte Furcht gedemüthiget vnnnd verderbet / daß sie den ankommenden Sieger mit einem kleinern Heer nicht angreifen wollen / vnnnd diß vor eine verwegenheit achten.

Der von
Pappen-
heim gehet
in West-
phalen.

Vnter dessen ist der tapffere Held Gotheфридus Henricus Graff von Pappenheim mit drey oder vier Dienern zu Cölln ankommen: Als derwegen der von Hessen in des Churfürsten von Cölln Westfälischen Bistümern nach seinem belieben haufete, so hat der Churfürst ihn auß wenigste zu ruck zu halten / wann er ja nicht bekriegt werden könte / diesen Reichs-vnnnd Feld Marschalck mit völliger Gewalt / sammt einem Regiment vnter dem Obersten Lambou nach Hameln geschicket / welcher von Gronsfeld mit noch wenig tausenden beschüzte.

Er ist nicht anderst / als ein Gilyppus, weil es vmb alle Sachen fast geschehen war / dahin kommen: Vnnnd weil er in viel Kriegeszügen / wie man die Feinde im Zaum halten sollte / wohl erfahren / so hat er sich vber die Rache erbittert befunden.

- „ (Wann man mir Mittel suppetirt hätte / die
 „ dem Pappenheimer bengeschaffet worden / nár-
 „ rischer bestialischer Weise ganze Provinzien /
 „ dem Feind zuhinterlassen / vnnnd alle praedicia
 „ an sich ziehen / so wolte ich auch leichtlich in kur-
 „ zer Zeit einen neuen Exercitium zusammen ge-
 „ bracht haben: Dan dieses gar keine Kunst ist /
 „ auß Staden vnnnd Magdenburg allein brachte er
 „ 8000. Mann zu Fuß / vnnnd 700. Pferde zu-
 „ sammen: vnnnd wann ich mich nicht gleichsamb
 „ mit Gewalt opponirt / hette er auch Wolfenbü-
 „ tel verlassen. Wann der König in Hispanien
 „ Benlo / Ruhmundt / Geldern / Gölch / vnd
 „ Trier dem Feind wölte vberlassen / könte er auch
 „ 12000. Mann stárcker ins Feldt kommen:
 „ Non minor est virtus, quàm quarere parta tu-
 „ eri.

Aber man hat eher im Läger / als im Felde / mit
 dem

dem Rñserischen / als mit dem Hessischen Volcke streiten müssen. Die alten Knechte / so noch furchtsam / vnd daher vor Faulheit ganz vngeschickt waren / mußte man zu der vorigen Tapfferkeit auffmuntern: Er hatte sie mit ermahnungen / vnd vielerley Kriegeszucht aufgerichtet. Die newgeworbenen Soldaten mußte man abrichten vnnnd unterweisen: Er hat sie abgerichtet vnd unterwiesen. Ober diß so werden die Huren / die Soldatensungen / der Troß / auß genommen was man von nöhten hatte / abgeschaffet.

Richtet
die Solda-
ten ab.

(Es war kein Soldat / oder Musquetirer an der Weser der nicht besser seine Exercitia militaria machen konte / als der Pappenheim selbst. Ich kan mir aber wohl einbilden was der Author sagen wöll. Der Pappenheim hat einmal 50. Soldaten lassen lernen / wie sie doppel Hacken solten regieren / sonst seindt keine Tyrones, vielweniger ignavia languidi milites an der Weser gewesen / sondern solche Regimenter / welche mehr Schlachten gewonnen / als Pappenheim gesehen.)

Es ist recht vnnnd wohl gesagt / daß ein Heer so hoch / als ein General zu achten. Nach dem er also das Volck widerumb zu guter disciplin gebracht / so ist er auff den Feind zugezogen / vnnnd hat / vermittlest dieser Kriegsdisciplin / Verden / Langewädel vnnnd Einbeck / ohne eines einkigen Mannes verlust / eingenommen.

Nimbt
vnters
schiedliche
örter ein.

(Langewädel vnd Verden vnd andere / waren beides wider recuperirt / wie ich von Pappenheim nichts wuste zusprechen / vnd ist wohl in 30. folgenden Blättern kein wahres Wort.)

(Ibid. Sie muß ich aber mahl die Warheit sagen / welche der Graff von Heleen / Bönninghausen / Lerchenfeldt / vnd andere / so noch im Leben / bezeugen werden. Nach dem ich nach Eroberung Langewädel vnd Verden / wie vorgemeld / wider in die Quartir kommen / vnd gesehen / daß durch diß Herrn von der Nersens gethane grobe Cacada, ich mein statthches Vornehmen wider die Hessen nit ins Werk richten können / habe ich doch nit

„ oriös bleiben wölten / sondern mich resolvirt auff
 „ Entsatz Magdenburg zugehenden / vnnnd solches
 „ auß Ursachen / weils der damahliger Herr von
 „ Geleen / so zu Wolffenbüttel commandirte / mir
 „ alle Wochen 2. oder 3. vnnnd mehr sichere Advi-
 „ sen auß des Bannirs Läger zuschickete / worauß
 „ ich klärlich erfuhre / daß General Bannier nicht
 „ vber 4000. Mann zu Pferd vnnnd zu Fuß haben
 „ thäte / deren er sich im Fall gebrauchen könte /
 „ die vbrige / weil es mehrertheils neue Engel-
 „ länder vnnnd Schottländer waren / krank vnnnd
 „ vntauglich zu den Waffen. Nun konte ich 3000.
 „ Mann effectivè zu Fuß auß den Guarnisonen
 „ nehmen / so dann hette ich auch 2000. Pferd /
 „ resolvirte mich derothalben nach gehaltenem Rath
 „ mit vorigen Officirern / den Orth zu entsetzen /
 „ inmassen ich bereits in die 400. Wagen zu sam-
 „ men beschrieb / welche ich mit Proviant vnnnd
 „ andern nothwendigen Sachen / so in der Stat
 „ abgienge / beladen / vnnnd weil Magdeburg in
 „ einer sehr flachen Campania situiert / in einer
 „ Wagenburg marchiren wolte / vnnnd were die
 „ Gefahr desto geringer / weil der Graff von
 „ Mansfeldt / so in Magdeburg commandirte /
 „ fast eben so starck aufffallen könte / als der Feind
 „ war / welcher ihne beläget hette. Von die-
 „ sem allen / gab ich Ihrer Churfürstl. Durchl.
 „ zu Eßln vnterthänigst Parte / vnnnd wie eben
 „ unversehener weise der Pappenheimer zu Colbern
 „ von der obigen Armada angelant / mit Pa-
 „ tenten einen neuen Exercitum zu formiren / vnnnd
 „ hochst-ermeldte Ihre Churfürstl. Durchl. ihme
 „ mein Schreiben communiciren thäte / eylet
 „ er / als wann ihm der Kopff brennete nach der
 „ Weser; vnnnd wie er angelant / fragte er / wie
 „ es doch möglich wäre / daß ich den Entsatz vorneh-
 „ men könte / vnd wie ich ihme nach langer gethaner
 „ Instanz das ganze Werck offenbahrte / hat er es
 „ also ins Werck gerichtet / als wie ich ihme das
 „ Boldt commendiret / Wagen vnd alles in Ord-
 „ nung gestellt / vnd hat er wohl kein Jota an aller
 „ meiner Verordnung verändert.)

Hernach

Hernach kompt ihm in den Ein/ Magdeburg von der Belägerung zu befreien: aber er hatte nit Volcks genug. Diesen Mangel hat das Glück mit einem kleinen Vn Glück etlicher massen ersähet/ als die Herzoge von Mecklenburg nach der Stad Rostock Belägerung / Wismar mit Accord vnter ihre vorige Beherschung gebracht. Dann es haben die Besatzungs=Soldaten zuvor das Brämsche Bisthumb angefallen vnd des Administratoris Reutterey ganz vnd gar getrennet; vnd sind also hernach mit einem Siege zum Pappenheimer gestossen.

Wismar
ergibt sich/
der Besat-
zung vers-
fügt sich
zu dem
von Paps-
penheim.

(Es ist kein einziger Mann auß Wismar da-
ben gewesen / weil selbige ganze Guarnison/
samt dem Commandanten Gram genant/ vom
Feind / contra datam fidem gefangen worden/
vnd niemandt an die Weser kommen. Wie es mit
denen auß Rostock hergangen / ist zuvor gesagt.
Wiel weniger wahr/ dß diese Leuthe die Bremische
Reutterey dissipirt, sondern wahr ist was vor ge-
melbet.)

Vnd dennoch war er auch also nicht mächtig
genug; was ihm aber mangelte / das hat er durch
einen Kriegspossen ersähet. Er ist nach Hildes-
heim gezogen/ vnd hat dieser Stadt befohlen/ daß
sie ihm vor sechszehen tausend Mann Brot backen
solte / da er doch nicht mehr als neuhundert bey
sich hatte. Als er aber dahin kommen/ sihe/ so hat er
die/ welche schon einmahl vorüber gezogen waren/
mit grosser Vorsichtigkeit noch einmahl durchge-
hen lassen. Diß aber thät er allenthalben/ wo es zu
thun von nöchten war.

(Ist lächerlich / daß der Pappenheim ein
Stratagema gebraucht / vnd der Stadt Hildes-
heim befohlen haben sollte auff 6000. Mann Brot
zu backen / da er doch nicht mehr als 2000. Mann
gehabt Nun ist zu wissen / daß Hildesheim erst-
lich weit vber ein ganzes Jahr hernacher in vn-
sere Hände kommen: So war auch der Pappen-
heim nicht 2000. sondern vngeföhr 6000. Mann
stark / war auch nicht nöthig gegen den ge-
ringen Feind grösserer Macht / ob man sich
wohl

gesehen

„ wohl hernacher vnterstanden / auß einer Fliegen
 „ einen Elephanten zu machen.)

Vnter dessen hatte Banier von seinen guten
 Gönnern / die zugleich also betrogen worden /
 Briefe hiervon empfangen: Als er derwegen allzu
 schwach zu seyn vermeinte / so hat er die Obersten
 zusammen beruffen / vnd das Schreiben gelesen.
 Hierüber haben sich alle anfänglich verwundert /
 woher er ein so grosses Heer bekommen / bald hier
 auff sind sie bestürzet worden.

Verlassen
 die Belä-
 gerung vor
 Magdes-
 burg.

In dem sie also Racht halten / sehe / so wird ih-
 nen verkündiget / daß der Pappenheimer schon
 in der Nähe sey. Da sehen sie es allesamt vors
 beste an / daß man ab bald zu rük weiche: Diß aber
 ist in solcher Eyl nicht geschehen / daß der Pappen-
 heimer nicht noch den nachtrab crehlet / vnd die Re-
 gimenten in der Vnordnung zu stiehen gezwun-
 gen. Also war alles voll Furcht / Vnordnung /
 Flucht vnd todtschlagen: Vnd als etliche hundert
 auff dem Platz blieben / ist der Pappenheimer in
 Magdeburg / oder vielmehr dessen Steinhaußen /
 als ein Sieger eingezogen / vnd hat die Besatzungs
 Soldaten / so durch den grossen Hunger fast außs
 eusserste kommen waren / mit seiner vnd der vber-
 wunnenen Speisen erquicket. Es waren aber vn-
 ter dem tapffern Herrn von Nersse vier tausend al-
 te vnd versuchte Soldaten.

„ (Wohier ist abermal ganz irriß / dann der Herz
 „ von der Nersse keine Kasse / außserhalb seine Die-
 „ ner vnd Bagagie in Magdeburg gehabt.)

Wirfft
 alle Besten
 vnd
 Schanzen
 ein.

Wohleweil aber mitten vnter den Feinden diese
 grosse Einöde nicht konte beschützet werden / er
 auch solcher Leute bedörffend war / so hat er die
 Fästen darnieder gerissen / die Bollwerke ge-
 schleift / vnd was mit Händen nicht nider gefällt
 werden konte / das hat er mit Pulver zerstränget.
 Also hat er diesen Orth verlassen / vnd sich mit ei-
 nem starcken Heer / von 13000. Mann / nach
 Wolffenbüttel begeben / also / daß jetzt die erste
 Hoffnung zu des Römischen Reichs widerbrin-
 gung / vmb / daß ich also sage / Außerstehung von
 den Todten gewesen.

Als

Als Bannir vernommen/ daß der Pappenheim
mer wider weg gezogen/ so ist er zu dem Ort den er
zuvor beläget hatte / kommen; vnd hat ihn viel
mehr eine Einöde/ als eine Stadt befunden: Je-
doch so hat ihm des Orts Gelegenheit wohl gefal-
len / vnd hat die Schanzen widerumb aufgewor-
fen / vnd Magdeburg mit einer Besatzung belegt
vnd besäftiget.

Bannir
richtet die
Schanzen
widerumb
auf.

Alldieweil der Kaysler Ferdinandus, den dieser
Krieg am meisten beschwärllich war/ alle gegenwer-
tige Sachen wohl erwogen / hielt er davor / daß
noch einander / vnd zwar grosses Heer von nöth-
ten were: Dann mit dem einzigem Tilly wider-
stand er dem Schweden / vnd wann diesem noch
ein ander Unglück zustossen solte/ so wurde er des
Reichs seiten allenthalben bloß sehen müssen: Vnd
Gustavus Adolphus, welcher nach der Leipzigerischen
Schlacht von Leipzig biß auf Würzburg kommen
war/ wurde nach erhaltung einer andern Schlacht
(welches doch GOTT nicht zulassen wolte) biß
auff Wien kommen / vnd er von ihm eher vber-
wunden werden/ als er das zerstreute Volk wi-
derumb würde versamlen können: Es wären der
von Pappenheim vnd Gallas ferne / vnd hätte
der eine mit dem Sächsischen Kriege in Böhmen:
der ander in Westphalen mit den Hessischen Krie-
ge zu thun.

Derhalben so hielt er darvor/ es were vielsche-
rer die Waffen zuvor in die Hand zu nehmen/ als
mit denselbigen vberzeylet zu werden: vornemblich
weil das Römische Reich mit diesen so wohl er-
fahrnen Generalen dannoch schwerlich widerste-
hen könne. Diß aber habe das Glück in diesem ge-
genwärtigen Unglück noch zugelassen/ daß/ was
nothwendig zu thun/ ohne beschwärde/ auch ehnd
geschähen könne.

Es sey der Friedländer in Mähren/ in der nähe/
dem weder die Natur zu der Kriegs erfahrenheit/
noch auch das Glück zu glücklicher Verrichtung
biß hiehero etwas versaget habe. Vber diß so hätte
ihn die Soldaten lieb/ vnd er sey ihm vber alles diß
wegen seiner Wolthaten verbunden. Auch leide

er

er zweifels ohne/an seinem eigenen Leibe/weil das
Herzogthumb Mecklenburg so er ihn geschändet/
eingenommen wurde/das er heimlich auff die Ra-
che gedенcke / vnd die Zähne zusammen beisse/das
er nicht Waffen zur Rache habe.

Ihrer viel
stehen dem
Kaysermit
Geld bey.

Man hat gesehen/das der Kaysers ein gutes be-
denken habe/vnd die Warheit sage: Derhalben
so hat man freywillig (das auch je einer den andern
an der Summa vbertreffen wollen) ein grosses
Geld zusammen geschossen. Der König von Spa-
nien hat durch seine Abgesandten 300000. Ducas-
ten; Ferdinandus, des Kaysers Ferdinandi Sohn/
König von Ungarn / sampt seiner Gemahlin/
300000. Reichsthaler: Der Durchleuchtigste
Herzog von Eggenberg 100000. Reichsthaler:
Der Ehrwürdige Bischof von Wien 80000.
Reichsthaler: Der Hochansehnliche Cardinal
von Dietrichstein 100000. Gulden: Der wohlge-
borne Graf von Richna 100000. Gulden: Der
hochberühmte Kaysertliche Cansler Strahlendorff
18000. Ducaten gegeben.

Mit diesem Gelde ist das Heer in kurzer Zeit
gleichsam zusammen gefaltet / vnd vber dasselbige
von dem gantzen Hause Oesterreich Albertus von
Wallenstein zu einem vollmächtigen Generalissi-
mo gesäzt worden.

Der Pfalz
graf Fri-
dericus
kompt wi-
drumb in
die Pfalz.
Im Mo-
nat Des-
semb.

Vnd diß geschach also zu Wien vnd in Oester-
reich: Vnter dessen verfolgte Gustavus Adolphus
seinen Sieges-lauff im Römischen Reich/vnd hat
fast die ganze Pfalz vnter sich gebracht. Es hatte
Fridericus ein grosses verlangen/sein Vatterland
in seinem Elende zu sehen; derwegen so ist er durch
des Königs in Schweden glückliches streiten auf-
gebracht worden / hat mit seines Schwähers des
Königes von Gross Britannien Rath / von den
Holländern Abschied genommen/ vnd ist von ih-
nen mit 30. Compagnien zu Ross in die Wette-
raw / von dannen vom Landgraffen von Hessen
zum Könige geführt worden / welcher ihn sehr
freundlich empfangen / vnd ist ihm nicht anders
vorkommen/ da er sein Land gesehen/als ob er wi-
derumb lebendig worden were.

Vnd



ALBARTVS D.G. DVX FRID
LANDIÆ S CÆS. MA. CAPIT
GEN.

Stillstand
zwischen
dem Schweden
und
Bayer.

Vnd biß hat ihm das Glück noch dazzu verliehen/ daß er es in Sicherheit sehen können. Sintemahl auff des Königs von Frankreich Intercession mit dem von Bayern ein Stillstand gemacht war/ worvon ihrer viel auch viel gesagt, ich nichts: Sondern verreise mit meiner Feder zu dem wütenden Pappenheimer in Westphalen / vnd mit ihm auff Lemgou/ Herford vnd Bielefeld. Welche Städte er/ weiler sie wohl hätte einnehmen können / viel lieber mit einem Lösegeld beschweren wollen: Also hat eine jegliche dreißig tausend gulden erlāget: Dan man achtete an jetzt nicht die Befestigung/ sondern das Geld/ damit er mit dem Sold den Soldaten einen bessern Muth machen möchte.

Der Pappenheimer
erobert
Paderborn.

Hierauf hat er sich gegen dem von Hessen gewandt / vnd ihm unterschiedliche hauffen zerstreuet. Paderborn / sampt dem ganzen Gebieth hat er ihm vnterworffen. Vnd nun war der Landgraf allein ihm nicht mehr gewachsen: Darumb so kam ihm der Banner mit vier Regimentern von des Schwedischen Heers Harn zu hülffe. Diese hat er vberfallen / geschlagen / daß auch das Hessische Volk zugeschwet: Vnd hat so reiche Beute bekommen / daß hier von den Soldaten zween Monath Gold gegeben worden.

Schlägt
den Banner.

Auch den
Lüneburger.

Vom Banner hat er an Georgium von Lüneburg gesandt/ vnd als er sich manlich gewehret/ ihn endlich abgemattet/ vnd so hart geschlagen/ daß er nur mit einem einzigen Regiment die Flucht genommen.

Vnd den
Tod.

Von daher ist er nach Stade gezogen/ (bieder Schwedische General Todtarrängstete) die Schweden von der Belagerung abgeschlagen / zwey tausend erlāgt/ vnd sie biß nach Buxtehude getrieben: Vnd nach dem er die Schanzen geschleiffe / hat er die Befestigung zu seinem Heer vnter gestallet.

Von dem Deutschen Oceano ist er in Westphalen gegangen / vnd hat sich im täglichen obßigen dermassen gehalten / daß ihnen auch die Oesterreichischen Herren keinen besseren hätten wünschen können.

Als

Als vnterdessen der Strußstand auß war/ so hat Gustavus Adolphus, ob er wider Eöln/ oder aber in Bähern gehen solte/berathschlaget: Aber Zylli hat ihn/ weil die Bählerischen etwas Schaden erlidten/in Bähern gezogen.

Es hielten die meisten davor / daß er sehr vbel daran gethan/daß er eine so mächtige vnd feindselige Stadt hinter sich verließ/welche vor sich allein ein Heer hätte auf bringen/ vnd vnderhalten können. Woher täglich new Gold ankam/welches so viel Siege/als er vor sich her allenthalben abdrunge/ mit so viel Niederlagen von hinten her rächete. Welches alles er in dem einzigen Eöln zu nicht machen konte/ weil diese Stadt allein ganz Westphalen widerumb bezwungen.

Man hats
de Schwes-
den vbel
aufgeden-
ket/daß er
Eöln nicht
erobert.

Auch konte er nicht vber die Gelegenheit klagen. Es hatte die Stadt/so leer von Besatzung/ allbereit eine grosse Furcht eingenommen; die Bürger gerieten in Zwenspaltungen/ vnd war nur die Ankunft/allein ansehen nach/ allein von nöchten/daß er die Stadt/ so schon vor Furcht/ auch mit der Besatzung Schwedisch machen/vnd in dieser grosse Provinzen / wie auch den weiten Westphälischen Creiß/bezwingen möchte.

Vber diß das Römische Reich mit den Holländern vereinigen/vnd diesen Kirchenschatz vbertommen möchte/ mit welchem allein/ wann er nichts gehabt hette/er ganze Königreiche vnter sich hette bringen können. Derhalben wann er Eöln eingenommen hette/were es so viel gewesen/ als wann er das ganze Röm. Reich hette eingenommen gehabt.

Aber alsdann haben ihn (wie man ins gemein sagt)entweder das Glück/daß nemlich die Stadt einer Dienßbarkeit vnterworffen seyn solte; oder aber sein eigen Wille/ so von den Schutzgottern anders wohin gedrähet worden; und Gott selbst/ so sich von den Schweden ganz abgewandt / auf einen widrigen Sin gezogen.

Derwegen so hat er Eöln von hinten her verlassen / vnd viel lieber nach Bamberg gehen wollen. Diese hatte Gustavus Horn mit einem Heer

Zylli
schlägt die
Schweden.
Im Jahr
1632. den
8. Mart.

Heer besetzt. Vnd als Thli alle Sachen wol auß-
geforſchet / ſo hat er es widerumb aufetwas was
gen wollen. Vnd das Glück folgete der Verwer-
genheit / dann da er mit einem Anlauf vnd Sturm
das Läger ſampt der Stadt erobert / ſo hat er vier
tauſend davon nieder gemacht / 20. Stücke
Geſchütz / nebens etlichen Fähnlein hinweg ge-
führt.

Aber wann man diß gegen Guſtavi Adolphi
glücklichen Fortgang hielt / ſo war es dermaſſen
klein / dz es das Anſehen hatte / als wann es dz
Glück mit fleiß alſo ſchaffte / daß ſein groſſes Glück
durch das Unglück deſzu beſſer hervor ſcheinen
möchte. Welcher dannoch diß nicht in den Wind
ſchlug / ſondern damit er in dem kleinen Füncklein
dz groſſe Feuer außläſchen möchte / ſo iſt er nach
Bamberg gezogen / vnd hat den weichenden Thli
biß in die Ober Pfalz vnd Bayern getrieben. Do-
nawert hat Rudolphus Maximilianus , Herzog
von Sachſen / nichts beſchützt. Dannenher er
auch mit Gewalt hinein gebrochen iſt / vnd hat al-
le Gaſſen mit der Kaiſerlichen Blute beſprän-
get: Hat auch widerumb geehlet / den Thli zu ver-
folgen / welcher bey Rāin zwiſchen zweyen Flüſſen
Lech vnd Iſſer / mit dem von Bayern das Läger
geſchlagen / vnd dem ankommenden Könige bey-
des Waſſer / als auch Schanzen / in den Weg ge-
legt hatte.

Guſtavi Adolphi hatte im Sinn / ihn nicht
eher anzugreifen / biß er die Städte im umbkreiß
zuvor erobert hätte / hat alſo das Heer in Rea-
imenter getheilet / vnd vnter vnterſchiedlichen O-
berſten das Schloß vnd die Stadt Hünſburg /
die Städte Lauingen / Högſtadt / Dillingen /
Gundelfing / Kirchberg / gleichſamb im nachfor-
ſchen / oder auf der Jagt gefangen / vnd alleſampt
zu einerley zeit vnter ſeine Gewalt gebracht. V-
ber diß ſo hat er von Blm an / mit welcher Stadt er
einen Accord gemacht / biß auf Donawert / gan-
zer zwölf Meilen lang / ſich der Donaw bemäch-
tigt.

Guſtavi
Adolphi
nimbt
Donawert
ein.

Horn
Benſeld.

Mit einem andern Heer vnter Guſtavo Horn /
jenſeit



MAXIMILIANVS, BAVARIAE, DVX
COMES . PALATINVS .

jenseit des Rheinstroms / hat er Elzas erobert. Welcher die stärkste Landsässung/Benseld/mit langem Verzug endlich abgemattet/ vnd sie durch Hunger zur Ergebung gezwungen. Vnd es lief dem Gustavo Adolpho alles nach seines Hercken Wundsch auß.

Nächst
die Käyser-
rischen bey
Kain.

Darumb/ nach dem er alle Regimente zu rück beruffen / so hat er sie nach Kain geführt; vnd weil er sahe / daß das Vfer jenseits des Flusses (welches einer halben Insel gleich/ mit Wäldern bewachsen/ auch vnterschiedliche schösse machte) zugleich von Bährischen / vnd vom Käyserischen Volcke besetzt / vnd das Vfer allenthalben voll feindseliges Tumults war / so hat er disseit des Wassers Schanzen/ vnd vber diß drey Dämme/ gegen vber einen/ auf den Seiten zween / daß in der ganzen Halb-Insel nichts bedeckt oder beschützt war/ auffgeworffen/ vnd (hilff Gott/ was vor eine grosse Kriegsrüstung) auß 72. groben Stücken auf die so gegenüber lagen/ sewer gegeben. Die Männer vnd Bäume würdē zugleich zu stücken zerschossen/ vnd diese zwar stie auch nicht vergebens vmb / sondern bedäkten beydes die lebendigen/ die halbe todten / wie auch die todten / also daß die Käyserischen / die theils erschlagen vnd verwundet / theils noch gesund vnd unverläßt/ nicht in die Erde / sondern in das grüne Ge- sträuche begraben wurden. Jedoch so haben die Käyserischen nicht eher nach gegeben/ als biß Tyl- lian dem vbern Schenckel tödtlich / Altringer am Haupt durch einen Hieb verwundet worden. Da hat der Churfürst Maximilianus mitten in der Nacht / in höchster stille / das Lager ver- lassen / vnd mit dem ganzen Heer sich erstlich auff Newburg/ von dannen auf Ingolstadt begeben.

Tylli vnd
Altringer
werden
verwun-
det.

Der von
Bavarn
begibt sich
auf Ingol-
stadt.

Gustavus
kompt vber
den Lech den
15. April.

Vnter dessen hatte Gustavus Adolphus eine Brücke vber den Fluß Lech geschla- en / vnd da er des Morgens mit dem angehenden Tage das Volck hinüber gebracht/ hat er erfahren/ daß die Käyserischen die Flucht gegeben. Als er aber in ihr Läger kommen/ vnd des Orts gelegenheit betrachtet/ hat

hat er gesprochen : Ich / wann ich der von
 Beyren wäre / hätte diese Bequämlichkeit nicht
 verlassen / vnnnd meinen Feinden die Thür in
 meine Erbländer auffgesperret / vngeachtet / daß
 mir beydes der Bart / so wol auch das kin / mit
 einer Canon-kugel wären abgeschossen worden.
 Darnach hat das Städtelein Ráin zu des Kö-
 nigs Ankunfft das Joch alsbald auffgenom-
 men.

Aber Johannes Tzerclas Graff Tzilli / der
 gangzer dreyzehn Jahr glücklich gekrieget / hat
 nach viel herrlichen erhaltenen Siegen in Böh-
 men / in der Pfaltz / Dennemarck / Sachsen / da
 das Glück endlich die Schuld erforderte / vnd
 nach dem er durch die offtmahls von ihm ero-
 berten Länder wiederumb in der Flucht lauffen
 müssen / zweymahl geschlagen / zweymahl des
 Lagers beraubet worden / da er jetzt eine Wun- ^{Tzillē}
 de empfangen / mit höchsten Wehetagen / ^{stirbt.}
 zu Ingolstadt seinen Geist elendiglich auff-
 gegeben.

Der höchste General / der allerfrömbste vnd ^{Desen} ^{Tugenden}
 züchtigste Soldat / ja welcher / gleich wie Scipio
 Africanus, die gefangenen Jungfrauen / so
 doch die allerschönsten waren / den Feinden
 wiederumb zugestellet / auch sie nicht wollen laß-
 sen vor sein Angesicht führen : damit es nit das
 Ansehen hätte / gleich als ob er auch nur mit
 den Augen ihnen an der Jungfrawschafft scha-
 den zugefüget hätte. Welcher täglich die Ho-
 ras, nicht anderst als ein Priester / gelesen / vnd
 die vornehmsten Provinzen viel cher durch
 Tugend / als durch Waffen / geschlagen. Er/
 sage ich / ist endlich des Glücks / so gleichsam
 seinen Stiffmütterlichen Haß an ihm erzeiget/
 Spott worden / vnd hat dessen vnbeständigkeit
 mit seinem eygenen Exempel vnd Fall der Po-
 sterität klärlich an den Tag gegeben.

Jedoch so ist er auch auff diese Weise noch
 nicht

M

nicht



D. IOHANNES TSERCLAES, COMÈS
DE TILLY, S. R. I. etc. CATH VNIO-
NIS EXERCITVS GENERALIS.

nicht vnglückselig / sintemahl er des Glücks
vnaufsprechliche Grausamkeit standhafftiglich
ertragen / auch weder wegen der Schmerzen/
noch der Niederlagen halben / verzaget / noch
sich in irgend einem Fall vngeduldig gestellet:
Ja man hat sich in allen diesen noch mehr über
ihn verwundert / weil er vor seine Person ge-
dultig vnnnd vnberweglich / auch GOTT dem
HERRN beständig vnnnd trew verblieben:
Vnd was ist es anders / als das er / weil die
Schweden nicht auffhörten / über das Glück
triumphiret hat? Aber weil die Schweden jetzt
einen grössern Muth fasseten / siehe / so thäten
sie unterschiedliche Anfälle. Auch war nun
mehr in Bayern nichts / so die Waffen nicht
versuchet hätte: Dann es dorffte oder wolte
auch dem sieghafften Heere nichts widerstren-
gen. Neuburg kam ihm zum ersten vor; vnd
bald der Sieg erfolgt hierauff. Die Bürger
zu Augspurg übergaben ihm die Stadt gut-
willig vnd mit Freuden vnd haben ihm / als ih-
rem rechtmässigen Herrn geschworen.

Die Bür-
ger überge-
ben Aug-
spurg dem
Schweden.

Diesen Schaden hat der von Böhern mit et-
ner andern Stadt / so gleichmässiges ansehens/
eingebracht. Regenspurg hatte auff des Her-
zogs anhalten etliche wenig Fahnlein Volckes
eingenommen. Vnd als er / weil Gustaphus
Adolphus nahe war / an der Bürger Treu / ge-
statt er an Augspurg ein Exempel genommen/
nicht vnbillig ein Mistrawen hatte / so hat er
davor gehalten / ihm dieselbige / vermit-
telst eines kriegs-poffen / ganz eygen zu
machen.

Als die Bürger in die kirche gegangen / zohe
ein Fahnlein / gleichsam als sie in den Waffen
abgerichtet werden solten / vor die Stadt; a-
ber da es vnter das Thor kommen / ist es stehen
blieben / vnd hat alle Wächter gefangen genom-
men. Daranff hat man ein zeichen gegeben /

Der von
Böhern
nimet Res-
enspurg
mit Hinters-
list ein. den
28. April.

M ij

da

da sind neun Compagnien Reuter / welche zu diesem ende draussen heimlich auffgewartet/auf ihren schnellen Pferden zum Thor vnd in die Stadt gebracht worden / welche die vornehmsten Gassen der Stadt auff vnd ab geritten : haben auch ihre Waffnen nicht eher von sich ge-
leget/ biß die Bürger währloß gemacht worden. Als dann haben sie an den Wehrlosen grossen Muthwillen verübet/vnd durch ihre Vppigkeit den Sieg verderbet.

So bald Maximilianus von Bähren diese Botschafft / worauff er längst gehoffet ver-
nommen/ ist er mit dem ganzen Heere von In-
golstat auff Regenspurg zu Wasser vnd Lande
kommen/ vnnnd hat nichts vnterlassen / was
zu der Stadt Befästigung vonnöthen war.

Gustavus Adolphus ist über diesem Zufall
so sehr bestürzet worden / gleichsam als ob er
die Stadt/ die er doch nicht gewonnen / verlohr-
ren hätte : Darumb so ist er in einem grossen
Zorne von Augspurg nach Ingelstadt gezogen/
vnd wolte mit dieser Stadt eroberung der Re-
gensburger verlust vergelten.

Der
Schwede
beläget
Ingolstat
vergebens.

Aber allhier hat sich das Glück ein wenig
gekehret / vnnnd da noch keine im Römischen
Reiche widerstanden/ sihe / so hat sich diese am
ersten widersetzet. Den jüngern Marggraffen
von Baden Durlach hat sie mit dem einen Ca-
nonenschuß gleichsam als mit einem Donners-
schlage zu Boden geschlagen / mit dem an-
dern hat sie des Königs Pferd erschossen / vnd
ihn/da er auff die Erden geworffen worden / ge-
demütiget.

Diese Bissen schmäckten nicht wohl / vnd des
Königs Schrecken ist an statt des Sieges ge-
wesen. Derhalben/ so ist er wiederumb zurück
gewichen / vnnnd hat ermeldelem Ingelstadt
diese Ehre in alle Ewigkeit hinterlassen / daß
sie das Römische Reich am ersten gekehret/
daß

daß man Gustapho Adolpho widerstehen könne.

Gleichsam als ob diese zeit zu der grossen Städte erobring bestimmet wäre / also folgte Regensburg nach Augspurg / vnd Prag nach Regenspurg. Diese nahm der Churfürst von Sachsen mit drey Regimentern ein. Vnd als Albertus von Wallenstein jetzt allbereit fünffzig tausend Mann zusammen gebracht / so ist er auß seinem Mähren in Böhmen gegangen. Jedoch ehe er etwas anfieng / so hat er dem Churfürsten seine Vollmacht entdeckt ; auff daß / wofern er den Frieden dem kriege vorziehen wolte / sie vielmehr mit billichen Friedenspuncten / als mit Waffen kämpffen möchten. Auch war der Sachse nicht sehr darwieder / aber das grosse Mißtrauen hat alle Handlung zerschlagen.

* Derhalbten so ist der Friedländer auff Prag zu gezogen / vnd hat die vnbesetzte Stadt / weil alle Feinde zusammen ins Schloß getrieben worden / in einem einzigen Tage stürmender Hand eingenommen. Bald hierauff haben sich die Regimenten im Schloß auff des Siegers Gnade vnd Bogenade ergeben / welcher sie mit des Gewehrs vnd aller Fähnlein Abnehmung übel gestraffet / vnd hernach abziehen lassen.

* Der
Wallstei-
ner erobert
Prag / den
4. Maiß.

Von dar zeucht er gegen des Feindes volck / welches er mit einem Kriegspossen vmb vnd vmb einzuschliessen vorhatte : wäre auch geschehen / wann nicht Arnheim / der vor zeiten vnter ihm / jetzt aber vnter dem Sachsen Feld-Marschalck war / in vollem schritte Tag vnd Nacht in die Lausnitz geflohen wäre. Also war Böhmen wiederumb / wie zuvor / des Kaysers.

Vnterdessen hatte Beyern die Noth auff dem Halße. Dann weil der König die vor

M iii

In



IOHANN GEORG, AB ARNHEIMB. SER.
SAXON. ELECT. & MILIT. PRÆF.

Jugosstadt empfangene Schmach rächen wolte/ so ist er zu Mönchen/ das vielmehr schön als fast/ Maximiliani von Bavern Residentz/ die viel Waffen vnd des Herzogs Schatz in Verwahrung hielt / gleichfalls an dem Tage da er ankommen / wiewohl sich freywillig ergeben/ eingezogen. Vnd er verwunderte sich über die herrliche Palläste / dergleichen er in seinem Schweden / ich glaube auch in seinem ganzen Leben nicht gesehen hatte.

Der Schwede zeuget zu Mönche ein den 14. Maij.

Aber diese seine Glückseligkeit hat er mit einem weit grössern Glück vermehret. Es hatte Maximilianus viel von den grössern groben Stücken in die Erde vergraben. Diese haben etliche ihrem Herzoge misgünstige Bawren/ dem Könige gezeigt / welcher sie mit einem Trindgelde überredet / oder (daß ichs besser sage) bezaubert/ vnd sie zum Graben angereizet. Also sind 140. grosse Stücke/vnd vnter diesen viel überaus weite Feldschlangen/vnd berühmte Säue(wie sie diese heissen) auß der Erden heraus gegraben worden.

Überkommet viel Kriegszug.

Dis war in Warheit ein grosser schade/vnd des zu unerträglich/ weil dieser Christliche Krieges zug dem Oesterreichischen ab den Protestanten aber vnd Confoederirten zugienge.

Über dis so hat der listige König die Stadt weil er sie nicht erhalten konte / erschöpfen wollen / auff daß er ihm auß eines andern Leder Riemen machen möchte / womit er das Volk zusammen binden konte. Derhalben so haben die Bürger ihre eygene Stadt auflösen / vnd mit 300000. Reichsthalern ihr Haab vnd Gut befreien müssen.

Vnd viel Guld.

Diese Peruanische Eyer schmäckten Gustavo Adolpho wol/ vnd so bald er sich ein wenig besser htervon befunden/ vnd stärker worden/ so hat er dis Mittel offemals gebrauchet/vnd dem Biscthum Freisingen zwey hundert tausent



PHILIPPVS CHRISTOPHORVS D.G.
ARCHIEPISCOP. TREVIRENSIS
PRINC. ELECTOR etc.

Reichsthaler / der Stadt Landshut hundert tausend/abgedrungen.

Dis hat den Schweden dermassen erquicket/ daß er Musterungen aussershalb der Stadt gehalten/Schlachtordnungen angestellet/vnd andere kurtzweilige Scharmützel vorgehen lassen/vnd in übermuth gerathen: vnnnd als er wieder umb nach Hoff geritten / den Gesang: Seyd frölich im Herrn:er selbst sampt den Generaten von seiner Religion vnd dem Pöbel gesungen.

Hernach hat er der Catholischen kirchen nicht verachtet/ ihre Ceremonien mit verwunderungen angesehen; vnd wann er in der Stadt spaziren gegangen / so hat er / damit er ihm den Titel der Frengeligkeit machen möchte / kleine Pfenninge vnter das gemeine Volck aufwerffen lassen/ dem er 100000. Reichsthaler aufgesogen hatte. Endlichen hat er Beyer n verlassen/ vnd nirgend anderswo / dann allein zu Donawert / Rاین vnd Augspurg Besatzung hinterlassen.

Als der Churfürst von Trier dieses immer vor sich fortlauffende Glück des Königs von Schweden von fernem ansah/ so hat er weil er sich eben dieses Unglücks / worin der Churfürst von Mentz albereit gerathen / besorgete / sich dem Schwedischen Krieg viel lieber entziehen/ vnnnd als Ertz-Cantzler durch Gallien zu dem Könige von Franckreich treten wollen; vnd ist dis auch nicht auff eine gemeine weise / sondern daß er die ganze Provinz / so viel ihm möglichen war/ dem aller Christlichsten Könige eingeräumet. Also hat das Schloß Ehrenbreitstein/ so in ganz Deutschland vor vnüberwindlich gehalten wird / das Franztösische Joch auffgenommen.

Man sagte / daß Gustavus Adolphus dieser Ursache halben nicht wenig über den aller Christlichsten König erzürnet gewesen / als

M v

wescher Ehrgeiz.

Der
Churfürst
von Trier
tritt zu den
Franzosen
den 7 Jun.

Des Königs von
Schweden
merklicher
Ehrgeiz.



LVCAS DE BNIN OPA
LENSKI SVPREMVS REGNI
POLONIAE MARSCHALCVS etc.

welcher jetzt Deutschland ihm eygen machen/
vnd einen so mächtigen vnd nahen Mitgesellen
im Römischen Reiche nicht leyden wolte. Vnd
dis ist auch in Warheit seinem Ehrgeitz (den
die Fürsten für eine Tugend halten) nicht zu
wieder. Er hatte noch in seinen jungen Jah-
ren Liffland vnter sich gebracht: ein theil Preuss-
sen ihm vnterthänig gemacht : Er führte
Deutschland in seinem Titul : Er dräwete auch
Italien ; vnnnd hatte Franckreich nicht aufge-
schlossen. Vmb das Königreich Polen aber hat
er eben zu dieser zeit/ da der vortreffliche König
Sigismundus noch am Leben/vnd das Haus mit
Königlichen Jünglingen (deren ein jeglicher
eines Reichs würdig) gezeichnet war / durch
seinen Ruffelium auff dem Reichstage öffent-
lich angehalten. Aber es hat ihn seine Hoff-
nung betrogen / vnd sind die Brieffe / als des
Ehrgeitzes Werkzeug / auß Lucae Opalinsky,
des Ober-Reichs-Marschalcks Befehl / (wel-
ches andere / wiewohl vergeblich/ widerriethen)
auß einem grossen Eyffer vnd Liebe gegen dem
Königlichen Geschlechte/auff dem Markt-platz
zu Warschau öffentlich verbrant worden ; wel-
che/ weil derer Rauch nach einem vngereimten
Dinge gerochen / die Luft der Gustavianis-
schen Auffrichtigkeit etlicher massen angestückt
haben.

Vnterdessen so begehrte der Friedländer Der Fried-
hafftig / daß er / des üppigen Gustavi Adolphi länder
Ü bermuth etnmahl zu züchtigen / zum Herzog zeucht wien
ge von Bähern stoßen möchte / damit er mit ei- der den
nerley Meynung vnd Kräfte[n] geängstet wür- Schweden,
de. Derhalben so hat er sich nach Eger begeben/
vnd diesen Ort von der Sächsischen Besatzung
gesäubert.

Auch hat sich Maximilianus nicht gesäumt/ Der von
sondern begegnet dem zu hülffe ankommenden Bähern
Generalissimo bey Neumarkt / vnnnd en- stößt zu uns
leten.

leten also mit Einträchtigkeit auff Nürnberg zu.

Gustaphus Adolphus, welcher ihm des ganzen Teutschlands Auge / vermittelst dessen er jetzt zu sehen angefangen hatte / nicht ohne Ursache angelegen seyn ließ / hat sich auch dahin gemacht / vnd bey königlichen Worten / daß er die Stadt nimmermehr verlassen wolte / versprochen.

Der Schwede
de verschantzet
sich bey
Nürnberg.

Alldieweil er aber mit dem bey sich habenden Volcke / seinem Gutdüncken nach / des Feindes so grosser Menge nicht gewachsen war / so hat er sein Lager hart bey der Stadtmauer verschantzet / vnterschiedliche Botten da vnnnd dort aufgeschickt / vnd die hin vnd her im Römischen Reich zerstreuten Regimenten ins Lager verschrieben. Vber diß hat er die Besatzung auß den Städten / welche nicht sehr zuträglich waren / abführen lassen / damit er sich dem Feinde / dem er an Tugend nichts bevor gab / auch an der Anzahl gleich machen möchte.

Der Friedländer
kämpft
dem von
Beyern be-
lagert ihn.

Vnterdessen nahet sich der Friedländer samt dem von Bavern herzu / vnd hat den Zupadel / der ihm mit drey Regimentern entgegen kam / mit seinem Volcke umgeben / alle biß auff einen Mann erschlagen / vnd den Obristen selbst gefangen genommen. Bald hierauff hat er mit seinem Heer von 70000. Mann den König vnd Nürnberg / da sie dann die Lager nur eine halbe Meyle voneinander gehabt / umschlossen. Vnterdessen erholte sich Bavern / vnnnd war gleichsam als ob er von den todten wiederumb auffgestanden wäre.

Der von
Pappenheim
heim ange-
setzt den von
Hessen / von
Lüneburg
vnd Bau-
dis.

Nicht weniger erquickte der hochgebohrne Graff von Pappenheim das Reich vnnnd den Keyser / sintemahler sich fast der ganzen Provinzen Westphalen vnd Hessen bemächtigt hatte / vnd bald den Schwedischen General Dardis / bald den Landgraff von Hessen zwackte.

te/ einem jeglichen insonderheit überlegen/ vnd allen sämptlich genug gewachsen war. Welchen er mit seinen kriegs-possen dermassen Schaden zufügte / daß sie fast von Sinnen kamen/ vnnnd was sie thun / wann vnd wie sie fechten / wo sie sich hüten sollten/gänzlich nicht wusten.

Vornemlich aber war er einer grossen Geschwindigkeit / also / daß / wann sie vermeynten / er wäre von dannen/ sie ihn im Läger hatten / vnnnd täglich ein Regiment nach dem andern geschlagen ward. Das Hessische Fußvolck hat er bey Duderstadt in dem einen schar mühel / in dem andern bey Volckmersen zerfirewet/vnd die Schwedische Besatzung auß der ganzen Provinz außgejagt.

Damahls haben ihn vnnnd den Landgraffen zu einer Zeit ein vnterschiedlicher Fall voneinander gebracht. Die Holländer belägerten Mastricht an der Nase: Henricus Graff von Berg war von den Spaniern abgefallen: Das Mistrawen macht das Spanische Heer ganz vntüchtig. Derhalben so hat Isabella Clara Eugenia Fürstin in Nederland den damahls durch die Siege absonderlich berühmten Pappenheimer / daß er dieser so vornehmen Stadt Belagerung aufschlagen sollte mit grossen Verheissungen überredet.

Damit nun der Pappenheimer seinen jetztblühenden guten Namen mehr wachsen machte / so hat er sich nach dem Rhein getohret / da er auff dem Wege die Stadt Tremon erobert hatte: Vnd da er über den Fluß kommen/so ist er von dem Durchleuchtigsten Wolffgang/ Herzoge von Neuburg / durch Gülich biß auff Mastricht geführet worden.

Aber er sahe bey den Holländern solche Schanzen / deren Eroberung / nach seiner Meynung sehr schwer seyn sollte. Jedoch so hat er etwas zu wagen vermeynet / vnnnd einen

Wird anders
gesprochen
die Belä-
gerung
vor Mastra-
richt auff-
zuschlagen.

Anfall



ISABELLA CLARA EVGENIA
INFANS HISPANIARVM.

Anfall gethan / da er dann die Holländer zurück getrieben / vnnnd einen Wall erobert. Vnd wäre / ohne Zweifel / mit den Holländern aufgewesen / wann die Spanier sich nur gestellet hätten / als ob sie von hintenher anfallen wolten. Aber sie (welches eine Schand zu sagen) waren der Karte / vnd dem Bretspitel ergeben / vnd lachten des Pappenheimers Verwegenheit auß. Vnnnd alsdann hat sich das ganze Holländische Heer mit Geschütz / Ross vnd Mann / vnd was die Noth erheischte / wiedersezet.

Nach dem der Pappenheimer siehet / daß er nichts aufrichten könne / so hat er / nach dem das Scharmützeln allbereit fünff Stunden gewehret / vor grossem Zorn zum Abzuge blasen lassen. Doch hat ihm das Glück in solchem Ubelstande noch so viel zugelassen / daß er auch vermittelst seiner Niederlage den Feinden einen Wahn der Tugend abgezwungen / sintemahl sie freywillig aufgesaget / daß sie ihm an Tugend gar nicht gleich solten gewesen seyn / wann man im freyen Felde / vnnnd nicht im Wall gestritten hätte.

Der Landgraff von Hessen aber kam dem König von Schweden vor Nürnberg zu hüffe; auch Axelius von Orenstern von Würzburg / Gustavus Horn / Bernardus von Sachsen / Weymar / vnnnd andere in gesambtem Heer / dahin eyleten / vnd alle glücklich ins Lager ankamen.

Der von
Hessen
zeucht
samt an
den Schwed
dischen
zum Kö
nig.

Darumb dann Gustaphus Adolphus , als er sich auff 70000. Mann starck befand / das Friedländische Lager angreifen wollen. Aber diß war auff den hohen Bergen wol verwahret. Auch war diß des von Bayers / vnd des Friedländers Sinn ganz nicht / daß sie auff freyem Felde mit einander schlagen wolten ; sondern den allenthalben umbringeten Feind mit
des

vians Mangel zu bezwingen / vnnnd daß deß vberaus hitzigen Königs Vngestümmitheit allgemach abnehmen möchte.

Derhalben so waren die Generalen nicht einerley Meynung / alldieweil Gustavus Adolphus, ehe diß / was sie wünschten / wiederfahren möchte / viel lieber noch mit vngeschwächten Kräfften streiten wolte. Vnd als sich niemand von den Rñserischen regte / so hat er mit grosser Berwegenheit den Feind / welcher von den höchsten Spitzen der Berge / vnd seinen Schanzen allenthalben wol verwahret lag / bey Altenberg angefallen.

Scharmü-
gel bey Al-
tenberg.
den 7 Sept.

Da haben der von Bähern / vnnnd Friedland mit grossen Stücken nach ihrem Brauch auff die vnteren gedonnert / vnnnd ein grosser Hauff der Rñserischen hat mit einer Vngestümmitheit mitten durch die Regimenter gesetzt / vnnnd ist an die Schweden gefallen / gleichsamb als ob er vom Himmel herab vber sie geschicket worden.

Vnd weil dann Gustavus Adolphus der Vnordnung sich besorgte / sihe / so hat er mit bloßem Arm / vnd Degen das Votck widerumb in die Ordnung gebracht / die Regimenter zusammen gestossen mit einer andern vnnnd größern Macht die Rñserischen widerumb in ihr Läger getrieben / vnd fast das ganze Kronenbergische Regiment zu nicht gemacht / vnd den Obersten Kronenberg tödtlich verwundet. Dem Könige selbst sind die Schuchsolen mit einer Kugel abgerissen; dem Friedländer / vnd Bernardo von Weymar sind die Pferde / worauff sie gesessen / erschossen worden.

Der Streit hat ganzer zehen Stunden mit einem vnaussprächlichen vnd vnhörten Eyfer gewähret / weil weder die Rñserischen auß ihren Schanzen / noch auch die Schweden auß dem Felde geschlagen werden konten.

Endlis

Endlichen als weder die Niederlage / noch auch das Todeschlagen die wider einander ver- bitterten von einander brachte / so hat sie die Nacht / Finsterniß / vnd aller dinge Natur von einander gebracht : Auch haben sie nicht eher auffgehört / todt zuschlagen / als biß sie / wen sie umbbrächten / nicht mehr sehr konten.

Der Schweden sind auff 7000. Mann ge-
blieben ; vnd vnter diesen der Graff Boltz / die
Obriſten Kurtz / Portz / der Obriſte Leutenant
Mocking / vnd Wachtmeister Götz. Vnder den
Berwundten Joannes Banner General / der
Graff von Erlach / sampt 1200 gemeinen
Soldaten. Vnder den Gefangenen der Ge-
neral-Feldzeugmeister Torſtenſohn / die Obri-
ſten Erichhard vnd Karp / sampt zween andern
Obriſten Leutenanten.

Auch haben die Keyſerlichen den Sieg nicht
ohne Blut erworben. Es ſind ihrer mehr als
tauſend vmbkommen / vnder welchen die Obri-
ſten Iacobus Fugger / vnd Ferrandus de Caraffa
geweſen.

Nach dem Guſtavius Adolphus widerumb in
ſein Läger kommen / ſo hat er zu Nürnberg
alle Sachen wol beſtellet / vnd den Weg endlich
nicht wohin er wolte / ſondern wohin er konte /
auff Newſtadt zu genommen / da er dann vor-
nehmlich daniahls auff der Reiſe geſehen / wie
die Regimenten im letzten Treffen bey Alten-
berg ſo ſehr geſchwächet worden. Derwegen
er auch die Oberſten / vnnnd vornemblich Ioa-
chimum Mitzlau, (deſſen Regiment meiste-
theils zu nicht worden war) wo ſein Volder
wäre / gefragt : dem Mitzlau in ſeinem / vnnnd
der andern Namen / daß ſie bey Altenberg be-
graben worden / geantwortet : aber ſie hätten
in Francken / Schweizertland / Sachſen / in die
Mark / vnd in andere Derter zu Ergänzung
der Regimenten aufgeſchicket. Warumb nicht
auch

Der Ero-
schlagenen
Anzahl vff
der Schwed-
den ſeiten

Auff der
Keyſerli-
chen ſeite.

Guſtavius
Adolphus
verläßt
Nürnberg
den 18.
Septemb.

auch in Westphalen? spricht der König. Dem
Mitzlau/ Von wegen des Pappenheimers/ ge-
antwortet/ der sie vberfallen würde. Hierauff
hat sich Gustavus Adolphus zum Grafen von
Solms gewandt/ vund gesagt: Wer wolte
nicht beweisen können/ daß die Viquiristen
vund Christus allenthalben wären/ weil der
Pappenheimer allenthalben sey. Ich vermehne
te/ er wäre jetzt zu Mastricht/ so ist er in West-
phalen: Wann ich werde vermeynen/ daß er
alldar ist/ so werde ich ihn vielleicht im Läger
haben. Alsdann so hat er alle Obristen/ daß
sie auffs eheste ihrer Regimenten wiederumb
ergänzen solten/ ermahnet.

Der von Bähern/vnd der Wallensteiner ha-
ben nach des Königs Auffbruch noch etliche
Tage in ihrem Läger verharret: theils damit
die Verwundten des zu füglich geheilet wer-
den; theils auch/ daß sie vnder dessen Nürnberg/
sich ihnen zu ergeben/ bewegen möchten. Aber
weil in diesem letzten vergebens gearbeitet
wurde/ so haben sie/ da sie Matthiam Gallas in
Sachsen voran geschickt/ sich endlich gleichs-
fals nach Forchheim begeben. Alldar haben
sie sich wiederumb von einander abgesondert/
vund ist der Churfürst Maximilianus in sein
Bähern/ der Wallensteiner aber auff Sachsen
zugegangen.

Vnd diß ist der berühmten Belägerung vor
Nürnberg Ende/ wovon der Friedländer etwas
mehr Ehre/ als der König von Schweden ge-
tragen. Sintemahl dieses berühmter Name
beydes durch die Belägerung/ so wol durch des
Lägers vorgeblichen Anfall/ wie auch durch
diß/ daß er am ersten vor Nürnberg aufge-
brochen/ettlicher massen mit schimpfflichen Wor-
ten angegriffen; Hergegen aber seines Fein-
des Tugend/ in dem er den allerstreitbarsten
König/ mitten in seinem Siegestauff/ nicht
allein.

allein von dem fortgehen/ verhindert / sondern auch sampt dem völligen Heer belägert hatte/ höchst gepriesen wurde. Dieses Lob war auch von wegen des Hungers / krankheiten/ todt in des Königs Läger / vnnd durch die schädlichen Anfälle vnnd Scharmügel grosser Niederlagen halben vermehret / wodurch in kurzer Zeit bey Nürnberg vber 30000. Mann das Leben gelassen. Derhalben so ist der König/ nach des Wäldensteiners Abzug / (mit welchem er nie mahls glücklich gefochten/ ohne allein / nach dem er vmbkommen) mit wenig Compagnien Reutern in dessen Läger geritten/ damit er denjenigen Ort oder Fels/ waran sich seiner Tapferkeit Name gestossen/ vnd nicht ohne Schaden wieder hinder sich gesprungen / mit seinen Augen ansehen vnd betrachten möchte.

Darauff hat er dem von Bähern allein nachgesetzt / vnnd als er ihn nicht ereilen konte/ das Städtlein Rāin/ (welches der Obriste Mutzkat nach einem schlechten Sturm/ so wenig Tage ge- wehret/ den Kāyserischen auffgegeben/ vnnd derrenthalben enthauptet worden) zum andern mahl eingenommen/ vnd jetzt zum andern mahl Ingolstadt zu belägern vorgehabt / wann ihn nicht der Churfürst von Sachsen/ der in grosser Gefahr stund/ von seinem Vornehmen ab/ vnd durch viel Bitten in Meissen gezogen hätte.

Dann es waren jetzt beyde Keyserliche Generalen Holcke vnd Gallas in Sachsen eingefallen/ vnnd brachten das Land vnder sich. Coburg/ Plawen/ Altenburg/ Zwickaw/ Freyburg/ hatten sie allbereit theils mit Gewalt / theils durch Ergeben einkommen. Der Churfürst zu Sachsen bezahlte vor der Herzoge von Sachsen Begräbnisse zu Freyburg verschonung 80000. Reichsthaler. Von darkehrten sie sich mit den Heere nach Meissen/ vnd nahmen Merseburg vnd Leipzig ein.

Auff

Holcke vnd
Gallas
bringen
Sachsen
vnder sich.



MATTHIAS COM DE GALLAS S.CM
CAM. ET MILIT. MARESCHAL-
LVS.

Auff einer andern seiten war der Pappenheimer/ welcher jetzt von Mastricht zurück in Westphalen kommen / vnd hatte/ nach dem er nu den Baudis vnnnd Landgraffen von Hessen sehr geschwächet / etliche 1000. zerstreuet vnd gefangen / das Geschütz vnnnd Fähnlein abgenommen / Wolffenbüttel so Georgius von Lüneburg damahls beläget hielt/ von der Belagerung zu befreien sich vorgenommen. Da hat er den Graffen von Gronsfeld mit 20. Companien Reutern dahin voran geschickt/ mit Befehl daß er geschwind fortziehen/ bey Nacht durchbrechen / vnnnd ehe man von seiner Ankunfft etwas wüßte sich zu der Besatzung verfügen/ auch mit den Belägerten alßbald einen Auffall auff den Feind thun sollte / sintemahl es wol geschehen könnte / daß sie durch diß vnverhoffte Unglück erschrecket/ vnd zerstreuet werden möchten. Dann gleich wie des Meeres vnvorsehenes Ungewitter die Schiffleute viel hefftiger erschrocken machet / also macht der Feinde vnverhoffte Ankunfft bißweilen mehr bestürzt/ als wann man sich ihrer versehen hat.

Derhalben wie es anbefohlen worden / also ^{Schlägt} ist auch geschehen: Wie man davon geurtheilt/ also ist es auch ergangen. Er hat alle Lüneburgische Regimente zertrennet/ vnd gleich ^{die Belagerung vrr-} samb zerhackt / daß sich auch Georgius ^{Wolffensbüttel auff.} sampt den Seinigen kaum vnder der Braunschweiger Beschütz fliehen können.

Weil der Pappenheimer durch seinen ^{Nimpe} Kriegspossen einen größern Muth bekam/ vnd ^{Hildes-} jetzt nach grossen Städten trachtete/ sihe/ so hat er Hildesheim erobert/ welche Stadt sich/ vnnnd ^{heim vnd Mülhausen ein.} alle Güter mit 200000 Reichsthaler abgekauft.

Vnd jetzt eilte er auff Erffurt / zu dem Generalissimo von Wallenstein zustossen: welches ^{Gustavus Adolphus} als es Gustavus Adolphus vermärctete / so ^{komt in} eilte ^{Sachsen.}

eilte er gleichfalls auß seinem Francken in Sachsen/ dem Churfürsten beizuspringen/ vnd gute Achtung zu geben daß der Pappenheimer nicht zu dem von Friedland stossen könte. Welchen (da er etliche Doctores, andere Vnsinnige hieß) er einen Soldaten zu nennen pflegte.

Vnd man rühmte gewislich zu dieser Zeit keines Tugend mehr / als des von Pappenheim; dessen Ruhm nicht allein Teutschland vnd Wien; sondern auch Paris/Madrit/Rom/ Cratau / vnd vber dem Baltischen Meere Stockholm erfüllet hatte.

Vnd ich weiß nicht / woher damahls alles Volck im Herzen vnd Munde führte/es würde der Pappenheimer Gustavum Adolphum vmbß Leben bringen: Welches auch/ wie man davon sagt / dem Könige in seinem Gemüth vorgestangen/ da er einmahl gesaget / daß er keinen so hoch / als den von Schrammen Vngestalten (derer er wol auff 100. an seinem Leibe zehlen könte) achte vnd halte.

Derwegen /iewol der König möglichen Fleiß anwandte / daß et nicht zum Generalissimo stossen könte: So hat dennoch der Pappenheimer seine Vorsichtigkeit mit einem Kries gespossen betrogen / vnd sich bey Weissenfels zum Wallensteiner / Gallas / Merode vnd Holcke verfüget. Er war aber vber alle hoch geachtet/weil er vom Friedländer vber alle erhoben/ vnd von allen vber ihn geschäzget worden.

Der König Gustavus Adolphus hat das Läger/damit er nicht in der Eile vberfallen werden möchte/ bey Raumburg verschantzet. Aber der Generalissimus hat sich / weiß nicht auß was Meynung / von Weissenfels / sampt andern Generalen nach Lützen auffgemacht / vnd den Pappenheimer / daß er Halle einnehmen solte/ außgeschicket.

Welches/ als es der Schwede erfahren/ so hat

Der Pappenheimer
stößt zum
Friedländer
der.

hat er ihm/ ehe dieser / den er vor allen andern darbey nicht haben wolte / wieder zurück kommen würde/ eine Schlacht zu wagen vorgenommen: Derhalben so ist er höchster Ehl mit dem ganzen Läger nach Lützen gezogen/ vnd sind fast an demselbigen Orte / wo Thli vnglückhafftig gefochten / etliche Hauffen auff einander gestossen. Aber gleichsamb als ob die Natur aller dinge widerstehen wolte / vnd Gott vor dem Menschlichen Blut einen Abschew trüge/ so ist eben in dem Augenblick / da beyde Heer gegen einander im Anzuge waren/ zu vnderschiedlichen mahlen ein solcher Nebel vber sie auffgestiegen/ daß es das Ansehen hatte / als ob sie vielmehr durch die höchste Gewalt von oben herab / als ein ander ordentliches Mittel / von einander abgeschieden worden.

Jedoch hat Gustavus Adolphus ein einziges Fähnlein vberkommen: Welches/ weil es das einzige war/ vnd mit dem Adler das Glück vorbildete / vor ein gutes Zeichen auffgenommen worden: Auch frewete sich sein Heer nicht anders / als wann es das Römische Reich sampt dem Glück erobert hätte

Der Schwede erobert ein Fähnlein.

Alldieweil auff den Nebel die Nacht erfolgt / so hat der König mit seinem Heer die ganze Nacht vnder bloßem Himmel in voller Rüstung gehalten; vnd als der muthige Soldat gleichsamb als ein Sieger triumphiret/ sihe / so ist er allen / wider seinen Brauch / etwas trawriger vorkommen: vnd dis viel leicht/ entweder in Ansehung der Menschlichen Gebrechlichkeit/ oder/ weil er an dis so grossen Glücks continuation verzweifelte; oder auch/ weil er eben dis fast auff demselbigen Felde gefürchtet / nach dem er dis/ was Thli war/ zu seyn anfangen. Aber allhier war eine Forche vor dem bevorstehenden Tode / weil seines Leibes Schutz. Engel das ganze zusammen gerich-

Ist etwas trawriger als sein Brauch war.

tece

tete Werck / so in kurzer Zeit von einander gelöst werden solte / gleich wie die Leiber / wann die Krankheit vorhanden ist / zuvor erschütete.

Als vnder dessen der Wallensteiner / wie er dann listig verschlagen war/ des Königs Nachschlag/ welcher von wegen des Pappenheimers Abwesenheit zu der Schlacht eilte / heimlich vermerckete / so wolte er auch nicht / er wäre dann zugegen/ ihm diese Schlacht liefern.

Der. Wal-
tensteiner
verschanzet
das Lager
bey Lützen.

Derhalben so hat er bey Lützen/ einem gar kleinen Städtlein/ welches von wegen der grossen Schlacht bey der postenitet zu einem grossen Namen kommen / das Lager verschanzet/ vnnnd eine Post zu dem Pappenheimer/ daß er zu der Schlacht eilen solte / ablauffen lassen : Dieser hat sampt seinen Regimentern ermeldten Befehl nicht anders angenommen / als wann er auff eine Hochzeit eingeladen würde.

Vnd jetzt war der Tag / welcher den Partheyen eine Niedertlage / den Generalen einen Fall/ vnnnd keinem Freude bringen würde / angegangen : als der König / da sich kein Feind sehen ließ / ihn allenthalben auff dem Felde gesucht/ vnd allbereit verschanzet angetroffen.

Der
Schwede
ermahnet
die Seini-
gen zur
Schlacht.

Alsdann hat er nach altem Brauch die Seinen vermahnet/ vnd sind von ihm im umbreiteten zwey Worte / das eine / (nache des Thylli Exempel) so Blutdürstig/ aber doch verständig/ vnd zum Siege kräftig : Höre du Soldat/ ziele recht/ vnd schreiß gewiß: Das ander ehrgeizig: Ihr lieben Spießgesellen/ ich verlasse mich auff ewere Tugend/ streitet tapffer/ mit dreyer Stunden Werck vnnnd Arbeit werdet ihr mich zum Monarchen in der ganzen Welt machen. Ist also fornen angegangen/ vnd hat die Schanze zum ersten erstiegen.

Es folgten die Schweden/ Gothen/ Finnen/ vnd Lappländer ihrem Könige : Die Teutschen/ Dennemärcker / Britannier ihrem General nach.

nach. Vnd als sie mit des gantzen Heeres Anfall die Graben vnd Wälle erstiegen / so haben sie dem Friedländer sieben grosse Stücke/ sampt etlichen Fähnlein abgedrungen.

Vnder diß haben etliche Croatische Compagnien/ welche man zwerchs durch die Schlachordnung gebracht / den Schwedischen Troß an gefallen / vnnnd als ihm die Reuterey zu hülffe kommen will/ da ist eine Vnordnung entstanden / welche die Schwedische Schlachordnung nicht wenig verwirret. Vnnnd wäre gewißlich eine grosse Gefahr darauß erwachsen/ wann nicht diese Vnordnung ein Rebel/ so in einem Augenblick auffgestiegen/ zu gantz bequemer Zeit vberdeckt hätte. Da hat Gustavus Adolphus vmb die Schlachordnung zu reissen/ zu bitten/ zu ermahnen/ zu dräwen angefangen. Vnnnd hat durch seine Emsigkeit diß außgerichtet / daß die Croaten in die Flucht getrieben / vnnnd seine Ordnung wiederumb zu recht gebracht worden.

Nach dem der Rebel vergangen/ so hat man mit solchem Eyfer auffß newe zu den Waffen vnd der Schlacht gegriffen/ als wann den vorigen Tag ganz nichts vorgelauffen wäre; vnnnd wie weit dieses Tages Untauff des vorgehenden vbertraff/ vmb so viel war auch dieser ander von dem nachfolgenden vnd dritten vbertroffen. Aber den Keyserischen gieng es mit viel größerm Glück ab / weil die Schwedischen Regimenter zurück wichen / vnd das Geschütz wieder erobert wurde.

Derhalben so schicket Gustavus Adolphus das Pferd hinweg/vnd laufft an der Schlachordnung Spitze / reißt einem fliehenden Obristen die Hellepant auß der Hand/ führt die Seinigen wiederumb in die Ordnung / vnd bringet es mit seiner einzigen Hand zu einem neuen Scharmützel : Vnnnd als er vornemlich seiner

N

Nation

Die Schlacht
bey Lützen
den 15. vnd
16. Nov.

Nation Soldaten ermahnt/ so hat er mit solcher Tapfferkeit gestritten/ daß/ nach dem drey Regimenten ganz niedergemacht worden / der Friedländer mit seiner Schlachtordnung schon auff dem flichen stund.

Vnd wäre / zweifels ohne/ geschehen/ wann nicht der Pappenheimer / weil er Halle allbereit erobert/ zu hülffe kommen wäre/ vnd mit einer andern Gewaltthätigkeit diesen Schaden wieder eingebracht hätte. Dis ist in ermeldter Schlacht von diesem General denckwürdig/ daß er die Gefangenen (welchen Flügel Gustavus Adolphus führte) außgefraget; vnd als er dis erfahren / mit solcher Ungeßümigkeit angefallen / daß er mit einem einzigen Anfall die Sieger zurück zu weichen gezwungen.

Alhier weiß ich nicht / was ich der posterität hinterlassen soll/ sintemahl etliche sagen/ daß Gustavus Adolphus vund der Pappenheimer Mann vor Mann gefochten / vund sie vnder sich selbst an den empfangenen Wunden erfahren / daß der Pappenheimer der stärckste gewesen / vnd also den König vmbgebracht habe.

Gustavus
Adolphus/
vnd Papp-
penheim
kommen
umb.

Anderer / daß die Generale niemahls hart an einander kommen / vngeachtet ein jeder diese Gelegenheit gewünschet. Dis ist gewiß / daß sie an einem Flügel gestritten/ vnd fast zu einer Zeit verwundet/ zu einer Zeit des Lebens beraubet worden. Jedoch so hat der Pappenheimer ein wenig länger als der König gelebt/ vnd ist frewdig gestorben/ da er vernommen/ daß Gustavus Adolphus den Geist auffgegeben.

Gleich wie aber der sterbenden Thiere Biß höchsttödtlich zu seyn pfeget/ also hat einander dem andern / weil sie alle beyde verwundet waren / mehr zu thun gemacht / als da sie gesund waren; vnd hat man mit solcher Grausamkeit gestritten / daß/ da sie nichts anders thaten/ dann nur todeschlagen / von den Erschlagenen
ein

ein Dam / so biß an eines Mannes Nabel ge-
reicht/erhöhet worden/welcher das Treffen nicht
aber Schrecken vnd Furcht/ auffgehoben.

Nach dem aber der König vnd Pappenhe-
mer umtkommen/ so haben beyde Heer/ gleich-
samb als sie ihrer Generaten Blut rächen wol-
ten/wider einander zu wüthen angefangen/ ja es
hat keines weichen wollen / vnnd sind alle beyde
unbeweglich / wie eine Maur / biß auff den A-
bend gestanden. Vnd nach dem das Scharmü-
zel wiederumb ganzer neun Stunden geweh-
ret/ so hat sie die finstere Nacht ganz matt vnd
kraftlos von einander abgerissen.

Vierzehen tausend sind auff beyden theilen
todt geblieben; vnder diesen auff des Käysers
seite / der Ehrwürdige Abt von Fulda/ Gothe-
tridus Henricus Graff von Pappenheimb/
Bartholdus Graff von Wallenstein/ Westron/
Witzleben Bruner Oberste.

Der Ers-
schlagenen
Anzahl.

Auff der Schweden seit der König selbst/ Jf-
ter/ Görsdorff/ vnd viel andere Obristen. Auff
beyden theilen sind fast alle Generaten vnnd
Obersten verwundet worden. Die Käyserischen
haben bey nahe 60 Fähnlein/ die Schwedischen
aber derer wenig bekommen: Jedoch so ist ih-
nen aller Vorrath von Geschütz in die Hände
gefallen / vnnd sind in diesem einzigen glückse-
liger gewesen / daß sie dieselbige Nacht sich im
Lager auffgehalten/ Wallensteiner aber sein Lä-
ger verbrandt / am ersten von der Wallstade
nach Leipzig / vnd von dar nach Prag gezogen
ist. Den sie dannoch zu verfolgen sich nicht vn-
derstehen dörfen: Sondern sind auch biß auff
Weissenfels zurück gezogen / vnd haben ihre
durch dieses grosse Träffen geschwächten Regi-
menter wiederumb gestärcket.

Vnd diß ist diese grausame/vñ wegen des Kö-
niglichen vnd edlen Bluts berühmte Schlacht/
worin die allertapffersten Helden vnd Genera-

N ij

len

len vorkommen; sientemahl seiner Gustavus Adolphus, dieser Pappenheim/ die Berühmtesten zu ihren Zeiten; jener in Polen vnd Teutschland/ dieser der Protestanten, Schweden vnd zugleich des Königs Sieger / ihr Leben gelassen haben. Eben als wann einer dem andern vor den Richter folgete / welcher sie / als gleich starck / an Waffen einander gewachsen / nach der Sachen Erkenntnuß / Krafft eines unwiderrufflichen Endurtheils / von einander scheidete/ vnd vielleicht zwischen beyden eine grosse Kluft bevästigte.

Aber das wollen wir Gott heimstellen / vnd wenden vnser Feder vom Himmel auff der Menschlichen Gebrechlichkeit Natur / welche alle beyde mit ihrem Exempel bezeuget haben / in dem sie in ihres Alters / Glückseligkeit vnd Hoffnung besten Blüte abgemehet worden sind. Dann der Pappenheimer verhoffte / wann er vberwunnen hätte / des Kaisers Rache / des Römischen Reiches Freyheit: Gustavus Adolphus, vermittelst dieser Schlacht die Monarchie der ganzen Welt.

Aber es ist ein betrügerisch ding vmb diese Glückseligkeit/ da man nur allzeit darauff hoffen muß / vngachtet es zugleich eines hohen Gemühtes Anzeigung ist. Vnd wann das Glück sich fälschlich stellet / als wann es einen mehr erhöhen / vnd etlicher massen auff die Spitze der Ehren setzen will / so wirfft es ihn in einem Augenblick herab; vnd welche es zu solchen Gedanken/ daß sie ihren Standes darbey vergessen / befördert hat / dieselbigen stürzt es vermittelst eines frühzeitigen Todes zur Erden. So gar / daß des Glücks Vnmässigkeit sehr gefährlich ist / welches in dem es das Gehirn beweget / vnd den Gemühtern vnnichtige Sachen vorbildet / viel Tunkelheit zwischen das wahrhafftige vnd falsche außschüttet / vnd endlich

endlich seine Leibegene / wann sie mit vnendlichen vnd vnmaßigen Gütern in der Hoffnung erfüllet worden / gleich wie die Fresser vermittelst der vnverdäulichen Feuchtigkeiten zerbarsten läßt.

Aber es ist durch ganz Teutschland (wiewol des Pappenheimers Todt dem Grewdenfest auch viel benommen) vber dem vmbgebrachten König Gustavo Adolpho von den Catholischen triumphiret worden. Dann weil sie das Heer so hoch als den General hielten / vnd in diesem Theil die Feinde allbereit abnahmen / so vermeinten sie / daß in diesem einzigen die Kräfte darnieder geschlagen wären: Dann weil der / welcher der allerglücklichste vnder den Schwedischen vnd Gothischen Königen gewesen; welcher die Schwedischen vnd Gothischen Zeichen mitten in Teutschland (wo das meiste gemeine Volk nicht wußte / das Schweden vnd Gothen in der Welt wären) aufgesteckt; welcher in der Feldschlacht etlicher mals ein Oberwinner / nur nicht gar vberwunden abgezogen: weil / sage ich / der / so der Allerglücklichste gewesen / nicht davon geflohen / sondern den Teutschen Boden mit dem Königlichen Blut befeuchtet: so hielt man gewis darvor / das Teutschland in vbrigen vñberwindlich seyn würde.

Zu dieser Glückseligkeit kam noch eine andere / so auch nicht viel geringer. Fast zur selbstigen Zeit / gleichsam als sie sich also mit einander unterredet hätten. hat auch Fridericus Pfaltzgraff am Rhein die durch des Menschlichen Glücks Vñbeständigkeit abgemattete Seele zu Mainz aufgelassen. Welcher / weil er aller Kriege Ursach / Anfang / vnd Gründ war / so hatte es des Ansehen / als wann / weil der Grund vmbgeworffen worden / allgemach dis / was im Haupte / Grund / vñnd vornemb-

Die Catholischen halten Tris umhfast wegen des vmbgebrachten Königs.

Fridericus Pfaltzgraff stirbt den 29. Nov.

sier Ursache allbereit abgethan war/ die Kriege
vffhören sollten.

Der Fried-
länder ist
gar zu
scharff,

Vnd dieser Meinung ist der gemeine Pöbel
gewesen; aber Gott hat es anders beliebt/wet-
cher auch nach derer Tode den Protestanten
glückliche Anschläge zugelassen.

Als sich der Friedländer nun in Böhmen be-
geben/so hat er alsdann nicht wider den Feind/
sondern wider sein eigenes Heer gewüthet / vnd
die jenigen / so in der Schlacht bey Lützen ent-
weder geflohen / oder aber nit tapffer genug
gefochten/ oder auch seines Heers Troß geplün-
dert hatten/ täglich gestrafft.

Vnd dieses Einssehen wäre/ wie ich bekennen
mus/ nicht vnbilllich gewesen/ wann er nicht die
Masse hierin vberschritten: auch die Gerech-
tigkeit nicht ihren Namen verlassen/ vund sich
zur Fleischbanck gemacht hätte. Man hätte
mit denen/so das hohe wähet des Menschlichen
Lebens betrachten / genädiger vmbgehen/ vnd
bedencken sollen / daß der einmahl verlornе
Geist nicht wieder komme. Dann der Mond/
wann er alt worden/ wird wiederumb neu/ vnd
wann er einmahl vndergegangen / so kompt er
wiederumb hervor: Aber wann der Mensch alt
worden/ so wird er weder auffe neue jung/ noch
auch von den Todten wiederumb lebendig wer-
den.

Derhalben so ist das Glück/ gleichsam als
ob es an der Grausamkeit einen Abscheu hät-
te / an allen Orten zugleich zur Ruch aufges-
brochen/vnd hat in die zuvor bezwungene Pro-
vinzen/ grosse vnd kleine Städte vnderschiedli-
che Generalen aufgeschicket.

Die
Schweden
fallen vns
derschiedli-
che Pros-
vinzen des
Römische
Reiche an.

Der Arnheim ist in Schlessien eingefallen:
Bernhardus von Sachsen/Weymar hat Sach-
sen wieder eingenommen: Sampt dem von
Hessen eroberte Georgius von Lüneburg die
Bisshümer in Westphalen Gustavus Horn/
der

der Rheingraff / vnd der Pfaltzgraff von Birkenfeld vberschwämmeten Schwaben: VVolfgangus Henricus Baudis/ welcher bey des Pappenheimers newlichstem Anfall nicht gewesen/ hat etliche Regimente an den Rheinstrom geführt / vnnd Siburg eine vornehme Stadt in den Herzogthumb Berg / sampt einem reichen Vorrath an Proviant mit Hinderlist einkommen. Dieser aber hat die Cöllner anzustasten vermeinet / gleichsam als er/ was Gustavus Adolphus vnderlassen / einbringen wolte.

Es hatten die Cöllner Deutz / so ihrer herlichen Stadt gegen vber ligt / verschantzet / auff daß hierdurch dem gemeinen Wesen / so viel möglich / geholffen werden möchte. Ehe aber die Schanzen vollendet worden/ so hat Baudis dieselbigen einzunehmen vor gut angesehen / vnnd greiffe mitten im Winter/ in des H. Thoma Nacht / als sich Cölln dergleichen Sachen nicht versahet/ (derer Freundschaft er gesucht/ vnd etlicher massen / wann er sie hätte halten wollen/ erlangt) die Schanzen / so an einem Orte niedrig / an einem andern noch nicht angefangen waren / an drey Orten zugleich an.

Vnd weil er vnversehens kommen / (in Betrachtung/ daß er sich biß dato noch gut Freund ^{Baudis nimpt} ^{Deutz ein.} ^{erzeigt hatte/)} so ist die Besatzung in die Kirche des H. Ruperti gewichen / vnnd er hat das Städtlein gar leichtlich eingenommen.

Daß also recht vnd wol gesagt wird/ es sey nichts betrüglicher als ein Mensch: sintemahl das Vngewitter dräwet / ehe es auffzeucht; die Häuser krachen / ehe sie einfallen; der Rauch ein gewisses Feuer anzeiget: Aber man kan von einem Menschen gar geschwind einen schaden vnnd Vnglück haben/ vnd wird desto fleißiger vermäntelt / je näher solche gefahr kömpt.

N iij

Nichts

Nichts destoweniger so hat den Baudis seine Arglistigkeit nichts gesfruchtet / welche kurz hernach ihrem Erfinder auff seinen eigenen Kopff kommen. In des ermeldten H. Ruperti Kirche hat sich die Besatzung dermassen tapffer gehalten / gleichsamb als ob sie von dieses Ortes inwohnenden Schutz-Göttern beschützet worden.

Vnd weil das Finsternuß allbereit vorüber / so zeigte jetzt die Sonne allgemach auß einer andern Welt ihr gewünschtes Angesicht : als die Cöllner mit ihren scharffen Augen je länger je mehr die Feinde vnd Freunde zu vnderscheiden lerneten / vnnnd auff allen Sachen bessere Achtung gaben.

Die Cöllner treiben sie wider umh von dannen / den 28. Decemb,

Als man alles gar wol aufgeforschet / so haben sie alsdann von ihren berühmten Dämmen am Rhein / vnd grossen Thürnen auß grossen Stücken vberaus schwere Kugeln geschossen / mit Schiffen vber den Fluß gesetzt / des Feindes Boldt auß dem Städtlein gejagt / die Fliehenden verfolget / vnd etliche hundert davon erleget.

Sie leiden vom Puls der Schanden,

Aber dieses Anschlags glücklichen Fortgang vnnnd Freude hat ein sehr gemeiner Zufall im Kriege etwas vermindert / in dem von eines Soldaten brennenden Zündstrick ein Funck ins Pulver gefallen / vnd mit einem grossen knalle die Kirche / sampt 80. Menschen jämmerlich zu Boden geschlagen / vnd zu nichte gemacht.

Diese Tugend derer von Cölln war vnder den Protestanten so glücklichem Fortgang auch ein Füncklein der waaren Glückseligkeit. Das andere hat ein wenig heller in Bayern geglitzet ; als Johannes Altringer vber den Fluß Lech gezogen / die Feinde ein wenig geschlagen / vnd auff die Seite getrieben / auch die Stadt Memmingen sich ihm zu ergeben gezwungen. Kempen hat er mit Gewalt erobert / worinn zu des Grimms besserer Stellung / beydes

beydes die Gewapneten/ so wol auch die Un-
gewapneten umbgebracht worden: Dann all-
dar verübete man die Straffe an denen so die
Rebellion an ihrem frommen Bischoffe verübet
hatten.

Darnach hat er den Forbus creilet/ vnnd in
einem Anfall 1200. erschlagen/ eilff grosse
Stück vberkommen/ vnnd den Forbus selbst/
auch den Marckgraffen Sancti Andreæ, sampt
andern zweyen Obristen/ nach Lindaw gefan-
gen geführt.

Die
Schweden
leiden vom
Ältinger
Schaden/
1633. den
17. April.

Die dritte hat vnder den streitbahren Helden
Iohanne von Werth im Bambergischen Kreise
hervor geleuchtet. Dieser Mannhaffte Obriste
ist vor Zeiten ein gemeiner Soldat vnder dem
Könige von Spanien in Niederland gewesen/
vnnd nachmahls vnder dem Kaysen zu allen
Kriegesämptern bis zum Rittmeister beför-
dert worden/ auch mit seiner einzigen Compas-
gnie zu Ross/ gleichsamb als mit einem ganzen
Regiment den Feinden einen Schrecken ein-
gejagt. Derhalben ist er wol eines Regiments
würdig gewesen: vnnd als er diß vberkom-
men/ so ist er mit allerhand Waffen/ vnnd
wunderbahrer Geschwindigkeit so erschreck-
lich gewesen/ daß/ wann man nur seinen Na-
men nante/ vnd von seiner Ankunfft hörte/ wol
ihrer tausent sich fürchteten vnd zitterten. Der-
wegen so hat dieser/ da er jetzt schon Oberster
war/ vnder dem von Böhern/ mit 20. Compas-
gnien zu Ross des Bernardi von Weymar Heer
angetastet/ vnnd 1800. geschlagen. Er gieng
auch mit dieser seiner Kriegesmanier fort/
gleichsamb als wann ein ander Phoenix auß
des tapfferen Godefridi Henrici Graffens von
Pappenheim Asche hervor kommen wäre. Dar-
umb so war diß etwas glückseliges; aber es wa-
ren nur Funcklein/ weil wir anderow groffe
Feures-brunnstien sehen.

Wer Jo-
nes von
Werth
sey.

Schlägt
die Schweden.

N v

Nach



IOHANNES BARO DE WERT
S.C.M. GEN. MIL. EQVIT.
PRÆF.

Nach des Pappenheimers Tode bekamen die Lüneburgischen vnnnd Hessischen einen groß-
 fern Muth / vnnnd nach dem sie vnlängst vnder
 schiedliche Derter eingenommen / so hatten sie
 jetzt die Stadt Hameln selbst / die der Käyser
 rischen im Nider-Sächsischen Krays an der
 Weser vornehmste Stadt war / belagert / vnnnd
 weil Westphalen des Kriegesvolcks entblößt
 worden / so bedorffte es ein ander Heer / auch
 einen andern General: Auch konte diese Noth-
 turfft keine andere Stadt / dann allein Cölln
 heraben. Wiewol aber diese von dem Fein-
 de Baudis gereizet wurde / brachte sie gleich-
 wol / wie eine glückselige Mutter / allzeit ober-
 meldte Nothturfft ohne Schmerzen vnd Angst
 hervor: vornemblich weil sie den Graffen Me-
 rode / den vom Pappenheimer ihr anbefohlenen
 General / bey handen hatte.

Auch war am Heide / als des Krieges besten
 krafft / kein Mangel / welches dem in Gefahr-
 stehenden Römischen Reiche beydes der König
 von Spanien / so wol Ferdinandus Churfürst
 von Cölln / dann auch der Bischoff von Würz-
 burg / Franciscus von Hatzfeld / sehr reichlich
 verschossen.

Vnd man hatte jetzt allbereit ein Heer auff-
 gebracht / dem Merode als General vorgestellet
 ward. Welcher als er hörte / daß man es mit
 Hameln gar ausmachen wolte / sich ohne Gefahr
 nicht länger säumen wollen / sich von Cölln vnd
 dem Rhein wegbegeben / vnd durch Berg vnd
 Westphalen an die Weser geeilet. Über Merode
 führete das Heer / vnd er selbst ward mit dem
 Heer in groß Unglück geführt. Dañ als sampt
 dem von Gronsfeld der Bönninghausen zu ihm
 gestoßen / so hat der Haß / vnd Ehrgeiz die Gene-
 ralen eingenommen vnd das Heer eher zu nichts
 gemacht / als man zu einer Schlacht kommen.

Es wußte Merode wol / daß / wann ihrer

N vi

viel

viel das höchste Regiment haben wollen / die Freundschaft gar schwerlich erhalten werden können: Doch weil die Stadt Hameln (welche der Stadthalter Schelhamer/der mit Proviant vnd Geschütz wol versehen war / gleichsamb mit Römischer Tugend beschützte) jetzt sehr geängstet war / vnnnd nicht rathsamb / daß man die Stadt vnd den Mann verlassen sollte.

Merode
bemühet
sich die
Beläge-
rung vor
Hameln
aufzu-
schlagen.

Derhalben so hat er etwas versuchen wolten/vnd ist wider den Feind (in Hoffnung/ daß die jenigen / nicht der Haß vnnnd Ehrgeitz von einander getrennet hatte / wann sie den Feind sehen würden / die Gefahr wiederum vereinigten würde) mit Gott / vnd einem guten Hergen gezogen.

Aber gleich wie das einmahl zerbrochene Crystall durch Menschliche Kunst / wie es zuvor gewesen / nicht wiederum zusammen gesetzt werden kan. Also können auch die durch Ehrgeitz vnnnd Neid von einander abgetrennten Gemüther weder mit des gemeinen Wesens Schaden/noch auch mit Leibes Gefahr wiederum vereiniget werden. Es war dem Melandro einem Italianer / sehr lieb von Zweitracht zu hören/ vnd ist ihnen entgegen gezogen / hat die Pässe vnd Wälder eingenommen/damit beydes das Volk besser streiten / so wol auch besser beschützt werden möchte.

Schlacht
den 7. Jul.

Merode trieb sampt dem Obersten Quad das Werck auch tapffer fort/vnnnd wäre/ohne zweifel/ der Sieg des Käysers gewesen / wann die andern Obristen / gleich wie jene gefochten hätten. Aber diese (welches eine Schande war) haben viel lieber zusehen / oder sich auß der Schlacht machen oder aber fliehen wollen.

Der Merode hat sich geschämet / der Quad aber hat nicht verzweifelt: Sondern damit er ihm in dieser Schlacht vermittelst seiner Tugend einen Zugang zu den Ehren vnd Titeln bereiten

bereiten möchte/so hielt er sich/wie einem rechtschaffenen Soldaten zu thun gebühret.

Aber das Glück verließ die Tugend/ welches beydes die Ehrgeizigen / so wol auch die Gehässigen / so mit der Reuterey davon flohen / mit sich hinweg nahmen. Was geschicht dann? Als Merode vnd Quad allgemach sahen / daß sich alles zum Vntergang neigete / vnnnd das Fußvolck jämmerlich gemetzget war / so haben sie die zähne zusammen gebissen/weil sie es nicht bessern konden. Es konden die Oberwundenen wol fliehen/aber die Scham vnd der Grim haben ihnen gerathen / daß sie dem verlohrenen Volcke/ wiewol sie keine Schuld daran hatten/ mit ihrem todte nachfolgen sollten.

Die Keyserischen
liegen vns
den.

Derhalben so sind ihrer auff 7000. erschlagen worden / da sie auch alle Kriegesrüstung vnd Geschütz / ja 70. Fähnlein verlohren: vnd Hameln folgte dem Glück auff der seytten nach. Auch haben die Feinde nicht leichtlich einen solchen Sieg so weniger Blut gekostet/ erhalten/ sintemal sie denselbigen nur vor etlicher hundert Soldaten / vnd des Ranzan eines Holsteinischen Edelmanns / Blut erkauft / auff dieser seyte aber so viel Oesterreichisches / über diß auch des Merode vnd Quaden Blut gestossen.

Der Erschlagenen
Anzahl.

Aber mit dieser empfangenen Wunde war des Wallensteiners Grausamkeit/allem ansehen nach / abgeholfen. Derhalben so verhoffte man jetzt vom Friedländer lauter newe vnnnd glückselige sachen.

Dieser / nach dem er Henricum Hotek widerumb in Sachsen vnd Meissen geschicket vnd Leipzig nun schon zum drittenmahl eingenommen war/ that diesem Churfürstenthumb nicht geringen Schaden an: vnd was nur der krieg vermochte diß alles kam auff des Feindes Boden hervor.

Sachsen
lenden
Schaden.

Es war aber eine grössere Pest vor der thür/
wann

Holcke
stirbt.

wann nicht ein andere Pest Henricum Holcke angegriffen hätte. Darumb so ist er / des Landes Sachsen Pest/an der Pest tranck worden/ vnd hat zu Turschenreid seinen Geist auff gegeben.

Dieser Mann / welcher unlängst vnter dem Könige von Dennemarck feind war / vnd vor dem sich die Keyserischen bey Stralsund sehr fürchten musten/ ist/ nach beschlossenem Friede mit seinem Könige / mit Leib vnnnd Gemüth ganz zu den Keyserischen getretten: vnnnd wie wohl er ein Lutheraner war/vnd der Krieg vor die Religion gieng / so hat er dem Keyser dannoch trewlich gedienet / vnnnd nach seinem Tode das Lob der Beständigkeit darvon gebracht.

Der Wal-
lensteins
mer übers
windet die
Sächsischē
bey der
Steinawis-
schen Schan-
ze den 18.
Oct.

Der Friedländer / da er den Gallas voran geschickt / zeucht in Schlessen; vnnnd als er mit dem Churfürsten von Sachsen vmb den Frieden handelte / aber mit ihm nicht überein kommen konte/so hat er zu den Waffen gegrieffen. Er ist mit einer wunderbahren Geschwindigkeit bey der Steinawischen Schanzen an das Sächsische Volk kommen / hat 70. Compagnien Reuter zertrennet / das Heer durch die Furten in der Oder geführt/ vnnnd alles Fußvolck in der Schanzen umbringet/ ja auch (darob sich zu verwundern) alles gefangen genommē.

Also sind/über alles Geschütze 133. Fähnlein nicht zwar vom Feind mit Gewalt bekommen/ sondern (welches ohne Blut viel glückseliger) von den Feinden gutwillig überliefert worden.

Bekommen
Schlessen
wieder ein.

Der Graf von Thurn vnd Tübald/des Heers Generalen/sind ihm sampt andern 22. Obristen auch in die Hände gerathen / welche in Schlessen hin vnd her umgeführt / vnnnd die Städte zu übergeben befehlicht / die örther endlich so sie ingehabt/wieder eingeräumet haben: Vnd

als

als Schlesien wiederum des Keyfers war/
hat man sie frey ziehen lassen.

Es hatte das Ansehen/das sich der Friedlän-
der dieses Sieges noch mehr hätte gebrauchen
können ; aber er hat desselbigen viel lieber ge-
niessen wollen. Vnd gleichsam als er den Key-
ser/ vnd nicht den Feind überwunden hätte/ hat
er in seinen Erbländern das winterquartier ge-
nommen / vnd das Heer vnterhalten : Vnd
weil er allgemach des Vaterlands/ Nahmens/
Würdigkeit vnd Wohlthaten fast vergessen
hatte/ sihe/so trachtet er darnach / wie er sich zu
einem Herrn machen köndte / vnd verwandelte
sich also in seinem Gemüthe ganz vnd gar/
das er einem rechten Wunderthiere gleich sahe.

Es hat den Menschen der verfluchet Ehr-
geitz zu dieser bösen That getrieben / der keinen
Menschen in demselbigen Maß der Güter ru-
hen lässe / welches er ihm vortiger zeit einmahl
vnverschämter weise gewünschet. Dieser war ein
Böhmischer von Adel / durch des Keyfers ab-
sonderlicher Gnade ein Graff vnterschiedlicher
Länder General / des Hauses von Oesterreich
Generalissimus , vnd hatte fast die höchste Ge-
walt in Kriegs vnd Friedenshandlungen ;
vnd sahe nicht/von wannen er kommen war ;
sondern/wie es des Ehrgeitzes art ist / wohin er
gedachte: Dann ie grössere dinge vns zu handen
kommen/ie grössere begehren wir.

Vnd es wäre die vnmässige Begierde noch
wol zu ertragen gewesen / wann sie durch löbli-
che Mittel fort zu kommen gesucht hätte. Aber
was thut er ? Gleich wie der Ephew/ so an den
Bäumen hänget / mit frembder hülffe sich in
die höhe richtet , Also hatte ihm dieser vnlangst
vnberühmte / als er durch Ferdinandi II. gunst
fast zu gleichen Würden erhoben worden /
dem Keyser / (welches eine schande zu sagen/)
durch welchen er so hoch kommen / zu erstechen/
sampe

Nimmt im sampt dem Sohne dem Könige von Ungarn vor das Haus von vnd Böhmen das vnüberwindliche Haus von Oesterreich in den Grund zu stürzen; die aufzuwickeln/ vnd Städte mit Feuer anzustecken; das Kriegsvolk zu sich zu ziehen / des Keyfers getreue Generalen zu erstechen; sich zum Könige von Böhmen zu machen; endlich das ganze Römische Reich voneinander zu reißen/ vnd was allem ansehen nach/ auch Gustavus Adolphus nicht gewünschet vorgenommen.

Welche ihm darzu hatten sollt. Was hat er vor Gehülffen zu diesem schelmstück gehabt? Er hat den Tersky, Kinsky, Illo, vnnnd Niseman seines Heeres Generalen vnnnd Obersten/ in diesem seinem vnmenschlichen vorhaben zu Trabanten gebraucht: Die Generalen von des Feindes Heer zu Mittheilfern / mit welchen er / vnter dem scheine der Friedenshandlung das Röm. Reich vnd die Königreiche theilte.

Wird ver-
rathen.

Es wäre vmb den schönen Stand des Römischen Reichs geschehen gewesen / wann nicht der Berrät her auch seine Berräther / vnnnd der Keyser seine Gönner gehabt hätte: Vnd weil sonst die Vbelthaten nicht lange verborgen bleiben / so ist durch diese des schändlichen Ehrgeizes laster herauf gebrochen.

Reiset
nach Eger.

Aber es hat der Keyser lange zeit hinter dem Berge gehalten/ ob vielleicht der meynend durch langen Verzug abnehmen möchte. Weil aber der Ehrgeitz / der ihm nicht wil rathen lassen/ da er nicht gestrafft ward / so nahm er je länger je mehr zu / bis endlich der Friedländer / als er muthmassete / daß seine schändliche Rathschläge durch ettliche dinge offenbahr worden / nach Eger verreiset/ vnd geeytet / daß er sich mit den Schweden je eher je besser vereinigen / vnd die angefangene böse That des zu kühner vollbringen könnte.

Nun lieffen sich Lesle, Butler, Gordon, vnnnd Geraldin,

Geraldin, gebohrne Iriländer / welche umb die zusammen schwärung wußten / aber dennoch daran vnschuldig waren / sich in des Friedländers Heer mit dem Leibe / mit dem Gemüth beym Keyser hielten/die nicht ihres eygenen/sondern des Keyfers Nutzen halben meyneidig waren / in kriegsdiensten gebrauchen. Derhalben/ als Lesle, Gordon Butler vnnnd Geraldin die Stadt Eger sampt dem Schlosse zu verwahren anbefohlen war / so haben sie alle Anschläge zu des Wallensteiners Verderben gerichtet / die vornembsten ins Schloß zu gaste geladen / vnd als sie wolgelebet / den Tersky, Kinsky, Illo vnd Niseman umbgebracht.

Die Iriländer bringē
seiner Hülff
fer vmb.

Vnterdessn als alle Speisen mit dem zusammen verschwornen Blute bespränget waren / so eilet Gordan nach des Friedländers Herberge zu / nimbt dem Wächter die Hellebarē auß der Hand / bricht mit Gewalt in des Friedländers Gemach / ergreiffet den Wallensteiner / der von diesem Tumult auß dem schlaff kommen bey dem Hembte / vnnnd redet ihn also an : Bistu des Römischen Reichs vnd des Keyfers Verräther / dessen Cronen du von seinem Haupt zu nehmen gedenckest / daß du dein schelmisches Haupt damit krönen mögest? Darnach hat er ihm frist gegeben / ob er noch etwas vor seinem Ende reden wolte. Aber er ist / gleichsam vor etnem Gespenst erschreckt / vnd vom Donner gerührt / verstummet.

Also verwickelt das vnverhoffte Vbel das Gemüth / vnnnd benimbt alle die edle Geister. In Mißhandlungen / wann die gottlosen rathschläge in vnverhoffter Geschwindigkeit vberlauff verhindert werden / so folget ein schrecken darauff. Das Gemüth allein / so an den gedanken schuldig / es habe verschuldet was es immer wolle / so fängt es an sich zu fürchten.

Derhalben so hat er den erschrockenen / der nichts

Gordan
durchsticht
den Friede-
länder
selbst. Im
Jahr
1634. den
25. Febr.

nichts geredet / oder ihn keiner Antwort wür-
digen wollen / mit der Hellenparten durch die
Haut / Bauch / Inwendige / vnd Gebeine
durchstochen. Auch hat der Bauch einen knall/
nicht anders als einer abgeschossenen Musquet
gegeben/vnd er hat mit der Seele einen rauch
aus dem Munde / gleichsam als inwendig alles
brennete/herauf gespenet.

Vnd dis ist des Deutschen Ruffini vnd Ca-
telina Ende. Dessen/ (als welcher der Ehren/
Wolthaten/vnnd Trewe vergessen) Gedächts-
nis bey allen / so gar auch bey seinen eygenen
Dienern / wunderlicher Weise in ein vergessen
kommen. Derer keiner den Herrn nicht allein
nicht beschützet / vnd widerstanden / sondern
auch sich ganz vnd gar nur nicht gestellet / als
wann er ihn entweder beschützen/oder aber wie-
derstehen wolte.

Die Cör-
per werden
auff einem
Mistwage
herumb
geführt.

Das ganze Heer hat dem Keyser auff's ne-
we geschworen: Vnd der zusammen geschwor-
nen Körper/ so sich in ihrem Blut umbgewäl-
zet / sind nicht auff einem gebührenden Was-
gen / sondern auff einem Mistkarren durch die
vornembsten Gassen der Stadt geführt / vnd
der ganzen Welt zu einem spott gemacht wor-
den; weil gestern die Reichsfürsten sich vor
derer Gewalt gefürchtet/vnnd das ganze Heer
vor ihnen die Wacht gehalten.

Francis-
cus Alber-
tus von
Sachsens
Lauenburg
wird ge-
fangen.

Also kömpt die Verrätheren ihren Anfän-
gern selbst zu schaden; vnnd welche andere auf-
rotten wollen / die rotten sich selbst auf; vnnd
welche nach der höchsten Gewalt vnd Reichen
streben/beraubt sie nicht allein derselben / son-
dern gibt ihnen an statt der güldenen Crone ei-
nen Mistwagen.

Franciscum Albertum, Herzog von Sach-
sen-Lauenburg welcher zwischen dem Friedlän-
der vnd den Schwedischen gleichsam ein Mer-
curius wahr / als er ganz sicher nach Eger
ritten/



VLADISLAVS III. POLONIÆ ET
SVECIÆ REX SEREN. ET POT.

ritte/ vnd sezt nach Wien/ vnd an des Keyfers Hoff zu reysen im Sinn hatte / haben die Keyserlichen gefangen nach Wien gebracht/ daß es ganz das ansehen hatte/ als ob Gott nun der mahl eins das Gelübde vnd den Wunsch erhöret hätte.

In dem das Hauß von Oesterreich/ also zur Sicherheit gebracht wird/ so kompt noch etwas anders/ das zu dieser zeit dem oberzehnten einen Trost giebt/ an dem Boristhene im Orient auß. Aldar hatte der Großfürst in Moskau Michael Fedrowiz die sehr starcke Stadt Smolensko , sintemahl er mit den Schweden einen Bund gemacht / damit Vladislaus dem Römischen Reich vnnnd dem Keyser nicht beystehen könnte / mit 50000. Mann / beydes seines/ so wol auch Occidentalischen Volcks / nun schon etliche Monat lang belägert. Aber der Vnüberwindliche König Vladislaus ist ihr nicht gar mit 20000. Mann zu hülffe kommen / vnd mit einem so kleinen hauffen/ eine so grosse menige Feinde auß dem Felde / ihren Bollwerken vnd Schanzen geschlagen / auch endlich alles sampt in ein Läger gebracht/ vnd die Belägerer widerumb belägert/ auch sie zu solcher verzweiflung getrieben/ daß dergleichen Exempel niemahls erhöret worden) ein so grosses Heer/ nach dem es 150. stücke Geschütz / vnnnd einen vnaußsprechlichen Kriegs-Vorrath überantwortet / mit kniebiegen zu drey vnterschiedlichen mahlen / schlagen an die Stirn/ (welches diese Völcker / wann sie etwas inständig/ vnnnd in Vnterthänigkeit erbitten wollen / im brauch haben) vnd die Fähnlein zu des Königs Füßen legen / vmb Vergebung / Gnade / vnnnd Leben anhielten / auch alles dieses erlangete. Dis war in Warheit ein grosses für Polen / wie auch das Römische Reich / auff daß weit der Aufstand des krieges allbereit zum ende lieff/

der



BERNARD. DVX SAX. IVL.
CLIV. MILIT. PR. GENE:
RAL.

der König Uladisslaus die ganze Macht vielmehr wieder die Schweden brauchen könnte.

Der von
Weymar
nimbt Regens-
spurg
ein.

Unter dessen hätte Bernardus / Herzoge von Sachsen Weimar die Stadt Regenspurg / damit es nicht das ansehen haben möchte / als ob nur allein die Soldaten vnd Generalen mit Verräthern umbgehen könnten / durch der Bürger / welche der Bährischen Besatzung überdrüssig waren / zusammen verschwörung angetastet / vnnnd sie mit schlechter Mühe einbekommen.

Dieser wohlbesäftigten Stadt einnehmung hat Maximilianum von Bähern sehr bestürzt gemacht: vornemlich / weil er keine nothwendige Kriegsmittel vnd Volk dieselbige wieder zuerobern beyhanden hatte.

Vnnnd wiewohl der tapffere Johannes de Werd vnterschiedliche Regimenter schlug / vnd sie zerstreute / vnd die benachbarte vnd zu der Belägerung bequäme Städte etliche durch Furcht / etliche mit Geschwindigkeit / etliche mit Gewalt erobert / auch etliche mit List hingerieng / so half es dannoch zum ganzen handdel nichts.

Es kam noch ein ander übel darzu / daß / weil durch des Friedländers verfluchte zusammen-
schwerung das Heer / vnd dessen Obersten verdächtig waren / man sie zuvor prüfen muste / ehe sie dahin geschicket wurden.

Furcht
vor den
Schweden
in Italien.

Dieser verzug hat den Schwedischen dermaßen gefruchtet / daß Bernardus Herzog von Sachsen Weimar / Gustavus Horn / vnnnd der Rheingraff nicht wenig Städte am Rhein / Lech vnd Bodensee vnter sich gebracht / vnd die alte Furcht in Italien vor den Gothen sich wiederumb sehen ließ.

Derhalben so muste man an statt Alberti von Wallenstein einen andern Generalissimum haben / welcher den Feind auß Bähern treiben

trieben könnte. Aber wem sollte man diß Ampt nach diesem gottlosen / welcher mit so viel wolthaten gleichsam zu der Treu erkaufte war / anvertrauen? Derhalben so konte kein Generalissimus, welcher dem Hause Oesterreich treu wäre / ohne allein auß dem Hause von Oesterreich außgelesen werden / das da zu dieser zeit viel Fürsten hatte / vnd wann sich nur hätte vntrestehen wollen / auch hätte geben können. Vnd vnter diesen vornemlich den Durchleuchtigsten Ferdinandum III. der allbereit König in Bngarn vnd Böhmen war vnd alsbald ein grosser General werden sollte.

Auch hat er kein bedencken genommen / das Königlische Blut vor die seinigen in Gefahr zu setzen. Dann weil vns die Natur großmüthig hervor gebracht; Also hat sie vornemlich den Königen vnd Fürsten einen tapffern vnd hohen Geist gegeben / welcher suchet / wo er ehrlich / nicht wo er sicher leben könne.

Sobald der gütige Vatter Ferdinandus II. Wird das er streiten sollte / zugelassen / siehe / so hat er von stunden an / an statt der Krone den Helm / an statt des Mantels den Reitsrock / an statt des Scepters das Schwerdt / an statt der Königlischen Lust zu Hoffe ganz Deutschland vnnnd das Geld angenommen; auff das er diß Keyserthumb / worzu man ihn allgemach tauglich machte / ehe ers antretten würde / gleichsam durch die Tapfferteit ihm zu-eygnen möchte.

Auch hat des Königs grosse Anschläge das grosse Stück nicht verlassen. Sintemal er nach vorgelauffener Musierung das Heer / vermittlest der discipline vnd aller Kunst zu seinem vnd dem Königlischen Heer gemacht: Vnnnd als er im Heer anders nichts / dann alles Kayserlich vermerckt / so hat er dieses das in 6000. wohlgeübten Soldaten bestund / in Böhmen geführt /

Ferdinandus III.
wirfft sich
zum Generalissimus
auff.

Wird
Generalissimus.

Beläget
Regens-
purg den
4. Jan.

geführt / vnd / wie es einem König gebührte
die grosse vnnnd wohlverwahrte Stadt Regens-
purg beläget / vnd die Stadtmauern mit zwey
hundert grossen Stücken auff einem Tag zu-
gleich beschiesen lassen. Welches mit einer sol-
chen Gewalt geschehen / daß es das ansehen
hatte / als wann Himmel vnnnd Erde zerreißen /
vnd alle Elementen über einen hauffen fallen
wollen.

Erobert
ein Schanze.

Darumb hat man das Volk von der Stadt
an eine Schanze angeführt / die sich im drit-
ten Sturm / wiewohl nicht ohne Blutvergies-
sen / ergeben. Es sind 1200 Keyserische todt
geblieben / vnter diesen Decadati vnnnd Wetter-
ning / welche wegen eines Unglücks halben
vor Feinde gehalten worden. Der Oberste
von Dieterichstein ist mit einer kugel durch den
kopff geschossen worden / vnd vnter den Ver-
wundeten ; vnter den Gefangenen aber / so in
die Stadt gezogen worden / der Oberste Breu-
ner / sampt zweyen Obersten-Leutenanten ge-
wesen.

Aber Gustavus Horn vnd Bernardus Her-
zog von Sachsen Weimar bemüheten sich die
Belagerung aufzuschlagen : Welches damit
es nicht geschehen köndte / so war diß zuverhin-
dern Reihaim der bequämste Ort hierzu. Der-
halben so hat man ein theil Volks dahin ge-
schickt / dasselbige zween Tage lang beschossen /
vnd erobert / vnnnd zu des Keyserischen Volks
Vorthail befästiget. Welches nach dem es die
Schwedischen / weil sie zu spät ankamen ver-
mercket / so hat die hoffenden eine Verzweif-
lung angestossen / vnnnd haben durch einen an-
dern Weg zum Siege zu schreiten vor rathsam
befunden

Der Arn-
heim schlo-
get die Key-
serischen.

Derhalben so hat Arnheim / als er bey Lignitz
etliche geschlagen / vnd 53. Fähnlein erobert /
jetzt mit mehrerm Muth / zu welchem auch
des

des Banntr's Volck gestossen / Prag mit ganzer Macht anzugreifen bey sich beschlossen; auff daß der König in Bugaru vnd Böhmen durch seine Gefahr bewege / zu seines Königreichs erhaltung / von der Regenspurgischen Belägerung anderswohin abgezogen werden möchte.

¶ Des vorsichtigen Kaysers vorsichtiger Sohn! welcher der gantzen Welt Regierung/ aller Leute Gunst / vnnnd aller Menschen vnnnd Völder Beherrschung haben sollte. Als er in die äusserste Furcht gerathen / so ist er dannoch vom vornehmen nicht abgestanden; vnnnd als er vmb sein Böhmen bekümmert gewesen/so hat er dennoch die Belägerung nicht vnterlassen: sondern ein Theil Volcks vnter Matthia Gallas nach Prag geschicket / da er dann auff der andern seite Regenspurg ängstete / abwesend vnd gegenwärtig zugleich kämpffte / vnnnd durch den Altringer vnd Johannem de Werd die Schwedischen vnter dem Weimar vnnnd Horn von seinem Heer abwandte: jedoch mit einem Schaden / weil der Altringer / so sich zu Landshut auff der Brücke ritterlich wehrte/von den Schweden mit einer Kugel durchschossen worden: da ihn dann männiglich hefftig beklagte / sintemahl ein jeder nicht allein dieses Mannes tapfferkeit/sondern auch seine frombkeit in grossem Werth hiette.

König Ferdinandus
kompt der
Stadt
Prag zu
hülff.

Altringer
kompt vmb
den 22. Jul.

Was wundern wir vns dann / daß des Königs absonderlichen Vorsichtigkeit vnnnd Rath das Glück beygestanden? weil Prag in Böhmen / nach dem es mit seiner Hülffe gestärcket worden / sich nicht allein zur Gegenwehr stellte/ sondern auch des antauffenden Volcks Gewalt tapffer zurück schlug; daß endlich der Feind mit Spot auß Böhmen wiederumb in Sachsen gewichen/ vnd er eben an dem Tage/in welchem der feind abgetrieben worden/ die stadt
¶ Regens



FERDINANDVS AVSTRIACVS
CARDINALIS INFANS HISPAN.

Negenspurg/das sie sich ergeben muste/nöthigte/ vnnd der Religion freyes exercitium aller gnädigst zuließ.

Es war fürwahr ein grosses Ding/das er an einem Tage Prage vnd Böhmen erhalten/ in Bähern Negenspurg gewonnen/ auch an vnnd abwesend über zwo grosse vnd vornehme städte triumphiret hat.

Negenspurg ergiebt sich.

Das machte die Freude noch grösser/das der Durchleuchtigste Fürst Cardinal Infant in Spanien Ferdinandus auch mit seinem Heer von dem Trientischen Gebürge in Deutschland gleichsam walzete/ vnd den vnüberwindlichsten Ferdinandum König in Bngarn vnd Böhmen in seine Armen zu empfangen eylete. Welchen wann er nicht freiwillig gekommen wäre/seines vnüberwindlichsten Schwagers herzlicher Rame/das er kommen solte/hätte locken vnd ruffen können.

Derwegen als dieser zu Passaw mit seiner Durchleuchtigsten Schwester der Königin in Bngarn vnd Böhmen geredet/ so gieng er mit Gemüth / Leib vnd Boldt zu ihrer Ehegemahl. Nicht anders/als wann er ein Theil der Siege/derer mänge halben er vielleicht in Misgunst hätte gerathen können / seiner Person selbst zu zuschreiben gesinnet wäre.

Der Fürst Cardinal stößt zu dem Könige von Bngarn.

Auch hat das Glück seinen anschläge wohl gewolt/vnd des Kaysers vnd Spanischen Monarchens Söhne/als welche beyde die vornehmsten in der ganzen Welt / an Dignität fast gleich / an Tugend nichts vnterschieden / mit doppelter Blutsfreundschaft einander verwandte/nach der Stadt Donawert eroberung auff den Rhies geführt: In Warheit auff einengefährlichen Kampffplatz/aber wo allebeyde vermittelst ihrer Manheit die Sieges-Crone verdienen möchten.

Ziehen auff den Rhies.

Derhalben so belägern sie Rördlingen mit

D i j

aller

Belägern aller ihrer zusammen gestossenen Macht / auff
Nördling daß sie ihnen einen Weg mit dem Schwerdt
 in das übrige Deutschland eröffnen könnten. Vnd
 diese Stadt wehrete sich dapper / wolte auch/
 weil sie von den Schwedischen Entsatz erwartete/
 von keiner Friedenshandlung hören.

Dem Weimar vnd Horn gefiel der Stads
 Beständigkeit vnd Vorsatz wol / vnd weil sie
 sich so sehr auff sie verließ / vnd sich hefftig
 wehrete / so haben sie diese zu entsetzen vor gut
 angesehen.

Die Schweden Aber wo sollte man diß Volck / so in dieser
 den bemühten sich die Belägerung aufzuschlagen.
 grossen Noth zu hülffe kommen möchte / her-
 nehmen? Man rüstete die Dienstbotten / Ge-
 fangenen / vnd Bawren auß: Der von Wir-
 tenberg / Anspach / vnd Hessen sind mit ihrem
 Volck zugegen. Vber diß so wird dem Graf/
 der vom Keyser entlauffen / die Festung Forch-
 heim (so in dem Bambergischen Gebiet / als
 alles vmb vnd vmb feindselig war / biß dato
 noch allzeit vnbezungen widerstanden hatte)
 zuverlassen anbefohlen / auff daß sie mit völli-
 gem Heer des Keyfers / Spaniers vnd Bähers
 Heer angreifen könnten.

Es konte sich das Glück nicht besser vmb
 Deutschland verdienen / als daß es des Feindes
 gantz Heer auff einmahl zerschlagen zusam-
 men brachte, welches sonst / daß es geschlagen
 würde allererst in allen Winkeln des Reichs
 hätte müssen gesucht werden.

Beide par- Aber (warob sich zuverwundern) es hatten
 theilen ge- die Protestanten eine solche zuversicht zu dieser
 trösteten sich Stadt Entsagung / daß sie sich besorgten es
 des Sieges. möchten die Keyserischen vor Furcht hinweg
 lauffen ; denen aber dennoch der Generalen
 Gegenwart einen solchen Muth machte / daß
 sie nicht überwunden werden konten.

Schlacht Derhalben so hat man nirgend mit einem
ben Nord- solchem Muth angegriffen. Die Keyseri-
lingen. schen

schen hielten die Graben vnd den Wall / die Schwedischen das Feld : Vnd als die Oesterreichischen diese wegschlügen / so mußten sie sich auch gegen der Besatzung wehren. Dannenhero war nicht eine geringe Noth / weil die Schwedischen die Graben vnd Wälle an einem andern Orth eroberten / vnd die Keyserischen von einem zweyfachen Vbel gedruckt waren. Aber gleich wie die Winde / so starck blasen / alsbald auffhören : Also drungen die Schwedischen / welche ihrem Vntergänge gar nahe waren / immer stärker darauff. Dann es war alles vermittelst der Ferdinandorum Vorsichtigkeit vnd Fleiß zu einem ihrer tugend gebührenden lauff gerichtet.

Auch haben sie sich zu den Kriegspossen geteilet / vnd die Tugend mit einer doppelten List vermischet. In dem sie den Wind von ihrer seyte hatten / siehe / so füllen sie ein grosses Bollwerk / welches von grund auß ganz außgehölet war / mit Pulver voll an / verlassen allgemach dasselbige / vnd gabender Schwedischen Frechheit platz. Vnd als diese hinein kommen / siehe / so ist nicht nur eine Compagnie allein durch des Pulvers gewalt zerschmettert / vnd in die Luft geschicket worden : Da hat sich alles allgemach zu einer vnordnung angelassen / als ihnen der Sand / Rauch / vnd Staub in die Augen vnd Mund flohe.

Der Keyserischen Kriegspossen.

Es hatte der hochgebohrne Graff Melchior Hagfeld / General Feld-Zeugmeister eben zu gelägner zeit mehr als fünfzig grosse Stücke mit kleinen stücklein Eysen vnd Blezkugeln laden / vnd auff den Feind / der wegen des vorgegangenen Vnfalls noch ganz bestürzt / über dis des Staubs vnd Rauches halben blind war / losz brennen lassen. Welches einen solchen Schaden gethan / vnd dis einen solchen Rauch vnd Schrecken gebracht / daß

Die Schwedischen werden umbringeret.

die Feinde nicht wußten / wohin sie sich wenden sollten/vnd auff klares Wetter warteten/ damit sie streiten köndten.

Unter dessen war / vermittelt des Rauchs/ die Schwedische Schlachtordnung vmbbringet/ vnd wird von hinten/von fornen/ auch von den sehten her geängstet. Vnnd jetzt war allbereit kein Streit mehr / sondern lauter todtschlag. Als des Feindes Reuterey / nach dem der rauch sich ein wenig verzogen/ gesehen / daß es mit der Protestanten sache verlohren wäre/da wolte sie sich auff die Flucht begeben. Aber sie war von dem Durchleuchtigen Carolo Herzogen von Lothringen/ vnd Johanne de Werd , von den Kroaten vnnd Bngarn mit grossem Verlust wiederumb zurück getrieben. Das Fußvolck ist fast biß auff einen Mann erschlagen worden.

Wird fast
ganz vnd
gar erlegt.

Also hat man des Feindes Heer genungsam gemetzget : Vnnd zwar so hefftig / daß beyde Durchleuchtigste Ferdinandi vor Menschenblut einen eckel bekommen.

Der ers
schlagenen/
gefangen/
vnd des
Raubes
Mänge.

Zwölff tausend Schwedische Körper sind auff dem Felde todt blieben/ 6000. gefangen worden / 80. stück Geschütz/ 4000. Wagen 1000. Pferde sind den Siegern in die Hände kommen. Dreyhundert Fähnlein sind abgenommen worden / vnnd ist ein solcher Raub gewesen / als auch der allergetzigste hätte begehren können.

Bernardus Herzog von Sachsen-Weymar ist entflohen ; sampt dem Graf / Gustavus Horn / Rostem/vnd 14. Obersten sind lebendig gefangen worden. Der Marggraff von Anspach sampt noch viel andern Obersten ist vnter den erschlagenen gewesen.

Wie viel
vnter den
Kaiserli-
schen vmb-
kommen.

Vnter den Kaiserischen haben ihrer nicht mehr dann 1200 gemangelt. Auch wird leicht- lich niemand beyder Ferdinandorum Tugend

in

GVSTA
MSV



GUSTAVUS HORN, S. REG.
M. SVECIAE SUPR. MIL.
PRÆF.

in diesem Treffen beschreiben können. Sie selbst haben die Soldaten ermahnet / nicht daß sie den blossen Worten sondern auch ihrem Exempel nachfolgen sollten.

Der Ferdi-
nandorum
Tugend
vnd gefahr

Derhalben wiewohl sie keine Wunden empfangen/ so sind sie dennoch nicht ohne Gefahr gewesen. Der Oberste Achaz/so zwischen beyden Ferdinandis war / ist mit einer Canon-Kugel erschossen worden. Kaum zween Schritte von ihnen sind der Hertzog Aldobrandini, der jüngere Piccolomini, Piller / vnd San-Martini gefallen.

Der Tag
wann die
Schlacht
geschehen.
den 6. Sep.

Also / daß diesen grossen Sieg die grossen Fürsten mit ihrer eygenen Gefahr erworben: Welcher daß er groß seyn würde / der Tag nit ohne wahrsagung zuverstehen gegeben/der dem H. Magno hoch feyerlich war.

Vnd es muste fürwahr also seyn / daß die Nachkommen der allergrössesten Monarchen in der Welt nichts anders dann grosse Siege erhalten sollten. Vnd diß hatte/allein ansehen nach / der Keyserischen Soldaten Muth / diß das Glück / diß die Natur aller dinge / vermittelt der guten Lust vnd Windes / gleichfalls darvor gehalten.

Was auff
den Sieg
erfolget.

Nördlingen hat sich nach derselbigen Schlacht nicht mehr halbstarrig erzeiget / sondern sich auff der Sieger Gnad vnnnd Vngnad ergeben.

Aber diß war jetzt ein schlechtes. Es sind alle Städte am Fluß Lech vnnnd Boden-See wiederum vnter das alte Joch kommen. Auch ist das Wirtembergische Hertzogthumb mit dem Schwerdt zum Gehorsam gezwungen worden. Vnnnd was von den Schwedischen/ was von den Feinden noch übrig war / diß hat sich nicht in die kleinen vnd grossen Städte begeben/ sondern ist gleichsam mit einem Schlag jenseit des Rheins/ ins Elsas / vnnnd auff den Fran-

Frantzösischen/als des Freundes Boden/getrieben worden.

Nach dem nun die siegreichsten Fürsten Ferdinandandi wegen des erworbenen Siegs einander Glück gewünschet / vnnnd sich einer über des andern Tugenden / jedoch mit Bescheidenheit/ verwundert / so sind sie wiederum mit ebenmäßiger Ehrerbietung / wie sie einander bey der ersten Zusammentunfft erzeiget / voneinander geschieden/vnnnd ein jedweder seiner verrichtung nachgezogen.

Die Ferdinandi scheiden wies derumb voneinander.

Vnd zwar der Durchleuchtigste Fürst Cardinal Infant in Spanien verreisete durch Teutschland mit dem Siege in Niederland zum Triumph

Der König in Bngarn vnd Böhmen aber hat nach Gustavi Adolphi Exempel das Heer in Regimenter abgetheilet / (vnd was vor grosse Rahmen) Augspurg/Nürnberg/Straßburg/vnd Blm auff eine zeit beläget.

Würzburg hat er/ wiewol ohne das Schloß eingenommen / worauß der Cron Schweden Reichs-Rath kurz zuvor gewichen war. Dann weil er in diesem wehrenden Kriege allhier nicht anders als in seinem Sitz/Batterlande Hoff/vnd Stockholm gewohnet ; So stohet er jetzt wiederum gegen dem Baltischen Meer/vnd zeigte den Völkern von seiner Nation den Weg/ auff welchem sie ihm endlich nachfolgen sollten.

Nimbt Würzburg wies der ein.

So bat der Ehrwürdigste / Durchleuchtigste Franciscus Hatzfeld/ Bischoff zu Würzburg vnd Bamberg / Herzog in Francken / vernommen / daß etlicher seiner Städte wieder erobert worden / so ist er vnter allen exsulirenden Fürsten zu Cöln der erste gewesen / der zu seinen Vnterthanen geeylet / auff daß er/ wo möglich/der Soldaten üppiges Leben/brennen/rauben/ todtschlagen / vnnnd der Vnterthanen

Der Ehrwürdigste Bischof vñ Bamberg vñ Würzburg omte wiederum in Francken.

D v Auf-

Aufsaugung entweder gantz abschaffen/oder aber zum wenigsten erleichtern möchte.

Alldieweil aber diß anders nicht/als mit des Durchleuchtigsten Königs in Bngarn vnnnd Böhmen hülffe geschehen konte / so hat er sich auff der Post zu ihm auff Stuckgard gemacht : Vnnnd als er ihm zu seinen Siegen Glück gewünschet/ist er von ihm mit höchster Ehrerbietung empfangen worden.

Recht zu
Würzburg ein.

Auch hat er nicht allein diß/was er wolte/erhalten/sondern auch das auffsehen über das in Francken noch liegende Volck bekommen. Der halben so hat er die gewapnete Bauren zu dem Volck vnterstossen/ist am Newenjahrstage mit der Inwohner Triumph in sein Würzburg eingezogen / vnnnd als er vom Stadt Rath empfangen worden/so hat er nicht zu den Schawspielen / sondern zu der Kirchen geeylet / vnnnd vnter dem Ampt der heiligen Mess der Heyligen Ambrosii vnnnd Augustini Lobgesang/seinem Gott grossen Danck sagende/angehöret. Vnnnd weil er wuste / daß eine andere Glückseligkeit zu der Glückseligkeit erhaltung vonnöthen were/ (sintemahl er mit Schaden gelernet / daß keinem Glück weniger als dem besten zuvertrawen) so hat er vor diese Gelübde / die ihren güctlichen Fortgang erreicht/ noch andere Gelübde gethan;vnnnd als er im übrigen die Götliche hülffe angesucht/sich hernach zu den menschlichen Rathschlägen begeben.

Schickt
dem gefangenen Bischoffe
fürliche
Speisen.

Nach der Kirchen hat er die Obersten vnnnd Hauptleute zu einem köstlichen banquet eingeladen / vnnnd dem ganzen Heere / wann sie das Schloß in kürze erobern würden / vor zween Monat Gold zubezahlen versprochen. In dieser Glückseligkeit aber hat er/ weil er zuvor ein vertriebener gewesen/ der vertriebenen nicht vergessen / vnnnd den Bischoff von Regensburg/der

der im Schloß gefangen lag/ von seinem Tische reichlich vnd köstlich gespeiset.

Wer wil nicht dieses vortrefflichen Mannes Tugenden hoch achten / vnnnd sich darüber verwundern. Wer wil nicht die Vorsichtigkeit vnd klugen Rathschläge loben? Es mögen ihn andere auff diese oder jene weise einen glückseligen Fürsten nennen; ich will ihn nur allein einen Weisen heißen/ welcher in beyderley Glück from/ gedultig/ in beyderley sein Hertz Gott deß Allmächtigen rein behält. Vnnnd daß er diesem gefalle / so bemühet er sich emsig darumb; daß die Vnterthanen in guten Zustand kommen mögen / so bittet er ihn ehffertig darumb/ sauget auch dieselbigen nicht auß. Ja er wird in dem höchsten Glück von allen so lieb vnd werth gehalten / daß sie ohn einzigen Haß vnnnd Neyd von allen orten zusammen lauffen/ vnd dasselbige wiederum bey ihnen beständig zubehalten sich bemühen.

Wird von allen lieb vnd werth gehalten.

Derwegen so hat sich mit Gottes vnnnd der Menschen hülffe das Würzburgische Schloß (welches die Besatzung / wie sie dräwete) noch ein ganz Jahr beschützen konten / nicht ganzer zwanzig Tage nach des Herzogs Ankunfft gehalten: Sondern / da man es mit höchster Gewalt gestürmet / so haben sich die Beschützer / damit sie nicht vmbgebracht würden/ ergeben.

Das Schloß zu Würzburg ergib sich ihm den 18. Jan.

Also hat der Herzog von Francken das ganze Franckenland / wo Wein / Korn in der fülle wächst/ befrehet / vnd durch seinen klugen Verstand ferner glückselig gemacht.

Der Keyser Ferdinandus II. dessen Bekümmernus fast immer grösser worden / vnd durch dessen Sohns Ferdinandi, Königs in Vngarn/ tapfferkeit/ der Schwedische Krieg jetzt fast zum Ende gebracht worden/ hat von dieser vnnnd andern glücklichen Verrichtungen einen grossen Trost empfungen.

Colo.

Die Sach-
sen leyden
Schaden.

Coloredo hat die Sachsen in Meissen; Pico colomini die Schwedischen in Thüringen/ etlicher massen zu nichte gemacht. Derhalben als sich der Churfürst von Sachsen wiederumb vor seiner Provinzen verderben fürchtete/ so hat er auff einen friedlichen Vertrag zu gedencken an-
gefangen/ vnd den Streit/ so auß der Religion vnd einem Mißtrauen herkommen / mit Friedens- articeln bejzulegen beschloffen. Die hat der Keyser ihm nicht abschlagen wollen / im Fall nur die Billigkeit vnnnd seines Römischen Reichs Ehre in obacht genommen würde. Dar-
umb so sind von beyden theillen Abgesandte be-
stimmet worden / vnnnd hat sich alsbald ein still-
stand von Waffen so des Friedens Vorbotte ist / angefangen. Derwegen so wollen wir an andern örthern Martis vnnnd Bellonæ Graus-
samkeit besichtigen / vnnnd mit etlichen Key-
serischen Völkern auß Sachsen in Böhern wandern.

Der Chur-
fürst von
Sachsen
handelt
mit dem
Keyser vñ
Friede.

Augsburg
wird mit
großem
Hunger
geplaget.

Die Stadt Augspurg war von dem Hoch-
gebohrnen Ottone Henrico Fugger mit Grä-
ben vnnnd Brustwehren / vnnnd mit etlichen
Schlössern / wo man vermeinte/ daß eine Zu-
fuhr geschehen könnte / zur Hungers Noth ge-
bracht / Aber sie hat sich mit aller Sancer-
nischen Halbstarrigkeit beydes wiedersezt / so
wohl auch viel die Vngelegenheit ertragen. Sie
fielen oftmahls auß; vnd wann sie mit einan-
der scharmützeten/ vnd Pferde bekommen kon-
ten so führten sie dieselbigem mit sich in die Stadt/
auff daß sie/ wann der Hunger groß war / ein
wenig davon leben möchten.

Wird
zum Men-
schenfleisch
gebracht.

Nach dem dieser Vorrath auff war/ (wer sol-
te es wohl glauben!) so hat der Fugger die
zärtlichste Stadt in Deutschland zum Men-
schenfleisch gebracht. Vnd da jetzt ein Lebendi-
ger dē andern anset/ sihe/ da hat man vom frie-
den zu handeln angefangen: Vnd der allergnä-
digste

digste Kaysers hat die allerundankbarsten Menschen / nach dem er sie gezähmet / den Reichsstätten zu ehren mit ihrem Religions exercitio vnd ehrlichem namen begnadet.

Vnter dessen hat der Herzog von Francken Franciscus Hatzfeld ein neues Heer erworben / vnd allenthalben den Aufschuß vnd die Unterstützung halten lassen: worüber er / da dann noch etliche alte Regimenter darzu gestossen / den tapfern Bruder Melchiorem Hatzfeldt / der Keyserlichen Majestät General Feldzugmeister / damit er Königshofen / seines Franckenlandes Schlüssel / belägern sollte / gesetzt. Dieses hat er / so bald es ihm anbefohlen worden / verrichtet / vnd nach einer geraumen Zeit endlich erobert.

Aber es war die Einträchtigkeit nunmehr zwischen dem Kaysers vnd Churfürsten zimlich stark eingewurzelt / derwegen als der Churfürst auff den Frieden drang / dem Kaysers auch nicht zu wider war / vnd also durch die Absgesandten handelten / ist endlich zu Prag zur bestandigen einigkeit kommen. Vnd zwar mit solchen Friedenspuneten / welche dem Kaysers / wann man ihn als den Sieger ansieht / sehr nachtheilig; wann aber die Zeit betrachtet / sehr nöthig waren.

Es ist die Freyheit der Religion zugelassen / vnd alles widerumb in den Stand / wie es im Jahr 1627. den 11. Novembris gewesen / versetzt worden. Daß es auff 40. Jahr also verbleiben; vnter dessen vermittelst eines freundlichen vertrags der Zweytracht vnd Vneinigkeit in ewigkeit vergessen seyn sollte.

Durch diese Friedensartickel gieng den Protestantent nicht wenig zu; auch waren ihnen nicht schlächte geistliche Güter / sondern Erzbischoff vnd Bisthümer zugelassen / vnd war Ferdinandus viel mehr einem überwunnenen / als

Werden vom Kaysers zu gnaden angenommen. den 13. Mart.

Hatzfeldt erobert nach einer geraumen Zeit Königshofen.

Zu Prag wird zwischen dem Kaysers vnd Sachsen friede geschlossen. den 20. Maij. Mit was vor puncten.

obers



GEORGIUS WILHELMVS D.G. MAR-
CHIO BRANDEBVRG. P. ELECTOR.

überwinner gleich. Aber es hatte ihn so viel Unglück darzu getrieben/ia auch die neue Aufruhr der jenigen/ welche sich noch höher/ als des schlächten Christlichen Namens rühmen.

Doch vermöge dieses Contracts, war auch das gantze Heer dem Keyser überliefert/ womit die Reichsfeinde vom Deutschen boden vertrieben werden könten. Dis war den andern Protestanten ein verdrüsslicher Name: Der wegen so wollten sie sich viel lieber bequamen/ vnd dem Pragischen Frieden gehorsam/ als des Röm. Reichs Feinde genennet werden. Also thaten der Churfürst Marggraff von Brandenburg/ der Hertzog von Weimar/ die Hertzoge von Lawenburg vnd Mechelnburg.

Viel Fürsten nehmte ihn an.

Den Hertzogen von Mechelnburg hat der Keyser allergnädigst verziehen/ vnd das Herzogthumb/ so ihm durch des Friedländers meinder vnd Todschlag wiederumb heimgefallen war/ auß lauter mildigkeit ihnen aufs neue eingeräumt: Diesen folgten die Reichsstädte nach/ vnd haben Nürnberg/ Blm/ Franckfurt/ den Frieden angenommen/ vnd sich dem Keyser untergeben.

Der Keyser verzeihet den Hertzogen von Mechelnburg.

Wiewohl aber etliche Protestirende / vnd Catholische Fürsten mit diesem Friedensschluß nit zu frieden waren / so ist dannoch unaussprechlich / wie gern des erschöpften Deutschlands Pöfel von dem süßen Friedens Namen hörte. Als welchen am meisten daran gelegen war/ sintemahl er beydes von den Siegern / so wohl auch überwonnenen jämmerlichen aufgesplündert war. Darumb so hörte man allenthalben jauchzen vnd frolocken; vnd gebrauchten sich der Promulgation solcher einträchtigkeit nicht anders/ als eines lieblichen trommetenschals/ vnd seyntztklangs.

Es stund auch Bernardo von Weimar der Weg zur Beersöhnung offen: aber als dieser die Lillen ein wenig gerochen/ so hat er sich heimlicher

Bernardus von Weimar tritt zu den Franzosen.

weise.

weise wiederumb inden Schwedischen Krieg
begeben.

Der Sachs-
se heist die
Schweden
auß den
Römische
Reiche zie-
hen.

Die
Schweden
suchen
Ausflucht.

Aber es ist vom Sachsen den Schweden vns-
ter Iohanne Banier / daß sie auß dem Römis-
schen Reiche weichen sollten/ ernstlich anbefoh-
len worden. Da beklagten sie sich/ daß er friede
gemacht / vnd sie außgeschlossen hette: Auch
suchten sie allerhand Ausflucht/ vnd begehrten
von den Protestanten, daß sie sich ihnen zu liebe
im Kriege hätten brauchen lassen/eine ergäzige-
keit. Der Churfürst von Sachsen hat ihnen/
zu Erhaltung der Einträchtigkeit / 1200000.
Reichsthaler anerbotten. Sie haben noch
mehr begehret: Vnd machten täglich eine be-
schwärde nach der andern. Der Churfürst er-
zürnete sich: vnd dräwete ihnen mit den Waf-
fen/ wann sie nicht gehorchen wolten. Sie er-
klärten sich weder vor Freunde/ noch vor Fein-
de / sondern schickten einen Gesandten nach
dem andern / vnnnd machten Hoffnungen vnnnd
Verzug.

Der Sachs-
se verfolgt
sie.

Diese Ausflucht hat etliche Monat gewäh-
ret vnd alsdann haben die vortgen Schweden
widerumb zu den Waffen gegriffen. Vnnnd
da der Churfürst von Sachsen die gantze last
vnd Bnheit in seinem Sachsen sahe/ so hat er
sich an ihnen rächen wollen/ ist derwegen ihnen/
da sie allbereit die Flucht nahmen / auff dem
Fuß nachgeeylet/ vnd hat sie auß den meisten
Stätten vnd Ländern hinweg getrieben.

Magdes-
burg wird
belagert.

Sachsen war allbereit wider an ihn kom-
men: Halberstadt/sampt dem ganzen Gebieth
hielt sich noch. Der gantze Magdeburgische
Creiß (außgenommen der einzige steinhauffen
der Stadt Magdeburg / auff deren asche noch
vier gantze Regimenten lagen) hatte das Joch
auffgenommen. Derhalben so hat er Magdes-
burg mit einem Läger / Schanzen / vnd fünff
Regimentern / vnter dem Obersten Mitzlaw/
(welcher

(welcher sich in die Stadt Barbi eingelegt hatte) belägeret/mit dem vbrigen Volcke verfolgete er den Bannier/brachte auch mit seinen verheissungen etliche Deutsche Regimenter in sein Lager. Nach dem die Schweden von Sachsen auß Pommern vnnnd Mechelenburg getrieben/vnnnd von den meisten Deutschen verlassen waren/so verbrandten sie das Lüneburgische vnd Braunschweigische Land/erschöpften die Provinzen/saugten die elende Leute an ihrem vermögen auß/liessen ihnen nicht am Gelde/nicht am raube vñ wunden genügen/sondern nahmen ihnen mit den liebsten/was sie hatten/zugleich auch das Leben. Vnd Bannier nam damahls Totilæ, Alarici, vnd Attilæ sitten gänzlichen an sich: Nemlich darumb/damit die weitberühmte grausamkeit gleichsam von hand zu hand den Nachkömlingen vberlassen könnte/das die Schweden vnd Gothen einmahl in Deutschland gewesen.

Derhalben so stund auch das gemeine Volk vnd die Bawren auff/damit sie des menschlichen Geschlechts allgemeinen Vntergang mit allgemeinen Waffen hinweg nehmen möchten. Aber Bannier/welcher nicht nur allein mit grausamkeit/sondern auch Krieges erfahrenheit grossen schaden zufügete/machte es gleichsam wie ein Hund/als welcher/in dem er flohe/vnd fliehend sich umbsahe/allzeit mit beissen beschädigte. Vnd wann er an einem orte wo man sich dessen am wenigsten versah/Widerstand that/sihe/so schlug er mit wenigem Volk eine grosse mänge in die Flucht.

Also vermehret die Kriegserfahrenheit die Lust zum Kriege vnnnd die Berwegenheit:Dann es fürchtet sich keiner leichtlich/weil er ein gutes vertrauen hat/das er es wohl gelernet. Vnnnd in einem Kriege ist ein geübter wiewol weniger hauffe viel geschickter zum obliegen.

Des Banniers grausamkeit.

Schlägt die Bawren.

gen.



Generosissim⁹ D.D. IOHANNES BANNERVS
Haereditarius in Multhamer et Werder, etc:
Eques Reg. Sueciae Consiliarius, et in
Rebus Bellicis Archimarschall³.

Derwegen so mußte die Mänge der Ungelehrten Bawren herhalten/ vnd den Hals lassen.

Als der Bannier durch diesen glücklichen Fortgang noch muhtiger worden / so hatte es das Ansehen / als wann er etwas größers / weil er verachtet war / im Sinn hette. Es belägerten die Sachsen vnter dem General Baudis (welcher jetzt vnter dem Sachsen General Leutenant war) mit sieben Regimentern Dömitz / vnd ließen ihnen auch im Schlaß nicht träumen / daß der Bannier dahin kommen sollte. Aber er hat sie mit einer vnversehnen Ankunfft erschricket / vnnd / weil sie keine Reuterey hatten / gar leichtlich 2000. Mann erleget.

Schläge
die Sachs
sen den 2.
Novemb.

Da er ihnen diese Wunde zugefüget / ist er weiter gegangen / vnd hat sich vieler Stätte widerumb bemächtiget. Also haben die Sachsen / nicht anders als wie die Kranken / welche / wann sie vermeynen / daß sie von Franchheit genasen / von neuem ganz ins Bette geworffen werden / noch hefftiger / da der Krieg fast gestillet war / wiederum geplaget zu werden angefangen.

Derhalben so spielte sich der Krieg widerumb in Sachsen ; war ob die Sachsen häfftig erzürnet worden / vnd es noch einmahl auff eine Feldschlacht zu wagen beschlossen. Welcher Bannier auch nicht abgeschlagen. Als sie nun bey Riritz aneinander kommen / so hat des Banners tugend die fast obliegenden Sachsen vberwunden / vnnd fünff Regimente bis auff einen Mann erleget.

Wieders
umb den
17. Dec.

Nach dieser andern empfangenen Wunde ist vber Sachsen eine groffe Furcht kommen / als welches sich besorgete / daß es von denen / die vnlängst freunde waren / weit mehr vbel / als es von den Keyserischen erlitten hatte / erfahren würde. Vnd fürwahr / gleich wie ein Diamant / wann man ihn mit hämmern zerschlägt / in gar kleine stücklein zerspringet / daß man sie mit

Große
Furcht in
Sachsen.

mit den Augen fast nit sehen kan : Also wird auß der allerbesten freundschaft/ wann sie einmahl auffgelöset wird / die höchste feindschaft; vnnnd auß den allerstärckesten verbündnussen/ wann dieselbigen einmahl gebrochen werden/ entstehen die allergrößesten vneinigkeiten.

Darumb so war nunmehr gar kein Vertrag zu hoffen / welcher beyder parteyen grim gantz zerzerret hatte. Auch war auff beyden keine glückseligkeit / dann allein durch Waffen zu hoffen. Derwegen so sties der Churfürst von Sachsen bey Sandau zum General Marazin/ vnd giengen mit gesambten Hauffen wider die Schweden. Vnd weil Banner sich damahls zu schwach befand / so hat er sich ein wenig zurück begeben / vnd dem Sachsen vnd Kayserschen Volcke den Fluß Havel entgegen gesetzt. Diese aber / weil sie anderswo durchzukommen suchten / sind biß in die Marck Brandenburg kommen.

Dieser Gelegenheit hat Banner wargenommen/ den Feinde verlassen/ vnd in vollem Schritt auff die Elbe zugeeilet. Vnd als er bey der Werberschanze darüber kommen / so schickt er den General zu Pferd/ Namens Redwin/ mit dem meisten Theile der Reuterey voran / vnnnd zerstreuet/ versagt / vnd erschlägt die Sächsischen Regimenter/ so vmb Magdeburg lagen.

Hernach als er vom Stadthalter Mitzlau der Stadt Barby Vbergabe vergebens begehret/ so verwüßtet er Halle / Merseburg/ vnd andere vmbliegende Derter / biß endlich Banner mit dem Fußvolck vnnnd Geschütze gefolget/ vnd die Stadt nach fünff Stürmen erobert / jedoch nicht eher / als biß der Obriste Mitzlau mit etlichen Wunden verletzt war. Welcher erstlich auff Stralsund / von dannen in das äußerste Finland auff das neue Schloß gefangen geschickt worden / endlich aber nach Verfließung

dreyer

Der Sachs-
se vnd Ma-
razin gehen
sampelich
wider den
Banner.

Schlägt
die Belä-
gerung vor
Magdes-
burg auff.

Erobert
Barby mit
stürmender
Hand/ Im
Jahr 1636
Im Mo-
nat Febr.

dreyer Jahre auß dem Gefängnuß entgangen/
vnd durch das groffe Reuffische vnd Mosco-
witische Land 300. Meilen lang gezogen/ vnd
wiederumb in Teutschland zu seiner vorigen
Freiheit kommen.

Under dessen hat Banner Weisenfels /
Raumburg / Jena/ vnd die meisten Derter in
Meissen eingenommen. Vnnd als er etliche
100000 Reichsthaler aufgepresset / so hat er
den ganzen Strich nichts destoweniger geplün-
dert; vnd alles mit Barbarischer Grausamkeit/
wovon auch Teutschland vormahls nicht gehö-
ret/ vermischet.

Vnnd jetzt war der Churfürst / sampt dem
Marazin ihm zu widerstehen / nicht beyhanden.
So bald er aber zum Keiser vmb hülffe geschi-
cket / hat der Keyser den Grafen Haszfeld da-
hin abgeordnet. Vnd als Banner von dessen
Ankunfft berichtet worden / sihe/ so hat er sich
nicht lange gesäumet/ vnd in Gestalt einer eil-
fertigen Flucht sich auß ganz Meissen gemacht/
dorffte auch nicht warten / daß er zuvor der
auffgesetzten Speisen hätte genissen können.
Derhalben so ist das Zittern an statt des Sie-
ges gewesen / auch folgte ihm Haszfeld nicht
anders auff dem Fusse'nach / als wann er vber-
wunnen hätte / mit nicht wenig Ehren / sinte-
mahl man ihn öffentlich vor des ganzen Sach-
senlandes Erlöser aufschrie/ vnnd der Feinde
Schrecken/ als welche/ da sie nur von des Gene-
rals Namen gehöret/ wären bezwungen worden.

Bev Zerbst ist er hart auff ihn gestoßen/ vnd
hat mit einem Theil von der Reuterey den
gleichsamb zerstückelten Banner in der Stadt
Magdeburg Steinhaußen getrieben/ 600 ge-
fangen bekommen / vnnd dieselbigen hart bey
der Stadtmaur umgebracht. Vnd weil er
sich nicht täglich in den Wollüsten umbwelget/
sondern mit lauter Kriegesarbeit vnd Sorgen
umgicng/

Haszfeld
kompt in
Sachsen.

Banner
flucht.

leidet
Schaden
den 2 May.

umbgieng / sihe/ so brachte er ihm / vermittelt
seines Glücks / den Namen eines grossen Ge-
nerals zuwegen.

Magde-
burg wird
vom Sachs-
sen belagert
den 10.
May.

Derwegen als der Churfürst setzt so viel
Volcks hatte/so hat er Magdeburg/worin vier
ganze Regimenter lagen / das Banner zuscha-
wen müssen / mit Schanzen vnnd allerhand
andern Wercken gantzlich einzuspärren / vnd
zu belagern angefangen. Der Churfürst hat
die Stadt auff einer Seite / Hatfeld auff der
andern geängstet / also daß die Elbe mitten
durchlieff/worüber ober-vnd vnderhalb Brücken
geschlagen waren / daß man auff beyde Seiten
kommen konte. Dann diß war durch der Ge-
neralen Vorsichtigkeit also angeordnet/vff daß/
wann der Banner etwas versuchen wolte/ beyde
Heere vermittelt der Brücke zusammen stoßen
könten. Aber dieses Tapfferkeit ist vnder der
Keyserischen Tugend gewesen / welches der
müßige Zuschawer mit der Furcht zu erkennen
gab.

Als vnder dessen Hatfeld sein Volck mit
stetigem herzunahen an die Zollschanze ge-
bracht/ so hat er diese Schanze/als die grössste
vnder allen / durch sein Volck stürmen lassen.
Es kam den meisten/als ein verwegenes Werck
vor/ waren auch i hrer viel / welchen vor Schre-
cken nachliessen / doch wann sie nicht antauffen
wolten / hat sie Hatfeld selbst mit blossen De-
gen zu des Todes Verachtung / vnnd zu der
Eroberung getrieben. Er hat auch die Schwe-
den mit solcher Vngestümigkeit angefallen/
daß sie / wiewol sie vom Walle beschützet wa-
ren/nicht länger/dann allein den ersten Sturm
manhaftiglich widerstanden. Dann sie haben
alsbald die Waffen von sich geworffen / vnnd
ein theil hat sich in die Elbe gestürzt; das an-
der Theil hat einen Hut auffgesteckt / (wel-
ches ein Zeichen ist/ daß man Gnade suchet) vnd
ymb

umb das Leben gebetten. Welchs Hatzfeld/
als welcher nicht Blut/sondern Ehrgerig war/
ihnen auch zusagte.

Nach dem er nun seines theils Oberwinner
worden/ (dann die Magdeburgische Besatzung
hatte den General Baudis verwundet) ist er
mit seinem meisten Volck vber die Brücke ge-
gangen / hat sich mit dem Churfürsten vereinigt/
vnd/ als er alles alldar besichtigt / was zu
thun vonnöthen war/anbefohlen. Alsdann ha-
ben ihrer viel einen bessern Muth bekommen/
vnnnd ist auch dieses theils Anschlag glücklich
fortgegangen. Als man aber mit den Wers-
cken bis an die Graben kommen / sihe / so hat
er mit einem neuen Kriegespossen die abge-
matteten Soldaten widerumb erquicket/ vnd
nichts / was nur nothwendig war / vnder-
lassen. Er hat viel tausent Weiber/ die Arbeit
vnder beyderley Geschlechter auftheilende / zu-
sammen gebundene Reispüschlein samten/ vnd
in derselbigen Nacht die Soldaten in die Gra-
ben werffen lassen:vnder dessen hat er vermittelst
des groben Geschützes die Mawren niederge-
fallet.

Vnd als jetzt alles zum Anlauff vnd Sturm
fertig war/ aber Zeitung kam/ daß Banner mit
dem Entsatz im Anzug wäre / hat sich Hatzfeld
nicht lange gesäumet / läst den Churfürsten
von Sachsen zu Beschützung des Lagers zu-
rück/ verläst aber die Stadt darum nicht/ ereilet
auch die Schweden bey Tangermünde / vnnnd
schlägt sie so starck/ daß von drey Lieffländischen
Regimenten nicht ein einziger Mann davon
kommen. Vber diß so hat er alle Besatzunges-
Soldaten zu Tangermünde vnnnd - Ständel/
daß sie seines Willens leben müssen / gezwun-
gen.

Also ist er widerumb zu der Stadt kommen/
vnd ihr/damit sie keine Hoffnung mehr hette/die
Schwe-

Füget
dem Ban-
ner schade
zu/ den 8.
Jul.

Magde-
burg er-
gibt sich dē
21. Jul.

Schwedischen Fähnlein gezeigt. Durch seine Jugend / durch diesen Kriegespossen hat er es so weit gebracht / daß die Schwedischen Regimenter verzweifelt / vnd der Vbergebung halben Abgesandten zum Churfürsten von Sachsen geschickt / welche ihnen auch der Churfürst gnädigst zugelassen. Nicht ohne seinen großen Nutz/sintemahl noch sechs vnd vierzig große metalline Stücke zu seiner Macht kamen.

Anders-
chiedliche
Orter er-
geben sich.

Aber nach Magdeburg hat sich dem Sachsen vnd Keyserischen kaum etwas widersaget. Es hat sich weder Havelberg / noch Alt-vvnd New-Brandenburg / noch auch die Werber-Schantz dieser Halsstarrigkeit vnderstehen dörfen. Es ist das Keyserische vnd Sächsishe Volck allenthalben als Sieger einkommen / vnd folgete dem fliehenden Banner durch alle Winkel in Teutschland nach: Bis endlich die Sache bey Wittstock im Herzogthumb Meckelnburg mit einer Schlacht aufgelauffen; vnd alldar hat sich das Glück ein wenig vmbgekehrt.

Dann / als sich Banner mit des Letzte vnd Wrangels Volck gestärket / hat er alsbald seinen Muth verändert / die Forcht samen vnd Vnwehrrhafftigen auß dem Läger geschafft/vnd als er alle zum Streit / Frechheit / Grimm/ Siege / oder lobwürdigem Tode frewdig gemacht/ist er ihnen vnder Augen gezogen. Der halben so machten sie hier vnnnd dar im Läger ihre Testamenten / vnnnd war nunmehr nicht schwer/ die jenigen / so allbereit zum Tode beredet waren/dieses vnd jenes dinges zu vberreden.

Banner
siehet eine
Schlacht
an.

Es war ein Hügel zwischen beyden Heeren/ diesen / weil er bequem lag / wolte ein jedes Theil einnehmen. Als aber Hatfeld auß dem Scharmügel vermercket / daß es alsbald zu einer Schlacht kommen würde / so hat er die Schlachtordnung sehr künstlich angestellet/vnd sich

sich vnverschrocken allzeit fornen an der Spitze
finden lassen. Also hat auch der Banner ge-
than; vnd weil dieser auß Ver zweiflung mit der
Streitbarkeit vermischet; jener auß Tugend
vnd Kriegs-Erfahrenheit kämpffete/ so ist (wie
die Obristen/ die bey der Schlacht gewesen/ of-
fentlich aussagen) nirgend anderswo zwischen
den Partheyen ein so grausames Treffen vor-
gelauffen. Von der dritten Stunde Nachmit-
tag an biß auff den spaten Abend/ sind sie niche
anders als eiserne Berge gestanden. Da ist
alsdann die Schwedische Schlachtordnung
erst bewegt / der rechte Flügel in die Flucht/
vnd der lincke in ein kleines Wäldlein getrie-
ben worden.

Schlacht
bey Wite-
stock/den
4. Octob.

Vnd es hatte jetzt das Ansehen/als wann die
Kaiserischen gewonnen hätten / da man Zeit-
ung bekömpft / daß der Schwedische mittelste
vnd helle Hauffe / oder das Corpus noch nicht
gefochten / vnnd weit mehr Volck noch vbrig
zum streiten sey / als allbereit den Streit biß
daher außgestanden.

Hatzfeld ruffet die Obristen zusammen/ vnd
erzehlet ihnen / was ihm für Zeitung gebracht
worden. Da haben alle / weil das Fußvolck
Schaden gelidten / vnnd an diesem Theil der
Feind mächtiger : Zu dem / weil das Geschütz/
so in einem sumpffigen Orte stund/nicht bewegt
werden konte; auch keine Hülffe davon zu er-
warten war/ daß man sich zurück wenden solte/
einmüthiglich vor gut befunden. Derhalben so
haben sie sich in vollem Schritt nach der
Werberschantz/ vnd von dar nach Halberstadt
begeben : Als sie sich nach der Schlacht eben
an dem Orte / da sie gestritten / bey zwo Stun-
den auffgehalten.

Die Key-
serischen
begeben sich
zurück.

* Bald war der Banner wiederum alldar/
vnd weil er sahe/daß die Keyserischen abgezoge/
hat er sich verlauten lassen / daß sie die Flucht
genom-

* Des
Banners
Kriegsprof-
sen / vnd
der Keyse-
rischen
Niederlag.

P

genommen. Dieses aber hat er entweder selbst geglaubt/ oder aber als ein verschlagener General vor eine Gelegenheit ergriffen/ vnnnd nach dem er mit den Seinigen gleichsam den Fliehenden nachgesetzt/ so hat er zugleich der Kaiserlichen Gemüther auffgerichtet/ vnd der Keyserischen darnteder geschlagen. Dann es haben die Schweden/ in dem sie vermeynen/ daß sie gewinnen/ häfftiger nachzusetzen; Die Sächsischen/ weil sie von wegen ihres zurück weichens/ da der Feind immer nachdringet/ vermeinen/ daß sie fliehen/ zu fliehen angefangen. Jedoch sind ihrer nicht mehr/ auß Ursache/ daß es Nacht war/ dann tausent erschlagen worden.

Der Erschlagenen Anzahl/ Auf der Schweden seite.

Auff der Keyserischen vnd Sächsischen seiten.

Auff dem Felde/wo sie gefochten/ist zu beyden Theilen die gröffste Niederlage gewesen. Vnd diese Batstatt hat mit der Anzahl/ wie ritterlich gefochten worden/ zu verstehen gegeben. Acht tausent sind auff beyden Seiten auff dem Platze todt blieben; vnd vnder den Todten auff der Schwedischen seite die Obristen Berghauer/ Kerberg/ Königam/ vnnnd funff Obriste Leutenanten.

Auff der Keyserischen seite sind die Graffen von Wildberg/ vnd von Falckenstein verlohren worden. Vnter den Sächsischen sind die Obristen Johannes Seidlitz/ Schartau/ Weiter/ Wütditz/ vnd Wülbe/ sampt drey Obristen-Leutenanten gezeilet worden.

Des Hassfelds Zustand.

Aber (darob sich auch die Schwedischen vornemlich verwunderten) welchen Ort die Keyserischen im streiten eingenommen/ diesen bedeckten sie auch/ als sie den Geist auffgegeben/ mit ihren todten Cörpern. Nicht ohne des Hassfelds/ auch nach der Niederlage grosses Lob; welches ihm die Feinde/ auch wieder ihren Willen/ gaben/ in dem sie bekanten/ daß weder die Schlachtordnung besser angestellet/ noch auch besser

besser gestritten werden können. Jedoch so haben sie sich des gegenwertigen Sieges gebraucht/ vnnnd die Werberschantz auff's neue beläget. Welche auch endlich / weil sie von dem Keyserischen Volcke nichts beschützet worden/ sich auff einen billichen Accord ergeben.

Banner
erobert die
Werbers
chantz den
25. Octob.

Von dannen hat Banner sein Heer wiederumb in Meissen geführt / vnd das ganze Land / aufgenommen etliche wenig Städte / ihm vnderthänig gemacht. Er verrichtet aber sein Werck eben so viel mit Grausamkeit / als mit Stärcke. Dann es ist fast keine Jungfraw / keine Fraw vngeschändet verblieben. Vnnnd nach dem sie / was ihnen die Geilheit an die Hand gab / verbracht da schlug noch die Grausamkeit darzu / also daß eben diese Leiber / so sie durch Vnzucht besudelt / durch das Schwerdt vmbkommen sind. Sie brachten hin vnd wieder die Kinder vmb / die Mütter erwürgeten sie / oder machten einen Knopff von ihren eigenen Haaren / vnd hiengen sie an die Bäume. Ja es ließ Banner / der an Barbarischen Gedancken / auch vnder den Barbaren selbst / seines gleichen nicht hatte / solche Sachen zu / dergleichen auch kein Tamerlanes mitten in Scythien zulassen würde.

Dessen
Grausam
keit.

Alldieweil das Glück diese so erschreckliche Mißhandlungen zu rechen suchte / so ist Hassfeld wiederumb / der zuvor auch streitbar war / anjetzt dieses Werck aufzuführen vor tüchtig erkant worden ; vnd nach dem man ihm mit höherer Gewalt das Volck zuführen befohlen / so ist er zu des Keyserlichen vnd Churfürstlichen Heeres General Leutenant gemacht worden / welcher keinem andern / dann allein dem Churfürsten vnd dem Könige in Bugaru vnd Böhmen ohne Mittel gehorchen sollte.

Hassfeld
Generals
Leutenant.

Durch diese Dignität des streitbahren Bruders / wie auch des Römischen Reiches Gefahr /

Der
Würz-
burger vnd
Darmstäd-
ter Kommi-
dem Keyser
zu hülffe.

Hasfeld
hat Mans-
gel an
Fußvolck.

ist Franciscus von Hasfeld/ Bischoff zu Würz-
burg/ vnd Herzog in Francken/ bewogen wor-
den/ daß er etliche Regimenter geworben / vnd
dieselbigen sampt des Landgraffen von Hessen-
Darmstadt Volck/ welche die ganze Zeit dieses
Krieges dem Römischen Reiche vnd dem Keyser
allzeit trewlich beygestanden) zu hülffe geschickt.

Aber weil General Hasfeld an Fußvolck/
(woran ihm Banner vberlegen war) den mei-
sten Mangel hatte/ beriet er etliche tausent an
der Weser zu sich. Aber sie suchten sampt ihren
Obristen Ausflucht. Dann es pfleget zu ge-
schehen/ daß eine Flamme/ wann sie allererst
aufgeheth/ einen grossen Rauch mit sich führet/
welcher nicht eher/ es sey dann/ daß sich die
Flamme gestärket vnd ausgebreitet/ verschwin-
det. Also hat er/ nach dem er grosse Sachen
anfangt/ anfänglichen grossen Haß gehabt/
bis er endlich/ da seine Ehre allbereit zugenom-
men/ vnd er allen Lasterern vbers Haupt ge-
wachsen/ des Hasses Rauch wiederumb zer-
schlagen. Jedoch so ist unlängst der Götz ge-
genwertig gewesen/ welcher des Hasfelds Be-
fehl nachbleiben müssen.

Vnd wiewol dieser jetzt den Schweden an
Fußvolck gleich/ an Reuterey aber vberlegen
war/ so ist er dennoch nicht bald auff den Feind
zugezogen. Er hat zuvor eine Musterung an-
gestellt/ vnd die Soldaten mit allerhand Kriegs-
wissenschaft vnd disciplin vnderrichtet. Er hat
ihnen gezeiget/ wann sie es bey Witstock vber-
sehen hätten/ was/ vnd wie sie es hätten an-
stellen sollen. Vnd hat mit dieser disciplin die
Soldaten recht geübet gemacht.

Nichtet
das Volck
ab.

Banner
erobert
Zorgau/
Im Jahr
1634. den
16. Jan.

Vnder dessen hatte Banner Zorgau/ wo er
acht Sächsische Regimenter sich zu ergeben ge-
zwungen/ erobert/ vnd mit ganzer Nacht Leip-
zig angegriffen. Diese Stadt hat mit ihrer
Standhafftigkeit/ wie viel daran gelegen sey/
ob ein

ob ein fauler oder embsiger die Stadt in Verwahrung halte / zu erkennen gegeben / vnd welche nun zum drittenmahl von den Keyserischen bezwungen worden / hat vnder ihrem Mannshafften Stadthalter Transdorff des eyferigen Generals Anlauff vnd Sturm nicht allein aufgestanden / sondern auch ganz zu nicht gemacht.

Als nun Banner die Erde hier vnd dar vndergraben lassen / auch die Stadtmawren hafftig zerschmättert / hat er einem Trommelschläger an den Wall geschickt / welcher den Transdorff / in seines Generals Namen ermahnet / daß er die Stadt vbergeben solte : wo nicht / so wolte er auch des Kindes in Mutterlebe nicht verschonen. Transdorff hat dieses vnerschrocken beydes angehört / als auch beantwortet. Er wolte die ihm vertraute Stadt keines weges vbergeben : Im vbrigen so möcht er sich seiner Frechheit / vnnd wann es ihm geluckte / der Grausamkeit gebrauchen. Hierauff hat Banner in höchster Erbitterung das außerlesenste Volk im ganzen Heer zum Sturm angeordnet / vnnd sie mit Worten / so sich zu der gegenwärtigen Zeit schicken / auffgemuntert : Sie solten ritterlich streitten / es würde die Stadt / so wegen der Jahrmärkte vberaus reich / ihr Lohn vnd Beute seyn.

Es war auch jetzt alles zum Sturm fertig / als Banner von zween Botten Schreiben empfanget / worinn angezeigt wird / daß der General Hatzfeld im Anzuge sey. Da fordert Banner nicht allein das Volk von den Sturm ab / sondern fleucht auch von der Stadt in vollem Schritt auff Torgaw zu.

Hatzfeld folgte ihm hinderwarts / reizte allzeit die Regimenter / vnd zertrante etliche / da dann Banner keine Feldschlacht liefern wolte / vnangesehen / daß Hatzfeld ihme dieselbige nicht

Belagert
Leipzig den
22. Jun.

Flucht vor
des Hatzfelds An-
kunft den
17. Febr.

Machet
den Keyse-
rischen zu
Zorgau
viel zu
schaffen.

nur einmahl anbieten ließ. Sondern er führte sein Volck bald auff diese / bald auff jene seite des Flusses / bald zerschoss er den Keyserischen mit seinem Geschütz ihre Brücke / bald erschrockte er sie mit der Stadt Zorgau plötzlicher Eroberung / vnd mit diesem hatte er viel Arbeit / vnd doch wenig Nutzen davon.

Mit dieser Ausflucht hat er viel Monaten zugebracht / vnd wiewol Hatzfeld den Schweden starck zusagte / so haben sie dennoch die sehr bequäme Stadt nicht eher verlassen / bis ihnen / daß Marazin vnd Gallas mit frischem Volcke im Anzug wäre / verkündiget worden.

Flucht
von Zor-
gau in
Pommern
den 28.
Juni.

Vnd hat Banner / weil so viel Volckes zugleich ankam / viel lieber fliehen / als mit seinem Heere / vmbbringen werden wollen. Aber es war Kunst so viel Aufflurenden zu entgehen. Der halben so hat er sich an einem Orte also gestellet / an dem andern aber ist er durchgeschlipfft; vnd da er sich gestellet / gleichsamb als er nach Erfurt wolte / so ist er in Pommern geflohen.

Aber wie verhielten sich die Keyserischen nach dieser Botschafft? Sie haben ihn mit einem geschwinden Hauffen weit in die Länder nachgecilet / des Banners ganzes Fußvolck in vnderchiedlichen Hauffen angetroffen / vnd das selbige ganz vnd gar erschlagen; Also / daß fast auff zwanzig Meilwegs todte Körper gelegen vñ den Schweden in den Weg zur Flucht gezeiget.

Begibt sich
in die In-
sel Wse-
dom.
Guiliel-
mus Lands-
graf von
Hessen
flucht in
die Fries-
land.

Die Reuterey haben sie durch Sachsen / die Mark Brandenburg / Schlesien / in Pommern bis an die Stadtmawren zu Stetin / endlich auch bis in die Insel Wsedom zu fliehen / gezwungen. Alldar hat Johannes Banner sich wiederumb erholet / vnd die Seinigen gestärcket. Als Guilielmus, Landgraff von Hessen von dieser Schwedischen Flucht vnd Niederlage gehöret / so hat er sich in seinem Hessen nicht länger trauen wollen / sondern hat Cassel verlassen / vnd

vnd sich sampt seiner Gemahlin vnd Kindern/ damit er desto näher bey Holland wäre / in Ost-Friesland begeben. Wo er vnder verschiedliche Derter mit Besatzungs-Soldaten belegt/ vnd die ganze Provinz/wie auch den Graffen von Oldenburg / erschöpfft. Dann er hat diesem / wuß nicht mit was vor einer pratenfion mehr als hundert tausent Reichsthaler abgepresset.

In dem er aber mitten in der Flucht / vnnnd Stirbt den 22. Sept. Kriegesrüstung grossen Tumult anrichtet/ hat ihn die Pest ergriffen/ vnd ist auß diesem Leben verschieden. Vnd so gar hatte er noch nicht verzweifelt / daß er auch nach seinem Tode hartstarrig in der Rebellion verblieb/vnd die Könige von Frankreich vnd Engelland/wie auch die Staden der Verenigten Provinzen / zu seiner Kinder vnd Kriege Beschützern vnd Vormündern einsatzte.

Vnder dessen hat sich Banner mit dem Wrangel verstärcket/ vnnnd ist wiederumb auß dem Baltischen Meerschoss in das feste Land eingefallen; vnd als er die Kaiserischen von der Belagerung vor Anklam hinweg geschlagen/ so gieng jener mit grösserm Muth in Hinter-Pommern / dieser aber in Vorder-Pommern. Aber Matthias Gallas hat den General-Wachtmeister Bredau den näherern entgegen geschickt. Dieser hat mit einer rechten Tapfferkeit an die ankommenden gesetzt/vnd bey Triebes fünf Regimenten zerstreuet/ acht hundert niedergemacht / fünf vnnnd zwanzig Fahnlein abgenommen/ vier grosse Stücke weggeführt/ vnd nach Erlangung grosser Beute sich als ein Sieger wiederumb zum Gallas gethret.

Diese Schwedische Niederlage hat nicht allein den Wrangel / sondern auch den Banner wiederumb zurück in Pommern / an des Baltischen Meers Gestad vnd in die Inseln getrieben/

Die Schweden werden bey Triebes geschlagen. den 20. Octob.

Fliehen wiederumb in die Inseln.

trieben/ sie auß allen Schanzen vnd benachbarten Städten gejagt / vnnnd der Schweden Bemühet/ welche von wegen des vorigen glücklichen Fortgangs in Römischen Reich ihnen viel einbildeten/ nicht wenig gedemütiget.

Die Keyserischen nehmen vnder verschiedliche Örter in Wolgast den 10. Decemb.

Dann was von hinten her in dem Ober-Sächsischen Kraysse Gothisch war/ dieses haben die Brandenburgischen vnder dem General Klitzing eingenommen. Was von vornen her/ in Pommern Schwedisch verblieb/ diß ist mit der Zeit eines nach dem andern in der Keyserischen Hände kommen.

Es hat der Stadt Wolgast nicht fünf ganze Regimenter/ nicht drey Obersten/ nicht 32. Hauptleute/ auch nicht das Geschütz/ vnd 47. Fähnlein genüget. Dann es haben auch in diese Keyserischen vnder dem General Bredau eingebrochen; vnd als die Besatzung in das Schloß / so rings herumb im Meer ligt/ gestochen/ so sind sie vber ein kleines mit gewapneter Hand ihnen nachgefolget / vnnnd haben in einem Anlauff vnd Sturm alles zu sich gerissen.

Die Insel Wsedom den 12. Decemb.

Es hatten die Schwedischen die Insel Wsedom mit Botwercken vnd Schanzen wol versehen. Aber es hat auch dieses nicht geholffen. Dann eben dieser Bredau hat Schiffe zusammen gebracht/ ist mit dem Ostwind hinüber gefahren/ hat das Schwedische Volk/ so sich zur Gegenwehr stellen wolte/ geschlagen/ die Schanzen erobert/ vnd die ganze Insel vnder sich gebracht.

Demmin den 14. Decemb.

Es beschützten etliche Fähnlein den Ort Demmin auff dem festen Lande. Aber es ist dieser Ort von dem General Solz häfftig angefaßt worden; vnd als er mit den Feuerkugeln ein Stück von der Stadtmauer darnieder geworfen/ vñ noch ärgers von ihnen zu erwarten war/ fihe/ so ist die Besatzung eingenommen worden.

Ja es hat auch Hanaw/ welches die einzige Stadt

Stadt am Mayn / die bey so viel Schlachten Hanaw
vnd beyder Partheyen Glück / theils durch Jas aber im
cobi Ramsay General-Wachtmeisters Tugend Jahr
vnd Anordnung / theils auch dieser Brsachen 1638. den
halben / durch der benachbarten Fürsten über- 24. Octob.
sehung) biß daher in Schwedischem Gehor-
sam verharret hatte / ihr Glück erfahren müs-
sen. Dann weil Ramsay (in dem er den Gra-
fen Philippum Mauritium , dieses Orths Erb-
herren / der vntlangst beyhm Keyser wiederumb
zu Gnaden auff vnnnd angenommen / sampt
dem von Solms Graffen von Laubach/ in dem
eigenthümlichen Schloß / in Arrest gehalten/
zu einem Tyrannen/vnd seine Besatzungs. Sol-
daten zu Räubern worden waren / ist diese
Stadt von Ludovico Henrico Graffen von
Dillenberg/ in der finstern Nacht/was die Alts-
stadt belanget / vnd folgendes Tages / was die
Newstadt angehet/ mit Hinderlist eingenom-
men/der Schotte Ramsay hart verwundet/vnd
gefangen hinweg geführet worden.

Auff Hanaw am Mayn folgte kurtz hernach
Gartz an der Oder fast auf gleiche weise. Dann Gartz den
Kützing des Brandenburgischen Heers Gene- 14. Martz.
ral vernommen / daß die Besatzung sehr ent-
lauffen/ vnd noch gar schwach wäre / so hat er
dieselbige Stadt des Morgens früh / als sich
Nacht vnd Tag scheiden wollten/mit dem ersten
lauff erobert / vnn d nach dem er zwey hundert
Mann / die ihm entgegen gelauffen vmbge-
bracht / auch zwölff Fahnlein überkommen / so
hat er den General-Wachtmeister Dromond/
des Ramsay (wie sie sagen Schwager/in war-
heit gleiches glücks gefahrten/ fast zu einer zeit
gefangen hinweg geführet.

Gleich wie auff Dämmen/Hanaw; vnd auff W.arnes-
Hanaw / Gartz: Also ist auff Gartz W.arnes münde den
münde gefolget. Dieser Stadt hat weder des 21. Martz.
Orts gelegenheit/noch auch die Bestung genü-

P v

het/

zet / ja auch nicht / daß sie an dem Baltischen Meer lag / vnd vermittelt des offenen Meers hafens die Besatzung von fornen her von Wismar vnd Stralsund hinein gebracht werden konte. Dann / als sie endlich durchs Schwerde gedemüthiget worden / hat sie sich mit Oberlifes rung achtzehn Stücke Geschützes ergeben / jedoch aber nicht ohne Rach / sintemahl man den Sieg mit des Generals Eckstetten Blut erkauften müssen.

Und jetzt waren die Schweden in den Städten allesamt bezwungen / die Schwedischen Waffen auch dermassen eingesperret / daß zu Vollführung des Sieges fast nichts mehr / dann das Königreich Schweden selbst übrig war. Aber da ist / weil Teutschland bey Gott noch nicht aufgesöhnet war / Mißtrawen / Haß / Neid / Ehrgeitz (welche wann sie im Kriege gefasset werden / zur zeit des müßiggangs zu Kräften kommen) vnter den Generalen eingerissen. Vorauß fressen vnd sauffen / Trägheit / vnd dem Feinde schaden zuzufügen / launere Halsstarrigkeit entsprossen. Aber dieses so war / weil die Acker verwüestet / die Mühlen abgebrant / weder Mehl noch Weizen / ja nichts war schwerer als der grausame Hunger. Vnd / vornemblich ist ins künfftige / von wegen des Krieges bösen Gebräuchen / vnd der Soldaten Grausamkeit der Ackerbau vnterlassen / vnnnd zu aller zeit in einen Krieg verwandelt worden; in dem des Feindes Parthey das Proviand vor sich nimbt. Man weiß gnugsam / daß die Generalen selbstens bißweilen beym Mittagsmahl gefessen / vnd auff dem gantzen Tische nicht zwen Pfund Brodes gewesen. Vnd als hernach die Teutschen dieses vnheils schuld auff die Italianer / die Italianer auff die Teutschen legten / so hat sich vnter ihnen Zorn / vnwillen / murren / vnnnd allgemach vnter den gemeinen Soldaten

Ursachen /
warumb
es nicht be-
stritten
worden.

Soldaten Krankheit / davon lauffen / vnnnd
flucht erhoben. Vnd nahm das Volck dermas-
sen ab / daß / welches zuvor vierzig tausend / mit
der zeit nicht über eilf tausend stark war. In
summa / es hat nichts mehr geschadet / als daß
man nur vermeinte / es were das Theil gegen
Mitternacht allbereit bezwungen worden.

Aber wir wollen diese Krätze ein wenig
auff die seite setzen / vnnnd von dem Codanischen
Meerschof zu den newen / ja auch Erbfeinden
in Holland schiffen. Aldar begaben sich die
Söhne jenes Friderici, welcher vergeblicher/
ja auch schädlicher weise sich des Königreichs
Böhmen anmassen wolte / wieder den Keyser
in die Waffen / vnnnd solaten vor einen zween
Pfalzgraffen in des Vatters pratenfion
vnnnd Kriegen nach. Diese beklagten sich nach
ihres Vatters Tod auff allen Reichsversam-
lungen des grossen vnrechts halben; vnnnd da
sie biß dato zwischen des Keyfers Gnade vnd
des volligen Glücks Ehrgeitz gleichsam in vn-
ruhe gessen / so haben sie endlich / mit hindan-
setzung der langsamen / aber doch gewissen vnd
sicheren dinge / viel lieber die frühzeitigen dinge
mit dem verderben vor sich nehmen / vnnnd sich
fürzen wollen.

Derhalben so ist Meppen / welches von vor-
nen her den Westphälischen vnd Nieder-Sä-
rischen Kreiß / vnd von hinten her Friesland
vnd Holland / so zu der Engelländischen hülffe
bequeme Meerhafen hatte / mit 60000. Reichs-
thalern zu des Krieges Sitz / oder ort / worauf
die Feinde zu bekriegen / erkaufft worden.
Hierauff war das Proviant / Kriegeszeug / 24
grosse Stücke / grosser Schatz an Gelde / vnnnd
gleichsam des Pfälzischen Geschlechte gan-
zes Vermögen in dese Statt gebracht. Her-
nach glengen in ganz Friesland / Holland /
Eleve vnd Engelland Soldaten werbungen / vnd

Des
Pfalz-
graffen
Friderici
Söhne
gegen den
Keyser.

Erkauffen
das Mepp-
ren zu des
Krieges
sz.



CAROLVS LVDOVICVS
 COMES PALATINVS
 PRINCEPS ELECTOR etc

In allen vnirten Niderländischen Provinzen werden vor viel tausend Mann Waffen zube-
reitet.

Derhalben so hieng dem Römischen Reiche vnd dem Keyser ein neues Kriegs-vngewitter zu: welches/damit es bey zeit widerumb zerschlagen werden möchte / so sind die Keyserischen Obristen zu rath gegangen. Da hat dem General Belen nichts mehr / als die Stadt Meppen einzunehmen gefallen / mit welcher/allem ansehen nach/das gantze Werck zugleich verstöhret werden könnte. Es ist geschehen / vnd zwar mit solchem Glück/das sie in einer Nacht mit einem anlauff/mit einem/vnd noch nicht völligem Regiment vnd dem Obersten Ketter/der das volck angeführe / hinterlistiger weise eingenommen worden. Der Oberste dieser Bestung hat zwar Manlich/so aber zu des gegenwärtigen Glücks zustand wenig nützte / dem auffallenden Keyserlichen Officier einen Backenstreich gegeben; dann er hat ihn / seiner Verwegenheit halben/ als bald vmb's Leben gebracht.

Meppen wird mit list eingenommen/ den 12. May.

Vnd diß ist der Bellona, mit des Pfaltzgrafen Söhnen / erster Sturmwind. Der ander war bey Lemgaw/aber mehr schädlich/vnnd fast mit des Gegentheils Vntergang. Dann als Carolus Ludovicus, vnd Robertus Pfaltzgrafen vnd Gebrüdere / tapffere Jünglinge/ durch den Meppischen schaden gereizet worden/so haben sie die in Westphalen newgeworbene Regimenten genommen / sich mit dem Schwedischen General Ring vereiniget / vnnd mit gleicher intention vnd Macht / Lemgaw belägert. Derwegen hat General Hatzfeld / der seht des gantzen Westphälischen Creyses Beschützer war/vnd wol wuste/das in dem ersten aufgang Furcht vnd Zuversicht bestche / den General Götz zu hülffe genommen / vnnd ist mit den zusammen gestossenen Regimentern / die Stade

Des Pfaltzgrafen Friderich Söhne stossen zu den Schweden/und werden bey Lemgaw geschlagen den 17. Octob.

zu entsetzen/ auffgebrochen. Die Schwedisch-
Pfalzgräffischen wolten des antaußs nicht er-
warten/sondern demselbigen zuvor kommen/hat-
ten derwegen die Stadt ein wenig verlassen/
vnd sich gegen die ankommende gefehret; hät-
ten auch nicht vnglücklich gefochten / wann auff
den guten anfang auch ein gutes Ende gefolget
wäre. Dann der General Petrus Götz ist
todt blieben; vnnnd als die Keyserische Schlacht-
ordnung vermerckt/ daß sie in die Flucht möch-
te geschlagen werden/hat sie sich selbst zurück be-
geben. Wäre auch zweiffels ohne geschehen/
wann nicht General Hatzfeld durch seine son-
derbahre Tapfferteit das Heer wiederumb zur
Beständigkeit gebracht hätte. Dann dieser hat
mit etlichen Compagnien Kürassieren die
Schwedisch-Pfalzgräffischen auff der seyte an-
gefallen/ vnd ihre Schlachtordnung getrennet.
Da folgten die andern ihrem General nach;
vnd weil sie mit newem Muth vnd wieder erholt-
ten Kräfften die Erschrockenen antasteten/ ha-
ben sie allesamt zurück getrieben. Also sind bey
den Keyserischen alle Siegeszeichen / nemlich
todtschlagen / gefangen nehmen / Beute ma-
chen / plündern gesehen worden. Der eine vnd
jüngere Pfalzgraff Robertus ist gefangen
worden: Der andere vnd ältere Carolus Lu-
dovicus ist auff einem sechsspännigen Wagen
forwärts in die Weser gefallen / da er dann
in der Gefahr eine Weide ergrieffen / vnnnd
schwerlich zu fuß auff Minden kommen;
wohin auch der Schwedische General King /
so an der Schulter vnd Backen verwundet / ge-
flohen.

Prinz
Robert
wird ge-
fangen.

Der Ge-
fangenen
Anzahl
vnd Raub.

An dem orte/wo sie gestritten/sind auff 2000.
todt blieben / 343 Fähnlein / vnd 18. Stück
Geschütz genommen / vnd zween Britannische
Graffen / vnter welchen der eine sehr reich/ vnd
gleichs

HERIVS

AD R



ROBERTVS COMES PALATINVS
AD RHEINV M etc .

gleichsam der Engelländer Croesus, auff absonderlicher affection gegen dem Pfälzischen Geschlechte zwey Regimenten auff seine eigene Kosten geworben hatte/ sampt sechs andern Obristen/ vnd General Ferentz/ ohne die gemeine Soldaten gefangen bekommen worden. Vber diß so ist dem General Hatzfeld ein köstliches Feldzeichen / mit viel Diamanten besetzt/ welches der König von Engelland dem Pfalzgraffen Carolo Ludovico vnlangst geschenkt/ zur Beute mitgetheilet worden. Vnd auff einem Wagen hat man 30000. Reichsthaler gefunden / welche von ermeldtem Graffen von Hatzfeld den Soldaten/ zu ihrer Tugend Belohnung/ überlassen worden. Von den Keyserischen sind / ohne den Graffen Peter Götz/ General, Wachtmeister / einen streitbahren Mann/ vnd Terell einen Irländischen Obristen/ nicht über 36. Soldaten verlohren worden. Robertus der jüngere Pfalzgraff/ ist zum Keyser verschicket worden/ vnd zwar mit solcher Ehre / daß es das ansehen hatte / gleichsam als er durch seine Gefängnis vnd Unglück etwas / welches auch besser als seine Freyheit/ erlanget hätte. Vnd also hat man auff dismahl mit des Pfalzgraffen Söhne gestritten.

Der Keyserischen
kleiner
schad.

Prinz Robertus
wird dem
Keyser zugesandt.

Die Schweden
gehen
in die
Markt
Brandenburg.

Keyser
schaden
8. Nov.

Vnterdesen haben die Schweden in Pommern / der Keyserischen Laster zu der Tugend anlaß genommen : Vnd nach dem sie mit frischem Volck auß Schweden / Lieffland gestärcket worden/ so haben sie alle benachbarte städte wiederum eingenommen/ vnd sind durch Meschelenburg vnd die Markt Brandenburg wieder die Keyserischen gezogen/ wiewol zum ersten mahl nicht gar glücklich/ sintemahl vom General Bruay bey Bötzenburg vier ganze Regimenten überfallen vnd geschlagen worden. Aber kurtz hernach hat sich Wanner tapffer gerechnet/ den Marazin zwischen Lentzen vñ Dömitz ereylet/

erhlet/zwey tausend vnnnd vier hundert erschla-
gen/ihn in die Flucht gesagt/vnd das Proviand
so dem Gallas zugehörete / als ein Sieger / in
sein Läger gebracht.

Schlagen
die Keyse-
rischen / dē
10. Dec.

Derhalben weil Gallas an allen sachen man-
get hatte / vnnnd jetzt nicht wol eylff tausend
Mann starck war / so hat er sich von Dömitz
vnd der Elbe in Sachsen gemacht / wo er die
Regimenter hinterlassen / vnnnd in person in
Böhmen / vnnnd weiter nach Wien / damit er
den Keyser des Volcks zustand / vnnnd dessen
nothwendtgen Vorschub / vor Augen stellen
möchte/ verreiset ist.

Gallas
zeucht in
Sachsen.

Darumb so hat Banner/weil ihm kein Heer
widerstand thäte/Dömitz angetastet/ vnd nach
ettlicher Tage belägerung leichtlich zuergeben
gezwungen. Alsdann hat er eine Brücke über
die Elbe zu schlagen / vnd die Schwedischen
Waffen wiederum mitten in Deutschland zu
führen/ angefangen. Welches dann ihm nicht
gar schwer zu thun gewesen / in betrachtung/
daß Georgius von Lüneburg / der ihn hätte ab-
treiben sollen/ ihm den Paß öffnete / mit Volck
beystund/ mit Proviand zu hülffe kam / vnd al-
les / was dem vnlangst angenommenen Pra-
gischen Frieden zu wieder/vornahm. Ja er hat
auch Augustum, Herzoge von Braunschweig/
(welcher im gantzen Kriege neutral, jedoch aber
mehr Keyserlich gewesen) auff seine sentz ge-
bracht / damit er nicht allein streiten/ vnd das
ganze Lüneburgische Haus in gleichmässiges
Glück einwickeln möchte. Man sagte/ daß es
ihn hefftig verdrossen/daß die Wolffenbüttel-
sche restitution biß dato auffgeschoben/vnd das
Bisthumb Hildesheim von ihm begehret wor-
den. Dem sey wie ihm wolle: Er hat nicht allein
wieder sein versprechen gethan / sondern auch
dem Keyser die Contribution , wie nicht weni-
ger vor die Soldaten Einquartierung abge-
schlagen,

Banner
komet über
die Elbe.

Georgi
von Lüne-
burg abfal

Bringt
Augustu
von Braun-
schweig
auff seine
sentz.

Als

Banner
schlägt den
Salis bey
Reichen-
bach.
Im Jahr
1639. den
21. Febr.

Als nun Banner von hinten zu mit so groß-
ser Hülffe vnd Freunden versehen war/ so gieng
er mit grösserem Muth in das Halberstädtische/
Meissnische vnd andere Gebiethe fort. Auch
hat dessen ersten Anfall bey Reichenbach/ Graf
Salis, General-Wachtmeister / nicht aufstehen
können. Er ist mit sieben Regimentern ge-
schlagen / vnd in person / sampt dreyen Obris-
ten / 15. Fähnlein / vnd 24. Corneten gefangen
genommen worden.

**Den Ma-
zarin bey
Kemnitz.
den 14.
April.**

Auch nicht Mazarin zwischen Kemnitz vnd
Hohenstein den andern. Sondern/nach dem
10000. Mann in die Flucht getrieben/ 1500.
erschlagen/so ist der Graf von Buchheim/sampt
vnterschiedlichen Obersten/ 35. Corneten / vnd
26 Fähnlein gefangen worden; da doch vnter
den Schweden fast niemand / ohne allein der
Graff von Witgenstein gemangelt.

**Den Graff
Schlick
bey Roten-
hausen. den
24. Apr.**

Auch nicht Graff Schlick bey Rotenhausen/
den dritten. Dann als vier Regimenter bis auf
einen Mann erschlagen / 16. Fähnlein abge-
nommen worden/so hat er/sampt seinen Offici-
tern / als ein überwundener vnd Gefangener
seyn müssen.

**Den von
Hoffkirch
bey Koster-
litz. den 29.
May.**

Endlich auch der General Hoffkirchen bey
Kostelitz/den vierdten. Dann/weil er nicht rit-
terlich gefochten/vnd hierüber acht Regimenter
zerstrewet worden/so hat er/sampt dem Grafen
de Monte Cuculi, viel Obristen / vnd 23. Cor-
neten / eben dieses Glück / als die andern/ er-
fahren/vnd ist dem Banner zur Aufbeute zu-
kommen.

**Rimbt
vnters
chiedliche
Städte ein**

Wer wolte nun nach so viel Schlachten/ flüch-
ten/Niedertlagen an den Pässen vnd Schloßern
zweifeln? Weder Zwickau / (so der Schlüssel
zu Böhmen vnd der Ober- Pfaltz ist) noch Kem-
nitz// Leutmaritz/ Budweis/ Brandeis/ auch nit
König-Grätz hat ihm widerstanden. Banner
ist allenthalben als ein Sieger eingezogen; über
dis



LEOPOLD^{us} WILHELM. Archi-
dux Austriae Dux Burgund. etc.

dis hat er sich gen Prag gekehret / vnd die Königlische Hauptstadt in Böhmen mit grobem Geschütz übel zugerichtet; hätte sich auch wohl noch grösserer dinge vnterfangen / wann nicht von Oesterreich vnd dem Oesterreichischen Hause etwas/gleichsam zu einem Schilde/wäre angestellet worden.

Erzherzog
Leopoldus
Guilielmus
geht
wieder
Bannier.

Dann der Keyser hat den Durchleuchtigsten Bruder Erzherzogen Leopoldum Guilielmum mit einem Heer / damit er des Fürstlichen standes Macht vnd Glück noch besser zu erkennen geben möchte / nach Prag geschicket/ jedoch daß er sich in kleine Gefahr nicht einmischen / vnd der grössern sie nicht entäussern sollte. Vnd gewislich so ist durch dessen Gegenwart des Schwedischen Regenbachs vngestümmer Fluß gleichsam mit vorbawung einer starcken wehre/ettlichermassen zurück gehalten worden.

Desen
Lupigkeit.

Dann Bannier verließ Praag/kehrte sich anders wohin / vnd plünderte Mähren mit den leichten Pferden ganz aus; bemühet sich auch eben zu dieser zeit die Bawren in Oesterreich ob der Ens zur Rebellion auff zu hetzen; ja er streifte den ganzen Sommer durch hin vnnnd her mit grossem Muthwillen/damit er die provinzen / welche er ihm schon nicht mehr zu behaupten trawete / in den äussersten grund verderben möchte. Die reysen vnd abtheilung der Quartiere wolten die Obristen mit grossem gelde bezahlet haben / vnd zwar mit solchem dräwen/daß sie die Städte anzündeten / bis sie mit Gelde wiederumb gestillet wurden. So offte als kein Geldmittel vorhanden war / so konte man sie mit Hurerey vnd Ehebruch erbiethen: Todeschlagen/ martern/ Glieder abhawen / Thranen vnnnd andere Grausamkeit waren so schrecklich vnd groß/ daß man nicht genung davor erschrecken konte. Welche übelthaten/ wie wol Bannier nicht alles billigte/ dennoch durch sein

sein übermässiges übersehen so hoch kommen waren.

Mit gleichmässiger üppigkeit gieng General Königsmarck durch Francken zum Banner/ als er zuvor dem Bischoff von Würzburg/ vnd der Stadt 60000. Reichsthaler vor die Brand- schatzung abgedrungen.

Königs-
marck zum
Banner.

Aber es waren jetzt auch Hassfeld vnd Piccolomini mit ihren Völkern zum Erzherzoge gestossen/ welche mit einerley Muth vnd macht wieder den Feind ziehen wollten. Als dann hat Banner die hin vnd her auff der plünderung hernüßtreiffenden Regimenter / damit nicht eines nach dem andern zu nichte gemacht werden möchte/ ins Läger beruffen/ sich enger beheim- ander / wie auch vorsichtiger gehalten.

Hassfeld
vnd Pic-
colomini
zum Erz-
herzoge.

Aber es wolte diese zusammen gezogene Macht jetzt wenig helfen. Dann es ist der Erz- herzog/ sampt dem Piccolomini ins freye Feld/ vnd in eine Schlachtordnung getretten / wann vielleicht die Feinde/ auß Hoffnung eines neuen Sieges/ ihnen entgegen gehen wollten. Aber der Banner / welcher jetzt gleichsamb weniger als nichts werth war / oder aber / daß er dem Oesterreichischen Blut die Ehre gab / ist allge- mach hinter sich gegangen. Vnd diß ist der erste wieder ihn erhaltene Sieg gewesen / daß er keine Feldschlacht tieffern wolte.

Der Erz-
herzog vñ
Piccolomi-
ni wieder
den Ban-
ner.

Derhalben so hat Leopoldus Guilielmus sich zu den kleinen vnd grossen Städten gekeh- ret/ vnd König- Grätz/ worin das weisse Regt- ment / so in zwölf Fähnlein bestund/ vnter dem General Wachtmeister Sabeiditz lag / belä- gert / auch in wenig Tagen zu solcher Noth ge- bracht/ daß dem Marggraffen Matthai, als er mit einer löblichen Tapfferkeit die Mawren er- stiegen / zwölf Fähnlein entgegen geworffen worden. Man hat in dieser einzigen Stadt 60000. Reichsthaler / vnd 10000. Scheffel

Frobern
Königs-
Grätz. Im
jahr 1640.
den 19.
Febr.

Weizen/

Weizen / so die Schweden den Böhmischem Bawren gewaltthätiger weise abgenommen / gefunden. Auch hat sich das ganze Regiment freywillig vnter den Keyser begeben / vnd ihm geschworen.

Nach König-Grätz haben die Schweden alle örther in Pöhmen / Budweis / Tabor / Leutmaritz / vnd andere / aufgenommen die einzige Stadt Zwickaw verlassen / vnd sind in Thüringen biß auff Erfurt gewichen. Aber die Oesterreichischen folgten hinten nach / vnd der General-Wachtmeister Bredaw hat ihren linken Flügel vnter dem General Wittenberg bey Plaswen ereylet / vnd dermassen geschlagen / daß er als ein Sieger zehen Obristen / alle Fähnlein / Geschütze / Beute vnnnd andern Kriegs-Vorrath / zum Erzherzoge in das Lager gebracht.

Bredaw
schlägt die
Schweden
bey Plaswen
den 14.

Banner
wird bey
Erfurt
mit vnterschiedlichen
Volk ver-
stärcket. den
15. May.

Vnd setzt war Banner / weil er vmb ein grosses theil seines Heers kommen / nicht in weniger gefahr / als er mit Lüneburgischer / Hessischer Braunschweigischer / vnd vnter dem Herzoge von Longevil mit Französische Weimarscher hülffe bey Erfurt wiederumb verstarcket worden. Also hat er sich auf seine vierzig tausend Mann verlassen / vnnnd sich bey Sahlsfeld den Keyserischen ins gesicht gestellet.

Leiden
schaden den
15. May.

Aber diese haben in ihrem Lager an der Saale sicher gelegen / vnnnd auff das Gegentheil / so strack Feuer gegeben / daß derer etliche hundert vmbkommen vnd dem Obristen Erico Schlagen der rechte Arm mit einem grossen Stück abgeschossen worden.

Jedoch hat der Banner nicht auffgehört / sondern war etliche Wochen lang mit stättigen Scharmützeln vnd mancherley anfall beschwerlich vnd hatte groß verlangen nach einer feldschlacht / ehe auch die Keyserischen alle Kriegesmacht zusammen brachten. Aber endlichen
ist

ist er auß mangel des Proviantes vnd Wassers/ Zeucht in
ja auch weil die Beyrischen Regimente zu Pessen/den
Leopoldo Guilielmo gestossen/ auff eine andere 10. Jun.
Meynung kommen / vnnnd auß Thüringen in
Hessen gewichen.

Der Erzherzog erstete sampt dem Piccolomi- Banner
ni, ihm durch den Hartzwald vorzukommen. verschangt
Aber Banner / weil er gleichfalls einen kurzen sein Lager
Weg zohe / hat am ersten bey der Weser/ zwischen bey Wils-
Wüdingen vnd Zigenhain das Lager ver- dingen/der
schancket. Der Erzherzog hat sich nicht zu der Erz-
Meynen von ihm bey Fritzlar sampt den feintgen herzog bey
nider gelassen. Da hat man allerhand Kriegs- Fritzlar.
possen Künste / erfindungen vnd Betrug vorge-
nommen : Aber sie sind meistens vergebens
gewesen vnd nur auff ein blosses Scharmützeln
aufgelauffen.

Banner hatte allerhand Kriegsnothdurfft/ Banner
Proviant/vnd beides das Land hinter ihm / so steht wol.
wol auch diß/ worin er lag/zum freunde. Mit Die Key-
dem Erzherzoge vnnnd Piccolomini war alles serischen
das Widerspiel : Dannenhero es dann mit übel.
dem Proviant schwerer her gieng / welcher von
den gemeinen Soldaten durch ferne vnnnd
gefährliche Plünderungen gesucht werden mu-
ste.

Als Banner diß vermercket / hat er die weit Beider
aufstauenden vnd herumbschweiffenden ange- Partheyen
griffen/ die Mühlen verbrandt / die Pässe vnd Anschläge.
Flüsse verwahret / vnd den Feind mit allerhand
Nothdurfft zum vnterhalt zu bekriegen beschlo-
sen. Aber Hatzfeld kam von hinten/ vnd Ge-
leen von der seite her / vnd was Banner dem
Erzherzoge vnd Piccolomini, das trachten
sie dem Banner vnnnd Confoederirten an zu
thun.

Derhalben so haben die Schweden von ih-
rem vornehmen nachgelassen ; vnd was Ban-
ner / ehe die Keyserischen Völcker zusammen
stießen/

Banner
leydet schas-
den den 13.
Sept.

stießen / nicht mit Hunger konte/ dieses hat er mit Macht vnd Schwerdt aufrichten wollen. Aber er ist vom Erzherzoge vnd Piccolomini mit solcher gewalt vnd Schaden zurück getrieben worden / daß drey Regimenter gänzlich nieder gemacht worden / vnd der Graff von Nassaw/der ein theil des Heeres führte/nur mit zweyen davon kommen.

Deffen An-
schlag vers-
gebens.

Endlichen so vnterstund er sich zuverhindern/ daß Hatzfeld vnd Geleen nicht zum Erzherzoge vnd Piccolomini stoßen können. Aber dis gieng ihm auch nicht an/ sintemal sie seinen Anschlag mit einem Kriegspossen zu nichte machten/vnd ohne eines Manns verlust ins Lager glücklich ankamen.

Derwegen weil die Keyserischen durch so mancherley glücklichen fortgang beherzter worden / zogen sie in gesamletem Hauffen / vnd bey schönem Wetter nach Huxar/vnd trachteten in das Braunschweigische vnd Lüneburgische Gebieth zu kommen: Theils / daß sie dieselbigen Fürsten durch die gegenwärtigen Waffen von dem Schwedischen Bund abhalten; theils auch durch deren Vntergang die Schwedische Kriegesrüstung erschöpfen möchten. Aber es ist keins von diesen beyden geschehen. Dann wiewol sie Huxar/ nach dem sie die Mawren mit grobem Geschütz abschewlich zerschmettert / vnnd vierzehnen Jahnlein Volcks von der Besatzung vntergestellt/erobert/vnd also den Paf in ermelte Länder eröffnet hatten: Wiewol sie auch mit 3. Regimentern Kroaten jenseit der Weser 4. Lüneburgische Regimenter zerstreuet/vnd jetzt über den vorüber lauffenden Fluß eine Brücke schlugen / so haben sie dennoch nichts weiters aufgerichtet. Dann Banner hat sich mit dem gantzen conföderirten Heer / vnd zusammen geführten Regimentern / gegen über gelegt; vnnd als die Kroaten wiederumb über die

Die Key-
serischen
bemühen
sich verges-
bens in das
Lüneburg-
ische Ges-
biet einzuf-
allen.

die Brücke gesetzt / die Keyserische Brücke mit seinem groben Geschütz zerschossen Also machte die Weser zwischen den mittelsten einen vnterscheid vnd hielt ihren anschlag zurück.

Derhalben als die Provincien nicht abstehen wolten / so hat man wieder die halbstarrigen vnd vnbandigen Fürsten auff eine andere weise gekrieget ; vnnnd sind auff dem öffentlichen Reichstage zu Regenspurg öffentlich vor des Reichs Feinde erkläret worden. Alsdann hat die Besatzung in Wolffenbüttel in diesen Ländern mit Feuer vnd Schwerdt übel gehauset/ vnd das starcke Schloß Steinbrücke eingenommen/ wiewol mit ihrem schlechten Nutz/ weil es kurz hernach wiederum in der Lüneburger gewalt kommen. Damit aber im übrigen diesen Ländern keine Gefahr zustossen möchte / so haben sie Wolffenbüttel belagert.

Die Herzoge von Lüneburg vnd Braunschweig werden vor Feinde des Röm. Reichs erkläret.

Wolffenbüttel wird belagert.

Vnd diß war des Römischen Reichs zustand/ als jetzt bey ablauffung des Jahrs beyder Partheyen Gemüther nach dem Winterquartier seuffzeten. Derwesien so gieng das Keyserische Heer/welches von vnterschiedlichen Generalen zusammen gelesen/auch wiederum in viel/ wiewol kleine Heere vnd hauffen zertheilet war/in die Länder so zu der Ruhe bestimmet waren.

Die Keyserischen gehen in die Winterquartier.

Vnd damals zwar sind zu zweyen vnterschiedlichen mahlen / wo nicht Schlachten / dennoch mehr als Scharmützel vorgelauffen/vnd ist das Glück das eine mahl den Keyserischen das ander mahl den Schwedischen vnd Conföderirten/fast auff einerley weise zugefallen.

Harzfeld gieng mit den seinigen wiederum in Westphalen / vnd da er bey des Flusses Lüp Brsprung sich ein wenig auffhielt / so erquickte er die von der Reise abgematteten Regimenter. Aber da wird ihm entlends angekündiget/das der Oberste Schlange mit etlich tausend Schweden vor der Hand sey. Hat zfeld hat sich darob nicht

Q

ent-

entsetzt/ vnd ist mit einer absonderlichen Tapf-
ferkeit (vngachtet des Feindes anwesenheit
kaum so viel zeit zuließ / daß er sampt den sein-
gen auff die Pferde kommen konte) ihnen vn-
ter die Augen gezogen. Aber es vermeinte der
Schlange / daß er allbereit gewonnen hätte ;
darumb so vmbgab er mit seinem Heere den
Hatzfeld/ vnd sagte auß Hochmuth wieder ihn/
Siehe da ! Herr General ! Siehe da / wie
kommen wir so vnverhofft allhier zusammen ?
Weil es dem Glück also gefallen hat / so wol-
len wirs mit einander versuchen. Vnd hat als-
bald mit Pistolen von vornen / von hinten/ vnd
von den seitten her zu schiessen angefangen. A-
ber es sagt Virgilius gar recht vnd wol : Es ge-
schicht wol / daß auch dem Vberwundenen die
Tugend einmal widerumb ins Hertz kompt /
vnd die Sieger fallen.

Dann/ vnangesehen / daß Hatzfeld an volck
ihm nicht gleich / auch von des Feindes men-
ge vmbgeben war / so hat er gleichsam auß ver-
zweiffelung gestritten / vnd die Schweden mit
solcher Tapfferkeit angegriffen / daß / nach
dem etlich hundert Soldaten/ vnd sieben Rit-
meister vmbkommen / der Schlange sich sampt
den seinigen schändlicher weise auff die Flucht
begeben. Welchen Hatzfeld bis auff Hameln
verfolgt / vnd eines / wo nicht zuträglichen/ je-
doch denckwürdigen Sieges Ehre ins Winters-
quartier gebracht. Aber lasset vns auch etwas
von dem andern sagen.

Es wolte der streitbare Schwedisch/ Fran-
zösische Obriste Reinoldus Rose mit kleinen/
aber doch vnterschiedtichen vnd glaubtichen
Scharmäzeln vmb Friedberg ihm von einem
vornehmen Siege einen Rahmen machen. Der-
halben als der Erzherzog Leopoldus Cui-
lielmus dieses Mannes Vbermuth einmah
züchtigen wolte / so hat er den General Bre-
dau

Des Hatz-
felders
denckwür-
diger Sieg.
den 25. Dec.

damit mit drey tausend Kürassieren wieder ihn
vnd seine zwanzig Compagnien Reuter/welche
damahls nicht fern von Ziegenheim lagen/ auf-
geschickt. Als der Rose der Keyserlichen an-
kunft verstanden/ so hat er sich ganz nichts ge-
fürchtet: Sondern ist ihnen entgegen gezogen/
vnd hat nicht allein den anfall aufgestanden/
(in welchem Treffen dann Johannes Rudol-
phus Freyherr von Bredaw / General-Feld-
Marschalck Leutenant in Person geblieben)
ob er wohl an der Anzahl ihnen nicht gewach-
sen / die Gewalt ganz ritterlich abgetrieben/
sechs hundert Reuter gefangen bekommen/
vnd die übrigen zerstreuet. Vnd also hat ers
dem Hatzfeld nach gethan / vnnnd sich / als
ein siegreicher überwinder / auff eine kurze zeit
in das Winterquartier begeben.

Des Gener-
als Reis-
noldi Rose
löblicher
Sieg/den
15. Nov.

Weil beyde Partheyen also ruhen / so ist
Georgius Guilielmus, Marggraff von Bran-
denburg/ Churfürst/ Herzog in Preussen/Gü-
lich / Rleve/ Berg/ Stetin/ Pommern/ &c. nach
dem er lange zeit an der Wassersucht krank
gelegen / endlichen zu Königsberg in Preus-
sen verschieden; dem sein Sohn Marggraff
Fridericus Guilielmus Churfürst in der Regie-
rung gefolget/ ein sehr friedliebender Fürst/ zum
Krieg ganz nicht geneigt / vnd derowegen den
Partheyen weder gewogen noch gehässig / vnnnd
helt sich in der Neutralität. Welche ob sie
dem Durchleuchtigsten Jünglinge (durch
dessen Lauffnahmen sie angedeutet wird) zuträg-
lich seyn werde/wird die zeit lehren: Wir wollen
vns zu vnserm vornehmen vnd Kriege wenden.

Des Churs-
fürsten von
Brandens-
burg todt/
den 1. Dec.

Es waren die Keyserlichen kaum in die Win-
terquartier gezogen/ da sich Banner / welcher
die Gelegenheit vnd anderer Müßiggang / in
Obacht nahme schon wiederumb zu einem ne-
wen Zug rüstete. Alldieweil aber an Waffen
vnd Pferden mangel vorfiel / so sind die von

Banner rüs-
tet sich zu
einem Zug.

Lüneburg wiederumb darumb ersucht worden. Welche / damit die Provinz auch von den schädlichen Freunden befreyet bleiben möchte/ beydes allerhand Rüstung / so wol auch etliche tausend Pferde hergegeben.

Deffen böse
Krieges-
disciplin.

Da nun Banner sich also auff die Anzahl vnd Macht der Reuterey verlassen konte / so hat er den General Pfuht in Meissen voran geschickt/ vnd er folgte ihm / da das Weimarische Volck zu ihm gestoßen/mit dem gantzen Heere als bald nach / vnd hielt so böse ordnung vnnnd Kriegs- disciplin, daß man augenscheinlich sehen kontde/ daß anjetzt in Teutschland nicht Krieg/ sondern lauter Rauberey wäre. Von der Stadt Hall allein hat er 100000. Reichsthaler / vnd Rüstung vor 50. Reuter begehret/ beynebenst mit Feuer vnd Schwerdt gedräwet / wann sie es nicht auff's allerheste auffbringen würden.

Befreyet
Zwickaw
der Belä-
gerung.

Er hatte zu seinem grossen vorteil/als er die andern Städte in Meissen vnnnd Böhmen verließ / Zwickaw mit Schwedischem Volck besetzt gehalten. Dann ob sie wol von der zeit seines wegzugs an von dem General Bngar mit Sächsischem Volcke belägert war/ so hat er sie jetzt zu seiner wiederkunft mit seinem gantzen Heer leichtlich der Belägerung befrehen können.

Dringet
durch biß
auff Res-
genspurg.

Von dannen ist er durch den bequamen Paß mit vollem Hauffen in die Ober-Pfalz vnnnd Beyern gegangen / vnd zwar so vnversehener weise / daß er die Stadt Regenspurg (worin die Churfürsten vom Frieden zu handeln / zusamment kommen waren) mit Waffen vnd gewalt angreifen wolte. Nemlich/daß er entweder in der ersten Verbündnis des Friedens anfang mit dem Schwerdt zertrennen / oder aber dem Keyser/ sampt dem Churfürstlichen Collegio, darauf treiben möchte.

Aber es hat die Teutsche gravitet, Beständig- keit/ Tugend / vnnnd der großmüthigen Nation Geist

Geist vnd Hertz niemahls mehr / als in diesem
falle hervor geleuchtet: Vnd woher Banier der
Glückseligkeit anfang außgerechnet hatte / diß
ist sein Verderben vnd Fall gewesen. Dann es
hat der Keyser / sampt den Fürsten/sich nichts
bewegt/vnd des Außländischen Generals Un-
fall nur einem Zwirbelwind / welcher zu seinem
eygenen Vntergang eine kleine zeit alles rings
vmbkehret / gleich geachtet ; auch die Stadt
woraus dazumal alle andere beherischet waren/
nicht verlassen.

Des Key-
sers vnd
der Chur-
fürsten
Standhaff-
tigkeit.

Ja es ist des Schwedischen Generals letzten
Vnwegenheit zu dest grösserer Sicherheit aus-
willig platz gegeben/ vnnnd die Verwüstung über
der Donaw / welche ihm den Vntergang desto
geschwinder bringen sollte / zugelassen worden.
Dann es kamen die Keyserischen vnd Beyrischen
disselt des Flusses mit allen iren Regimentern
zusamen/hinter des Feindes vorwissen / als das
grosse vnd häufige Eyß die Schiffart / Wber-
fahrt/vnd die Rundschafter verhinderte.

Banier
wird sicher.

Da siel bey den Schweden noch ein ander ü-
bel vor: daß die Weimarischen / weil sie sich we-
gen der Quartier mit einander eingelegt/ vund
sich getrennet hatten / auch zurück in Francken
giengen / damit sie ihre Siege vnd Glück vor
sich allein verfolgen möchten. Auch hat es Ban-
ner/welcher sich vor dem herzunahenden Glück
wenig vorsah/oder auch/ weil man diesem/was
einem wiederfahren soll/nicht entgehen kan/nit
hoch geachtet / alldieweil er ihm einbildete/ daß
er allein dem Keyser genugsam gewachsen wäre.

Die Wei-
marischen
trennen sich
von Banier.

Als vnterdessen das Eyß ein wenig gebrochen/
so schlugen die Keyserischen drey Brücken über
die Donaw vnd fielen in höchster stille / auch in
vollem Schritte die Schweden vnversehens an.
Vnd weil diese gantz nichts davon wußten/auch
mit vnterschiedlichen hauffen Volcks überwäl-
tiget waren/sihe so waren keine Waffen/ keine

Die Keyse-
rischen ü-
berfallen
die Schwe-
den.

Q iij

Ordnung/

Ordnung / kein Rath alldar : sondern man schlepte/ ertödtete/ fieng sie wie das unvernünftige Vieh. Also kühlten die Soldaten/ welchen die begangene verwegenheit weh that/ mit Blut vnd Rache ihren Muth.

Schlange
wird mit
acht Regi-
mentern
gefangen.
Im Jahr
1641. den
20. Mart.

Der Oberste Ericus Schlang bemühet sich mit vier tausend Schweden in der Flucht zum Banner zu stoßen : Aber er ist vom Geseen manlich zurück geschlagen / in der Stadt Newburg am Walde sampt allem Vdolk belägert/ vnd endlich vom Erzhertzog Leopoldo Guilielmo mit dem Schwerdt gedemüthiget/ auch mit Carolo Magno Marggraffen von Durlach/ vier Obristen / 25. Rittmeister/ 26. Corneten/ etliche Fähnlein vnd vier tausend Pferd gefangen genommen worden.

Banner
flucht in
großem
schrecken.

Vnterdessen / oder auch als die zeitung von des Schlangens Belägerung ankam / so verließ Banner die Bestung Cham / vnd flohe eilends durch die Böhmische Wälder / wie auch durch das Gebirge in die Stadt Zwickaw/ vnd zwar mit der sehnigen so großem Erschrecknuß / daß/ wann nicht des Schlangens Belägerung die Keyserischen zween Tage aufgehalten/ er sampt dem ganzen Heer hätte vertilget werden können/ gestalt man bey beyden Partheyen hiervon geredet. Also war eines vntergang des andern erhaltung.

Mit was
vor gefahr.

Aber er ist auch auff diese weise nicht ohne gefahr gewesen. Dann nach dem Schlang gedemüthiget war/ so gieng Geseen mit der besten Reuterey von hinten / Piccolomini mit dem Fußvold durch bekandte vnd kurze Fußsteige von vornen her auff ihn zu. Vnd wäre ohne zweiffel geschehen/ wann Piccolomini den Paß bey Prisenitz nur eine halbe Stunde eher eingenommen hätte. Dann/ daß das Schwedische Vold eine so kurze zeit zuvor kommen / so hat diß ihnen ihr Leben erhalten; vnd Banner/ wel-
cher

der Hütte eingeschlossen werden können / ist das von kommen.

Vnd dennoch hat er derenthalben alles Schadens / ja auch des ihm bevorstehenden untergangs nicht überhoben seyn können. Dann welches dis vnwehrhafftige Geschlechte / oder abgemattetes Alter / oder aber eifertiger Flucht ein wenig auffgehalten / dieselbigen sind von den Keyserlichen nieder gemacht worden. Vnd er selbst Johannes Banner / der eine zeitlang ein Soldat von glückseliger Verwegenheit war / ist übr der gar grossen Bestürzung des vnverhofften falls halben in Trawrigkeit / Widerwärtigkeit / vnd nicht nur allein in eine Kranckheit g: fallen / vnd hat endlich / in dem stätigen flüchten seines Heers / sein Leben elendiglich beschlossen ; als Georgius Herzog von Lüneburg etliche Tage zuvor gleichfalls verschieden war.

Des Banners vnd
Herzogs
von Lüne-
burg Todt.
Im Mo-
nat Aug.

Jedoch ist dessen Todt von den Schweden vnd allen Conföderirten lange zeit verborgen gehalten worden. Dann es giengen auch die Medici, gleichsam als sie den Krancken besuchten / in der Kammer auß vnd ein : Es namen die Generalen das Wort vnd die Lösung gleichsam auß seinem Munde : vnnnd die gedultigen vnd vnglücksseitigen Menschen wachten vor der Thüre. Mit einem Worte: Man statte alles also / gleichsam als er noch im Leben wäre. Vnderdessen stund bey den General-Wachtmeistern Wittenberg / Wrangel / Pfuhl / als den dreyen vornembsten die anordnung vnd verrichtung des Krieges: bey welchen / da man auch des Banners Todt erfahren die direction eine zeitlang verblieben.

Die Banners
todt
wird ver-
borgen ge-
halten.

Damit nun die Keyserischen dieses so herrlichen Siegs nicht beraubet würden / so folgten sie den zurückweichenden Conföderirten auf dem fusse nach. Vñ wiewol diese sich wieder-

Die Schweden
begeben
sich zurück
nach Hals
berstatt.

umb mit den Weimarischen vereinigten / vnd
den Fluß Sale den starck andringenden Key-
serischen entgegen stelleten; so haben sie dennoch
ihren anfall nicht lang zurück gehalten. Dann/
als Piccolomini bey Bärenburg eine Brücke
gelegt / so ist er geschwind an das ander Ufer
kommen / vnd zwar mit so grosser Furcht vnter
den Feinden/das sie Halle/Weissenfels/Mer-
seburg/ vnd andere Städte verlassen / vnd sich
mit grossem schrecken in der Flucht zurücknach
Halberstatt begeben haben.

Der Sachse
bekommt
Zwickaw
wider den
28. Jun.

Derwegen damit der Churfürst von Sachsen
endlich das Land ihm widerumb ganz zueig-
nen möchte/ so hat er Zwickaw belagert / vnd
weil sich die Besatzung nicht tapffer widerste-
dieselbige Stadt mit der zeit erobert.

Aber es war jetzt der Erzherzog Leopoldus
Guilielmus mit etlichen Regimentern ins Län-
ger ankommen; hatte auch / da er das Boltz
gleichsam in einen Zirkel zusammen gebracht/
die Verwüstungen / Feindseligkeiten/todtschla-
gen / vnd andere Kriegesübel wieder die Lüne-
burgischen ond Braunschweigischen zuverüben/
ernstlich verboten ob sie vielleicht nach Herzog
Georgii todt widerumb zum Creutz frieden
wolten; damit also die Schweden auß diesen
Ländern geschaffet/vnd wann sie von aller hülf-
fe verlassen/in der Keyserischen Hände fallen
möchten. Aber es war alles vergebens: Dann
sie haben sich / das das Keyserische Heer zuge-
sehen/mit den Schwedischen vnd Weimarischen
vereiniget.

Des Erz-
herzogs an-
schlag ver-
gebens.

Verfolgt
die Schweden
bis
nach Wolf-
senbüttel.

Da aber die gelindigkeit nicht geholffen/sihe/
so ist es widerumb zu dem alten stand kommen.
Doch haben die Confoederirten auch auff diese
weise noch keine Schlacht wagen wollen / son-
dern nach dem sie Halberstatt noch darzu ver-
lassen/vnd sich allesampt mit dem ganzen Heer
zu dem einzigen Wolfenbüttel / so bis dato
noch

noch vom Lüneburgischen Volcke belägert war/ zurück begeben. Aber der Erzhertzog vnd Piccolomini folgten ihnen von hinten nach/ kamen durch einen freyen vnd offenen Paß in Wolfenbüttel/ vnd nahmen ihnen vor/ die Feinde/ so jetzt in einem Lager waren/ anzugreifen.

Den Beyrischen kam der lincke Flügel/ den Keyserischen der rechte zu/ von hinten folgte die auserlesene Reuterey / so theils ihren glückhatigen / theils noch leybenden Mitgesellen zum entsatz kommen könten. Auff beyden theilen war Schande/ auff beyden theilen Ehre/ vnd die vielfaltigen Anmahnungen machten dem Volck einen Muth. Also wehrete die Schlacht den ganzen Tag hefftig / vnd war bald diesen/ bald jenen schädlich.

Da sahen die Conföderirten des Beyrischen Volcks standhaftigkeit/ das ganz freymütig sie auß dem Lager zu schlagen ankommen war/ mit höchster verwunderung. Dann ob wol die Conföderirten ihrer Heeren ganze Krafft daran streckten / vnd creutzweise mit grobem Geschütz vnter sie spielten / so sind sie dennoch derenwegen keinen einzigen Schritt zurück gewichen. Vnd hat also dieses theil vielmehr gewüthet/ als gestritten.

Die Keyserischen haben zwar mit gleichmäßiger Tapfferkeit/ aber von wegen des orts Gelegenheit nicht so glücklich gefochten. Dann weil sie in den engen wegen mit einer dicken eingezogenen Schlachtordnung der Feinde schantzen anfielen / so kondte man sie auff alle schüsse gewiß treffen: vnd die Jugend/ so gleichsam zusammen gepresset war / konte auch schwerlich hervorkommen.

Piccolomini hat in diesem fall nichts / was einem standhaftigen General / oder tapffern Soldaten zu thun gehöret/ vnterlassen/ tieff den erschrockenen entgegen / hielt die weichen den zu

D. v.

rück/

Greiff ihr
Lager an
den 29.
Jun.

Des Keyseri-
schen
Volcks an-
schlag.



OCTAVIO PICCOLOMINEO
COMES DE ARAGONIA, S.C.
M. EXERC. IN BELG. PR.

rück / vnd wo die größte Mühe war / worauf
man eine Hoffnung schöpffte / da ließ er sich mit
Nacht / That / sinne wieder den Feind bey den
feinigen sehen. Aber es war alles vergebens. Des Pic-
Dann es haben die Conföderirten in ihren colomini
Schanzen standhaftiglich Fuß gehalten / vnnnd Zugend
sind so fern Sieger gewesen / weil man sie nicht vergebens.
auf dem Läger schlagen können.

Man hat sonst genug erfahren / daß auff Schaden
beyden theilen 2000. Mann erschlagen / vnnnd auff beyden
fast mit gleichem Schaden gestritten / ja daß theilen.
auff dieser vnnnd jener seyte etliche Hauptleute
verlohren / vnd etliche Fähnlein abgenommen
worden.

* Im übrigen so ist allenthalben von diesem
Treffen vnterschiedlich geredet worden / da es
dieser vnd jener auß einem affect hoch auffge-
munzet / vnd die Warheit entweder zu viel / oder
aber zu wenig gesehet. Ja man hat Leute / so
dem Conföderirten theil mehr bewogen gewe-
sen / gefunden / welche / daß der Erzherzog vnd
Piccolomini geflohen / das meiste Vold nie-
dergehawen / vnd 150. Fähnlein den Keyseris-
chen abgenommen worden / standhaftiglich
zu sagen sich nicht geschämet haben. So gar
sind auch die allergrößte sachen (daß ich des
Taciti Worte brauche) zweiffelhafftig / in dem
etliche / was sie etwa hören / vor gewiß halten ;
andere die warhafftigen dinge auff widerwer-
tige weise außdeuten ; vnd beydes wird es auff
die Nachkömlinge erhalten. Aber wir wol-
ten vns widerumb zum Haupt-handel keh-
ren.

Nach dem der Erzherzog vnd Piccolomini
gesehen / daß sie nichts schaffen kondten / so sind
sie widerumb abgezogen / vnd durch Wolffen-
büttel in ihr voriges Läger bey Halberstat kom-
men ; haben sich ein wenig zur Ruhe bege-
ben / vnd achtung drauff gehabt / ob der feind

* Vnterschiedliche
reden von
diesem treff-
en.

Die Keyse-
rischen zie-
hen wider-
umb zu-
rück nach
Halberstat.

etwan einmahl die Schanzen verlassen / vnd durch seine Vnvorsichtigkeit sich selbst stürzen möchte; so gar/das sie/welches eine grosse weisheit ist/auff des andern Thorheit gewartet. Daher sind die äcker verwüestet worden / das auf lauffen ist desto freyer gewesen/ vnd das rauben hat sich hin vnd her gemehret. Aber die Conföderirten, vnangesehen ihnen das Hessische Vold vnter dem General Graffen von Eberstein ein hertz machte haben sich von dem Orthe nicht bewegen wollen/vnd ihre Gedancken nur allein auff das Wasserschwellen geleyet.

* Der Erz
Herzog
schneidet
den
Conföderirten den
Proviand
ab / Im
Monat
Aug.

* Derwegen so hat der Erzherzog andere Mittel vornehmen/dem Feind allenthalben den Paß versperren vnd denselbigen mit mangel an Proviand bekriegen wollen. Zu diesem ende hat er alle benachbarte Städte / Hornburg / Osterwick / Goslar / Schlade / Libenburg / vnd andere örter/wo sie die nothwendigen Lebensmittel hatten / theils mit gewalt/ theils mit ergebung vnter seine Gewalt gebracht/vnd jetzt an diesem theil ihnen das Proviand abgeschnitten. Dannhero so sehen etliche schon zuvor / daß die Conföderirten mit der zeit in das Verderben lauffen / vnnnd das Woffenbüttel ein stein des anstosses seyn werde.

Des